

✓

Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“

herausgegeben vom Statistischen Reichsamt,

14. Jahrg. 1934, Nr. 11.

16. IV. / 34.

Die Wirtschaftslage in der Welt

Frühjahr 1934.

15. 15



(48.345)
52.2229

Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61

Inhalt

	Seite
I. Merkmale der Entwicklung	3
Industrie	3
Landwirtschaft	3
Übersicht über die Weltrohstoffmärkte im Frühjahr 1934	4/5
Preise	6
Außenhandel	6
Kredit und Währung	8
II. Kräfte der Entwicklung	9
Schuldendruck	9
Schwache Agrarkaufkraft	10
Welthandelsstockung	11
Auftriebskräfte der Industrie	13
Übersicht:	
Die Wirtschaftslage in 54 Ländern im Frühjahr 1934	15/35

Die Wirtschaftslage in der Welt Frühjahr 1934.

I. Merkmale der Entwicklung.

Zunehmende Belebung der Industrie, anhaltende Depression in der Landwirtschaft und stagnierender Welt-handel sind die wichtigsten Merkmale der Wirtschaftsentwicklung in der Welt während der letzten Monate. Nahezu in allen Ländern, gleichgültig ob überwiegend agrarischer oder industrieller Struktur, ist zumindest auf Teilgebieten die industrielle Erzeugung in mehr oder minder starkem Anstieg begriffen. Im Zusammenhang damit haben sich auch die binnenwirtschaftlichen Umsätze erhöht, während der Außenhandel, zumal in Industrieerzeugnissen, und die überwiegend auf Export gestellten Wirtschaftszweige (mit Ausnahme der japanischen) im allgemeinen noch keine stärkere Belebung erkennen lassen. Das Wachstum der industriellen Produktion, das im Rahmen ausgesprochener Binnenkonjunkturen der Wirtschaftsentwicklung in der Welt seit mehr als Jahresfrist das Gepräge verleiht, geht in einer Anzahl wichtiger Industrieländer, so vor allem in Deutschland, Großbritannien, Schweden, den Vereinigten Staaten und Japan, heute bereits über eine bloße Erholung hinaus. Der rasche Anstieg trägt hier, wenn auch nicht in streng schulmäßigem Sinne, ausgesprochenen Aufschwungscharakter. Von den in unserer regionalen Übersicht aufgeführten 54 Ländern befinden sich — gewogen nach dem Anteil am Welthandel — 51 vH im Aufschwung, 14 vH im Erholungsstadium, 33 vH in der Depression und nur noch 2 vH in einer Rückgangsentwicklung. In zwei Dritteln der Welt steigt somit die Entwicklung wieder an. Dabei entfällt der Hauptteil der Länder, die noch in der Depression verharren oder in denen noch Rückgangstendenzen vorherrschen, auf europäische Staaten. Depressiv ist vor allem die Lage in den europäischen Agrarstaaten mit Ausnahme von Finnland, Ungarn und Estland sowie in den europäischen Industrieländern, die zum Goldblock gehören.

Industrie.

Wie stark die industrielle Erzeugung seit ihrem Tiefpunkt Mitte 1932 gestiegen ist und noch steigt, zeigt der Index der industriellen Weltproduktion. Im April stand die Weltindustrieproduktion (ohne UdSSR) um etwa ein Viertel über der Vorjahreshöhe und um ein Drittel über dem Krisentief von 1932. Die mit dem sprunghaften Anstieg im zweiten Vierteljahr 1933 erreichte Höhe hat sich zwar nicht aufrecht erhalten lassen und dürfte auch bis heute noch nicht wieder ganz erreicht sein; aber der Anstieg, der nach Überwindung des Rückschlages im November vorigen Jahres einsetzte, hat die Produktion wieder auf einen beachtlichen Stand gehoben. Der neue Auftrieb seit der Jahreswende wird in erster Linie von der Entwicklung in den Vereinigten Staaten, Deutschland, Großbritannien und Schweden getragen. Dagegen stagniert die Produktion der europäischen Goldblockländer; in Japan geht sie nach der rapiden Steigerung im letzten Vierteljahr 1933 zu Beginn des neuen Jahres wieder etwas zurück. Während in den europäischen Industrieländern und in den Vereinigten Staaten die Führung bei den Produktionsgüterindustrien vor allem bei der Stahlerzeugung liegt, nimmt in den neuindustrialisierten Ländern infolge der weitgehenden Einfuhrsperre die Verbrauchsgütererzeugung außerordentlich stark zu. In einigen dieser Länder sind die vorhandenen Kapazitäten bereits voll ausgenutzt.

Mit der steigenden Produktion hat sich auch die Beschäftigung fast überall gebessert; im März betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Welt etwa 22,5 gegenüber 30 Mill. im März 1933. Die Lohneinkommen dürften im ganzen entsprechend gestiegen sein.

Landwirtschaft.

Während sich somit die Industriekonjunktur in der Welt, wenn auch bisher nur im Rahmen einer fast ausschließlich binnenwirtschaftlichen Entwicklung, fortschreitend gebessert hat, kann für die Landwirtschaft in der Welt von einer durchgreifenden Besserung im ganzen nicht gesprochen werden trotz des gewaltigen, noch immer wachsenden Aufwandes staatlicher Stützungsmaßnahmen und anderer Eingriffe in allen Ländern. Zwar hat die Industriebelebung auf Teilgebieten die landwirtschaftlichen Absatzbedingungen gebessert. Notwendig gewordene Lageranreicherung beim Verarbeiter und steigender Verbrauch infolge gehobener Kaufkraft haben die Märkte einiger Textilrohstoffe (vor allem Wolle), den Kautschukmarkt u. a. m. zum Teil bemerkenswert entlastet; die Erzeugervorräte in diesen Produkten sind infolgedessen weiter abgeschmolzen. Im ganzen unverändert ist dagegen sowohl die Produktion als der Verbrauch von Nahrungsmitteln des starren Bedarfs. Die Weltgetreidevorräte sind darum unverändert hoch geblieben. Das anhaltende Bestreben der meisten Volkswirtschaften, sich zumindest hinsichtlich der Ernährung unabhängig zu machen, läßt den »Weltmarkt« in Getreide und viehwirtschaftlichen Veredlungserzeugnissen mehr und mehr in Verfall geraten und stellt die Überschußländer dieser Produkte vor die Notwendigkeit, ihre Erzeugung grundlegend umzugestalten. Einheitlich für die Landwirtschaft sämtlicher Staaten zeigt sich, daß alle Umstellungen in der Agrarproduktion auf vermehrte Erzeugung von Einfuhrwaren zu Lasten der Erzeugung von Ausfuhrwaren abzielen.

Wirtschaftslage im Frühjahr 1934.

Ländergruppen	Abschwung oder Rückschlag	Depression	Belebung oder Erholung	Aufschwung oder hoher Geschäftsgang
Industrieländer		Belgien Frankreich Italien Niederlande Schweiz Tschechoslowakei	Danzig Norwegen Österreich	Deutsches Reich Großbritannien Schweden Japan Ver. Staaten v. Amerika
Europäische Agrarländer	Bulgarien Litauen Rumanien Spanien	Danemark Griechenland Irischer Freistaat Jugoslawien Lettland Polen Rußland (UdSSR)	Estland Ungarn	Finnland
Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer		China Siam Türkei Argentinien Bolivien Paraguay	Britisch Indien Britisch Malaya Ceylon Niederl. Indien Brasilien Chile Ekcuador Kolumbien Kuba Mittelamerika Peru Uruguay Ägypten Neuseeland	Palästina Kanada Mexiko Venezuela Südafr. Union Austral. Bund

Weltrohstoffmärkte im Frühjahr 1934.

Ware	Preise (in Gold) ¹⁾	Erzeugung	Vorräte ¹⁾	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Weizen	Befestigung von Ende 1933 am Weltmarkt im Januar zum Stillstand gekommen. Danach, mit Unterbrechung im März und Anfang April, Rückgang um fast 20 vH. Seit Mai zunehmende Befestigung.	Anbauflächen insgesamt nur wenig kleiner als im Vorjahr. Ernteaussichten bis April annähernd normal. Seit Mai vielfach Dürreschäden, besonders in Nordamerika und Südosteuropa.	Im ganzen langsam abnehmend, infolge vorjähriger geringer Ernte in Nordamerika. Frühere europäische Einfuhrländer zumeist höhere Vorräte als 1933.	Verbrauch im ganzen kaum verändert. Umsätze im Welthandel weiter verringert. Erst seit Verschlechterung der Ernteaussichten etwas lebhaftere Nachfrage.	Internationales Weizenabkommen vom August 1933 stößt auf wachsende Schwierigkeiten wegen Exportquotenverteilung. Einschränkungen der Anbauflächen nicht ganz eingehalten, Einigung über Mindestpreiskommen bisher nicht möglich.
Mais	Im Oktober 1933 begonnene Aufwärtsbewegung zunächst noch unter Schwankungen fortgesetzt. Weltmarktpreise im März etwa 25 vH höher als Oktober. Seit Ende März anhaltender Preisfall, bisher fast 20 vH.	Ernte 1933/34 etwa 17vH geringer als Vorjahrs-ernte. Rückgang vor allem in USA und Argentinien.	Sichtbare Weltvorräte noch über Vorjahrsstand, aber infolge geringen Ausfalls der letzten Ernte sinkend.	Verbrauch kaum verändert. Weltmarktumsätze erheblich geringer als 1933.	—
Zucker	Bis Februar stark gestiegen, danach unter Schwankungen wieder abgeschwächt. Seit Ende Mai Anzeichen für Erholung.	Weltproduktion 1933/34 nach erheblicher Abnahme in den beiden Vorjahren wieder leicht gestiegen. Restriktionsländer insgesamt weiterer Rückgang.	Anhaltender Abbau. Rückgang gegen Höchststand fast 10 vH. In Kuba und Java weiterer Rückgang wahrscheinlich.	Langsame Besserung der Absatzlage. Weltverbrauch 1933/34 voraussichtlich etwa 2 vH höher als im Vorjahr. Weltmarktumsätzenoch niedrig.	Erfolg des Chadbourne-Abkommens durch Produktionsausdehnung in anderen Ländern beeinträchtigt. Versuche zur Einbeziehung weiterer Länder bisher gescheitert. Im Mai nordamerikanischer Markt durch Zuckerquotengesetz geregelt.
Kaffee	Nach erheblicher Steigerung bis März unter Schwankungen behauptet. Anfang Mai abgeschwächt, seit Ende Mai wieder leicht befestigt.	1933/34 ungewöhnlich große Welternte (40 Mill. Sack) infolge Rekord-ernte in Brasilien. 1934/35 voraussichtlich kleine Ernte (25 Mill. Sack).	Weltvorräte infolge Kaffeevernichtung in Brasilien weiter verringert, gegenüber Höchststand von 1932 beträchtlicher Abbau. In Europa durch erhöhte Eindeckungen stark gestiegene Vorräte.	Weltverschiffungen bis März weit über Vorjahrs-höhe. Teilweise spekulative Voreindeckungen, aber auch Verbrauchszunahme. Wieder steigender Anteil Brasiliens am Weltumsatz.	Anhaltende, zuletzt etwas verlangsamt Kaffeevernichtung in Brasilien (bis Ende April 27 Millionen Sack). Im Hinblick auf kleine diesjährige Brasiliernte für 1. Juli Beendigung der Interventions-tätigkeit beabsichtigt.
Tee	Restriktionshaussse im Frühjahr zum Stillstand gekommen. Seitdem unter Schwankungen im ganzen um etwa 5 vH zurückgegangen, bessere Sorten zum Teil noch stärker.	Durch Restriktion kleinere Ernte als im Vorjahr zu erwarten. Südindische Ernte außerdem zunächst durch Frost, jetzt auch durch Trockenheit beeinträchtigt.	Starker Abbau der sichtbaren Weltvorräte; in Auswirkung der Restriktion Ende März erstmalig entsprechenden Vorjahrsstand unterschritten.	Rückgang der Verschiffungen gegen 1933. Wegen hoher Preise Nachfrage von den besseren auf die billigeren Sorten verlagert.	Seit 1. April 1933 internationales Restriktionsabkommen (Britisch Indien, Niederländisch Indien, Ceylon) auf 5 Jahre in Kraft. Anfang 1934 geringe Erhöhung der Quoten.
Butter	Weltmarktpreise nach Abschwächung im Januar zunächst wieder befestigt. Seit März erneuter Rückgang, hauptsächlich saisonmäßig. Im Mai (gegenüber Vorjahr etwa 20 vH niedriger) wieder leichte Erholung. Binnenmarktpreise vielfach weniger stark schwankend.	Weiter sehr groß, in Europa Saisonsteigerung durch Witterung früher als sonst eingetreten. Kolonialbutter saisonmäßig abnehmendes Angebot.	Durch reichere Zufuhren nach Großbritannien hohe Vorräte, über Vorjahrsstand. Vielfach auch in anderen europäischen Erzeugungsländern. Vorräte in Übersee verringert.	Starke Verbrauchsanregung durch niedrige Preise und Beimischungszwang zur Margarine. Großbritannien Rekordverbrauch der Nachkriegszeit. Weltmarktumsatz vielfach durch Kontingentierungsmaßnahmen erschwert.	Zurückhaltung eines Teils der Erzeugung in Neuseeland und Australien ohne Erfolg auf die Preise. Stützungsmaßnahmen (besonders Einfuhrkontingentierung, Beimischungszwang zur Margarine, Zollerhöhung) in zahlreichen Ländern.
Bacon	Bis Februar beträchtlich gestiegen. Nach darauf folgenden noch stärkeren Rückgängen seit Mitte Mai wieder ansteigend.	Noch verhältnismäßig groß. In einigen Ausfuhrländern, z. B. Dänemark, infolge stark verminderter Schweinebestände Schrumpfung zu erwarten.	Keine nennenswerten Bestände.	Großer Bedarf, besonders Großbritanniens. Weltmarktumsatz erschwert durch neu aufgekommene Produktionsländer und Einfuhrbehinderung.	In Großbritannien Schutz der einheimischen und der Empire-Erzeugung durch Einfuhrregelung. Quoten 1934 weiter gekürzt.
Kautschuk	Seit Anfang 1933 anhaltende Hausse fortgesetzt und Anfang Mai, nach Abschluß des Restriktionsabkommens, besonders verstärkt. Darauf jedoch zeitweilig starker Rückschlag.	Verschiffungen gegenüber Vorjahr stark gestiegen. Am 1. Juni Inkrafttreten der Restriktion.	Auf hohem Stand wenig verändert. Unter Einfluß der Restriktion Abbau zu erwarten.	Starke Verbrauchserhöhung durch Sonderkonjunktur der Automobilindustrie, vor allem in USA, Großbritannien und Deutschland. Im Mai Errichtung einer Überwachungsstelle für die Kautschukeinfuhr in Deutschland.	Abschluß eines Restriktionsabkommens zwischen den wichtigsten Produktionsländern (über 90 vH der Weltproduktion), Inkrafttreten 1. Juni, Geltung bis Ende 1938. Beschränkung der Ausfuhr, zum Teil auch des Anbaus.
Baumwolle	Januar und Anfang Februar noch starke Befestigung, dann Rückschlag bis nahezu am Stand der Jahreswende. Im Mai wieder erholt, Stand fast 15 vH über Tiefstand von 1933.	Anbaueinschränkung in USA durch guten Ernteausschlag 1933 abgeschwächt. Ausdehnung in übrigen Ländern. Für neue Ernte in USA Entkörnung begrenzt auf etwa 10 Mill. Ballen.	Weiterer Abbau der sichtbaren Weltvorräte, um etwa 10 vH gegen Vorjahr. Aber noch große Regierungsbestände, besonders in USA.	Anhaltend wachsender Weltverbrauch. Nachfrage stark schwankend. Bis Februar infolge Wiederauffüllung der Lager, auch an Fertigwaren, große Nachfrage. Einkaufsbeschränkung in Deutschland.	In USA System freiwilliger Anbaueinschränkung gegen Prämien abgelöst durch Erzeugungskontingentierung (Bankhead-Bill); Steuern für Kontingentsüberschreitungen. Auswirkungen auf Weltmarkt infolge Anbaueinschränkung übriger Länder ungewiß.

¹⁾ Unterlagen hierfür werden monatlich in »Wirtschaft und Statistik«, jährlich (nur Preise) in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs, Heft III veröffentlicht.

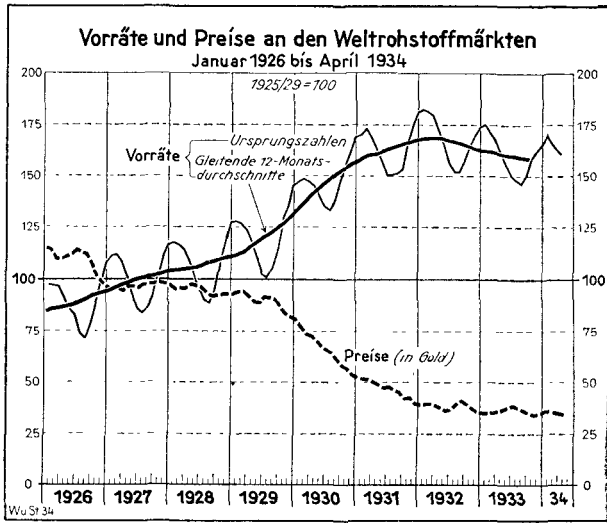
Noch: Weltrohstoffmärkte im Frühjahr 1934.

Ware	Preise (in Gold) ¹⁾	Erzeugung	Vorräte ¹⁾	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
Wolle	Seit einem Jahr anhaltende Hausse im Januar beendet. Seitdem starker Rückschlag, für Rohwolle fast 30 vH. Preise aber noch erheblich höher als Anfang 1933.	Nach Verringerung im Vorjahr 1934/35 wieder Zunahme der Schur zu erwarten, besonders in Australien. Südafrika wegen übermäßiger Regenfälle voraussichtlich kleinere Erzeugung.	Bestände in den Ausfuhrländern zumeist sehr gering. In den Verbraucherländern infolge stärkerer Eindeckungen während des letzten Jahres beträchtlich.	Gute Beschäftigung in der Wollindustrie der meisten Länder. Nachfrage in den letzten Monaten stark zurückgegangen. Bei sinkenden Preisen teilweise Rückgriff auf Bestände. Absatz nach Deutschland durch Einkaufsverbot gesperrt. In Italien Einfuhrlicenzen.	—
Seide	Unter Schwankungen bis Ende April weiter zurückgegangen. Im Februar vorübergehende Befestigung. Seit Mai wieder leicht erholt.	Trotz Tendenz zur Beschränkung der Erzeugung Welternte nach wie vor über Bedarf.	Nach Abbau im Vorjahr wieder Zunahme der sichtbaren Weltvorräte, vor allem in Japan. Kokonsbestände ungewöhnlich groß. Auch Spinnereibestände in USA stark gestiegen.	Gegenwärtig leichte Saisonbelebung. Aber Verbrauch im ganzen durchaus unbefriedigend. Entlastung durch nachhaltige Verbrauchssteigerung wenig wahrscheinlich.	In Japan Eingriff der Regierung zur Milderung der Konkurrenz im Seidenhandel. In Italien seit Mitte Mai Einfuhrverbot.
Steinkohle	Weltmarktpreise im Januar und Februar um fast 10 vH zurückgegangen. Seitdem im ganzen unverändert, besonders, weil Pfundkursschwankungen gering.	Anhaltend langsame Steigerung. Gegenwärtig mehr als 10 vH über Vorjahrs Höhe.	Soweit erfaßbar langsam abnehmend. Ende März fast 10 vH niedriger als 1933.	Mit zunehmender Gütererzeugung in der Welt Verbrauch langsam steigend. Weltmarktumsätze durch zahlreiche Maßnahmen erschwert.	In vielen Erzeugerländern Beschränkung der Einfuhr durch Kontingente oder Lizenzzwang.
Erdöl	Weltmarktpreise bis April anhaltend weiter gesunken. Seit Mai im ganzen unverändert, vereinzelt geringfügig angezogen.	Nach Sinken in der zweiten Jahreshälfte 1933 wieder ansteigend und über Vorjahrs Höhe. Besonders in USA Einschränkung bisher ungenügend.	Rohölvorräte nach starker Zunahme im Vorjahr wieder leicht abnehmend, aber noch über Vorjahrs Höhe.	Seit 1933 gesteigerte Nachfrage, besonders für Benzin infolge Automobilkonjunktur.	Bemühungen um internationale Verständigung nach wie vor erfolglos. In USA Preise durch Code weitgehend stabilisiert. Produktionskontrolle aber bisher nicht ganz wirksam.
Eisen und Stahl	Infolge internationaler Zusammenarbeit Weltmarktpreise verschiedentlich heraufgesetzt, besonders für Stabeisen und Träger. Für die Mehrzahl der Produkte verbindliche Preisregelung durch Ausfuhrsyndikate.	Seit Dezember erneuter, starker Anstieg. Im März Rohstahlerzeugung der Welt 70 vH über Vorjahrsstand. Stärkste Erhöhung in USA.	—	Allgemeine Erhöhung des Verbrauchs. Weltmarktumsätze unter starken Schwankungen seit Anfang 1932 steigend.	Weltmarkt durch Ausfuhrsyndikate der europäischen Rohstahlexportgemeinschaft weitgehend geregelt, seit Jahresanfang auch für Breitflansch-Träger. Binnenmärkte fast durchweg geschützt. In Großbritannien Zollschatz verlangt.
Kupfer	Am Weltmarkt unter Schwankungen anhaltender Rückgang, seit Jahresbeginn um fast 10 vH. Nach Unterzeichnung des USA-Code am Weltmarkt nur vorübergehend geringe Befestigung, in USA in \$ leichte Erhöhung.	Seit Herbst 1933 im ganzen nicht mehr nennenswert ausgedehnt. Amerikanische Einschränkung hat Erhöhung anderer Länder, besonders Afrikas, weitgehend ausgeglichen.	Nach inoffiziellen Angaben anhaltender Abbau. Ende März Weltbestände 30 vH niedriger als im Vorjahr.	Langsam steigender Weltverbrauch. Käufe hauptsächlich für laufenden Bedarf, in Vorratskäufen starke Zurückhaltung. Beeinträchtigung durch deutsche Einkaufsbeschränkung.	Unterzeichnung des Kupfer-Code in USA bedeutet Beschränkung der amerikanischen Erzeugung, aber Gefahr, daß amerikanische Vorräte auf den Weltmarkt kommen. Gerüchte über neue internationale Verhandlungen unglaubwürdig.
Blei	Seit Jahresanfang, mit Unterbrechung im Februar und März, gesunken, insgesamt um fast 10 vH. Starke Abhängigkeit von der Preisbewegung der übrigen N. E.-Metalle, insbesondere Kupfer.	Steigerung bis März verlangsamt angehalten, zuletzt 20 vH über Vorjahrsstand. Im April starker Rückgang.	Ununterbrochen gestiegen, da keine internationale Regelung der Erzeugung. Zunahme vor allem in USA.	Verbrauch leicht steigend, aber bis März immer noch geringer als Erzeugung. Spekulative Nachfrage stark zurückhaltend.	—
Zink	Seit Jahresbeginn um etwa 8 vH zurückgegangen, aber noch 10 vH höher als Tiefstand Mitte 1932. In der letzten Zeit bei geringen Schwankungen annähernd behauptet.	Bis März leicht gestiegen, etwa $\frac{1}{8}$ über Vorjahrsstand. April geringer Rückgang, hauptsächlich bei Kartellmitgliedern.	Nach vorübergehender Zunahme seit Februar wieder anhaltender Rückgang. Abbau gegenüber Vorjahr 20 vH.	Auf Rückschlag im Dezember und Januar seit Februar erneut starke Zunahme des Absatzes. Zuletzt fast 50 vH über Vorjahr.	Weitere Produktionskontingentierung durch internationales Kartell.
Zinn	Vorjahrs Hausse nicht weiter fortgesetzt. Nach vorübergehendem Rückgang Ende April Stand von Jahresanfang wieder erreicht. Seitdem erneuter Rückschlag.	Steigende Welterzeugung infolge Quotenerhöhung des Kartells und weiteren Vordringens der Außenseiter. Im März Welterzeugung 20 vH höher als 1933.	Starker Abbau der Weltvorräte, gegen Vorjahr um mehr als 50 vH, gegen Höhepunkt 1932 um zwei Drittel.	Starke Steigerung des Weltverbrauchs infolge erhöhten Bedarfs der Weißblech- und der Automobilindustrie. Weißblecherzeugung zuletzt wieder abnehmend.	Internationales Kartell hat Preise durch Produktions-einschränkung stark hochgetrieben. Deshalb wachsende Außenseitergefahr. Pläne für Bildung eines Puffer-Pools stark erwärt. Erhöhung der Produktionsquoten der Kartellmitglieder.

¹⁾ Unterlagen hierfür werden monatlich in „Wirtschaft und Statistik“, jährlich (nur Preise) in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs, Heft III, veröffentlicht.

Preise.

Die im Verhältnis zum laufenden Verbrauch landwirtschaftlicher Produkte noch immer relativ hohe Produktion hat darum eine allgemeine und kräftig ansteigende Preisentwicklung an den Warenmärkten, die nach dem beispiellosen Preissturz der letzten Jahre vielfach erwartet wurde, bisher nicht aufkommen lassen. Nur für solche Waren, für die man durch internationale Vereinbarungen die Erzeugung oder den Export und damit das Angebot auf dem Weltmarkt künstlich begrenzt hat, hat sich eine festere Preistendenz und eine stärkere Abnahme der Vorräte durchgesetzt, außerdem auch für Wolle, bei der allerdings Restriktionsabkommen nicht vorliegen. Das gilt in gleicher Weise auch für die industriell gewonnenen Rohstoffe, wenn auch hier im allgemeinen (von Erdöl abgesehen) infolge des gestiegenen Industrieverbrauchs die Erzeugervorräte etwas stärker zurückgegangen sind als bei den landwirtschaftlich gewonnenen Rohstoffen. Zur Zeit bestehen solche Restriktionsabkommen, sei es internationaler, sei es nur nationaler Art, für Weizen, Zucker, Kaffee, Kakao, Tee, Baumwolle, Seide, Kautschuk, Erdöl, Kupfer, Zink, Zinn und Silber (vgl. die Übersicht »Weltrohstoffmärkte«). Ob diese Abkommen umfassend genug sind, um neuen Preiseinbrüchen vorzubeugen, mag dahingestellt bleiben. Immerhin läßt die Aufzählung erkennen, wie stark man der Gefahr einer neuen Überproduktion entgegenarbeitet.



Bei der Gefahr eines neuen Überangebots ist es verständlich, daß sich eine ausgesprochene Aufwärtsentwicklung der Preise an den Warenmärkten insgesamt nicht durchsetzen konnte. Immerhin sind die Preise an den

Weltwarenmärkten, in Pfund und Dollar gerechnet, seit der Jahreswende unter Schwankungen etwas gestiegen und liegen heute, sogar in Gold gerechnet, kaum unter dem Tiefstand von 1932.

Vorräte an den Weltrohstoffmärkten.

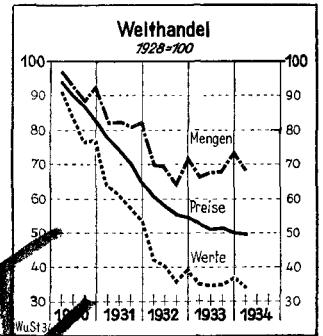
(Stand am Monatsende in 1000 t¹)

Ware	1933					1934		
	Febr.	Marz	April	Juni	Dez.	Febr.	Marz	April
Weizen	17 805	16 687	15 146	13 254	16 030	16 840	16 185	15 144
Roggen	1 095	1 102	1 093	929	1 524	1 600	1 579	1 504
Gerste	680	623	586	615	1 168	1 060	967	795
Hafer	718	752	652	693	1 174	1 086	997	818
Mais	1 950	1 697	1 696	2 453	3 240	3 075	2 475	*)2456
Zucker	9 379	9 973	9 638	8 549	8 948	8 507	8 601	*)9306
Kaffee ²)	535	542	539	520	580	573	691	627
Kakao	120,2	129,9	132,6	132,0	117,2	141,4	142,3	
Tee	136,9	129,3	123,4	116,2	125,8	124,2	117,2	112,2
Schmalz	26,4	28,0	32,6	84,5	60,1	79,9	78,7	
Butter	25,9	26,9	29,2	81,4	63,5	36,9	32,6	
Baumwolle	2 309	2 222	2 168	1 892	2 282	2 106	2 011	1 942
Seide	14,4	14,2	14,1	13,1	19,7			
Kautschuk	628	632	627	643	655	663	666	660
Blei	198	202	205	202	201	226	231	232
Zink	271	278	276	243	230	234	224	213
Zinn	53,2	52,3	50,5	47,0	29,2	27,7	24,6	22,7
Steinkohle	19 689	20 357	20 979	20 973	18 874	18 677	18 574	*)18631
Erdöl	460	470	461	482	496	493	495	
Benzin	56,7	58,6	57,0	48,6	45,6	60,1	67,7	65,3

¹) Über den Umfang der Vorraterfassung vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 4, S. 112. Erdöl und Benzin in Mill. hl. — ²) Ohne die Vorräte im Innern von São Paulo. — *) Vorläufig.

Außenhandel.

Der Gegensatz zwischen einer rein binnenwirtschaftlichen Industriebelebung einerseits und anhaltender Agrardepression trotz gesteigerten Rohstoffabsatzes andererseits spiegelt sich deutlich in der Entwicklung des Welthandels. Im ersten Vierteljahr 1934 ist der Welthandel, der seit ungefähr zwei Jahren stagniert, weit hinter der Steigerung der Umsatztätigkeit auf den Binnenmärkten zurückgeblieben. Die Umsätze des internationalen Warenhandels sind im ersten Vierteljahr 1934 volumenmäßig nur um etwa 3,5 vH größer als im ersten Vierteljahr 1933 und liegen um etwa 2 vH niedriger als im ersten Vierteljahr 1932. Infolge des gestiegenen Rohstoffbedarfs in den Industrieländern hat sich der Rohstoffhandel merklich erhöht, eine Entwicklung, die auch in der gebesserten Lage einiger überseeischer Rohstoffländer zum Ausdruck kommt. Die Industrieländer sind dagegen durch keine irgendwie ins Gewicht fallende Ausfuhr...



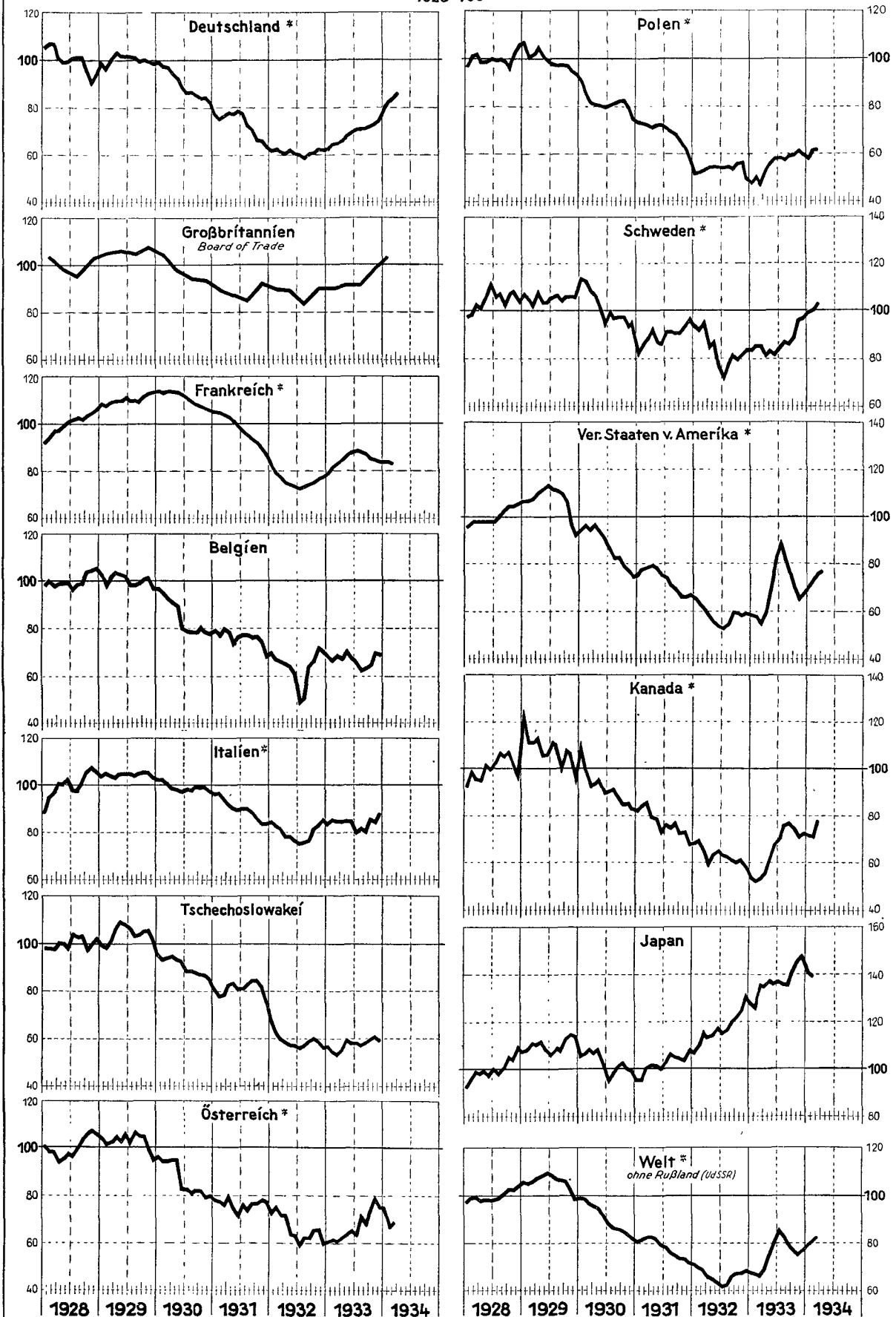
Weltproduktion, -umsätze und -verkehr.

Zeitraum	Industrielle Produktion ¹)	Steinkohlenförderung ²)	Stahlerzeugung ³)	Baumwollverbrauch	Welthandel		Eisenbahngüterverkehr	Seegüterverkehr	Panama-kanalverkehr	Suez-kanalverkehr
	1928 = 100	Mill. t	1 000 Rallen		in Goldwert	Volumen				
					Mrd. RM	1928 = 100	1927/29 = 100		Mill. lg. t	Mill. t
1932 1. Vj.	69,5	81,4	4,3	} 10 792	27,5	69,6	62	83	4,88	5,95
2. Vj.	64,2	68,4	4,1		26,0	69,2	56	77	4,53	5,75
3. Vj.	63,3	67,8	3,6		22,8	63,7	54	70	3,96	5,57
4. Vj.	67,4	85,7	4,2		25,3	72,5	58	74	4,74	6,37
1933 1. Vj.	66,6	78,7	4,2	} 12 470	22,7	66,2	56	77	4,64	6,68
2. Vj.	75,7	70,9	5,6		22,4	67,5	59	74	4,85	6,39
3. Vj.	82,7	81,0	6,5		22,6	67,8	63	77	5,41	6,57
4. Vj.	73,8	86,2	5,7		24,1	74,1	61	78	6,27	7,28
1934 1. Vj.	*) 80,8	94,5	6,5		22,2	68,5	*) 62	*) 81	*) 6,41	6,93
1. Vj. 1934 gegen Vorjahr vH....	*) + 21	+ 20	+ 55	*) + 5,5	- 2,2	+ 3,5	*) + 11	*) + 5	*) + 38	+ 3,7

*) Schätzungen. — ¹) Ohne Rußland (UdSSR). Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung. — ²) Berechnung des Völkerbundes, Genf. Monatsdurchschnittszahlen. — ³) 2. Hlbj. 1933 gegenüber 2. Hlbj. 1932.

Produktionsindizes

1928=100

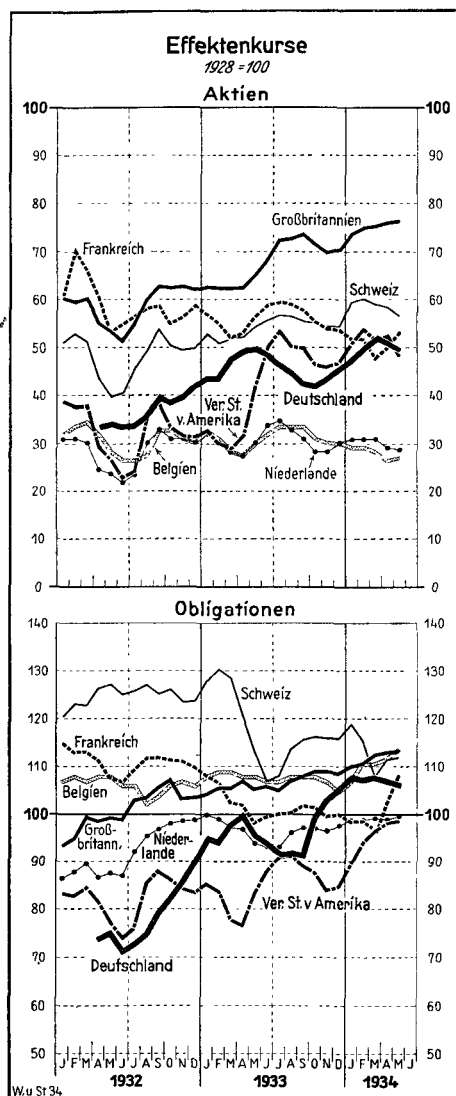


steigerung gestützt oder angeregt worden. Im ganzen ist der Handel in Industriewaren dem Volumen nach unverändert gering. Zwar hat sich der Industriewarenaustausch zwischen einigen Industrieländern etwas gebessert; dagegen ist der Absatz in die Agrar- und Rohstoffländer, nachdem er im Vorjahr etwas gestiegen war, wieder zurückgegangen. Besonders ungünstig ist die Entwicklung im Lebensmittelhandel, der durch die anhaltenden Bestrebungen der Zuschußgebiete, die eigene Landwirtschaft zu stärken, mehr und mehr beeinträchtigt wird.

Das Zurückbleiben des zwischenländischen Güteraus-tausches gegenüber der Umsatztätigkeit auf den Binnen-märkten tritt auch in der ungleichmäßigen Entwicklung von Seegüterverkehr einerseits und Eisenbahngüterverkehr andererseits in Erscheinung sowie in der unterschied-lichen Verkehrsentwicklung im Suezkanal und im Panama-kanal, wobei dieser mit seiner starken Verkehrsbelebung mehr für den Austausch innerhalb der Vereinigten Staaten als für den Weltverkehr repräsentativ ist. Beim Suezkanal zeigt sich der gesteigerte Konsumbedarf der europäischen Industrie in der besonderen Belebung des Verkehrs in der Süd-Nord-Richtung, während der Verkehr in der Nord-Süd-Richtung, der für die Industrie-warenschiffung repräsentativ ist, zurückbleibt.

Kredit und Währung.

Ein freundlicheres Bild, wenn hier auch ohne eigentlichen weltwirtschaftlichen Zusammenhang, bieten die einzelnen nationalen Kreditmärkte. Fast allgemein hat sich nach vorübergehender leichter Störung im Februar/März die Vertrauenslage bemerkenswert gefestigt. Die Geldmärkte haben sich auch in den meisten Schuldnerländern weiter entspannt. Die Auflockerung am Kapitalmarkt kommt fast allgemein in einer Steigerung der Rentenkurse zum Aus-druck, die zum Teil — so in den Vereinigten Staaten und neuerdings auch in Frankreich und Belgien — ausgesproche-nen Haussecharakter trug; nur in der Schweiz hat sich nach dem Kurseinbruch im März noch keine nachhaltige Erholung durchgesetzt. Die Aktienkurse schwankten stark; zuletzt neigten sie zur Schwäche. Als Folge des ge-sunkenen Zinsniveaus sind in einer Reihe von Ländern wieder öffentliche Anleihen in größerem Umfange kon-vertiert worden, so beispielsweise in Italien, den Nieder-landen, Großbritannien. Die Beanspruchung des Kapital-marktes durch Neuemissionen ist dagegen auch während der letzten Monate sehr gering geblieben. In den Vereinigten Staaten, Schweden und Japan hat sich die Emissions-tätigkeit leicht belebt. Die Aktienemissionen in Groß-britannien sind stark gestiegen. Auslandsanleihen sind in nennenswertem Umfang kaum aufgelegt worden. Sie be-schränken sich auf kleine Anleihen der Kapitalüberschuß-länder untereinander und auf Anleihen der Länder des bri-tischen Weltreichs in London. Bei geringer privater Bean-



spruchung des Kapitalmarktes war wiederum das Fun-dierungsstreben der öffentlichen Körperschaften rege. Mit Ausnahme von Großbritannien ist die öffentliche Hand zur Zeit überall der wichtigste Emittent; ihr Anteil stellte sich im Jahre 1933 für Holland auf 97 vH, für Frankreich auf 86 vH, für Großbritannien dagegen nur auf 41 vH der Gesamtemissionen.

Die Währungslage hat sich seit einigen Monaten merklich beruhigt. Zwar haben die entwerteten Valuten

Realverzinsung ¹⁾ festverzinslicher Werte in wichtigen Ländern.

A = Staatsanleihen B = Industrianleihen

Monats-durchschnitte	Deutsches Reich		Groß-britan-nien		Frank-reich		Nieder-lande		Schweiz		Schweden		Ver. St. von Amerika		Japan		Ita-lien		Bel-gien	
	A ²⁾	B ²⁾	A ²⁾	B ²⁾	A ²⁾	B ²⁾	A ²⁾	B ²⁾	A ¹⁰⁾	B ¹¹⁾	A ¹²⁾	B ¹³⁾	A ¹⁴⁾	B ¹⁵⁾	A ¹⁶⁾	B ¹⁷⁾	A ¹⁸⁾	B ¹⁹⁾	A ²⁰⁾	B ²⁰⁾
Mai 1932	10,04	10,94	4,28	5,38	4,62	5,03	4,40	5,73	3,76	7,21	4,42	5,74	3,83	8,35	5,94	6,93	5,91	5,49		
Mai 1933	6,78	7,54	3,51	4,44	5,01	5,62	4,30	5,09	4,13	6,76	4,22	4,92	3,79	6,94	4,91	6,04	5,54	5,49		
Januar 1934	6,16	6,96	3,45	4,33	5,20	5,72	4,26	4,96	3,81	7,41	3,66	4,22	3,93	6,17	4,56	5,59	4,91	5,57		
Februar "	6,12	6,94	3,43	4,34	5,10	5,73	4,27	5,00	4,01	7,38	3,72	4,18	3,90	5,70	4,54	5,57	4,14	5,34		
März "	6,09	6,89	3,36	4,28	5,15	5,81	4,31	5,01	4,26	7,33	3,70	4,04	3,88	5,62	4,52	5,51	4,25	5,30		
April "	6,14	6,87	3,36	4,28	4,92	5,71	4,31	4,99	4,28	7,55	3,68	3,94	3,86	5,45	4,46	5,51	4,58	5,24		
Mai "	6,14	6,93	3,39	4,27	4,56	5,34	4,29	4,97	4,22	7,52	3,65	3,91	3,84	5,47	4,44	5,51	4,54	5,18		

¹⁾ Ohne Berücksichtigung des Kurses und des Zeitpunktes der Rückzahlung. — ²⁾ 2 Reichsanleihen. — ³⁾ 30, ab März 1933 25 repräsentative Industrianleihen entsprechend den Veröffentlichungen in »W. u. St.«. — ⁴⁾ 3 Staatsanleihen. — ⁵⁾ 7 Industrianleihen. — ⁶⁾ 4 Staatsanleihen. — ⁷⁾ 9 Industrianleihen. — ⁸⁾ 3 Staatsanleihen. — ⁹⁾ 10 Industrianleihen. — ¹⁰⁾ 3 1/2% Obligationen der Schweizerischen Bundesbahnen (nach den Monatsberichten der Schweizerischen Nationalbank). — ¹¹⁾ 2 Industrianleihen. — ¹²⁾ 7 Staatsanleihen (nach Kommerziellen Meddelanden). — ¹³⁾ Nach den Vierteljahrsberichten der Skandinaviska-Kredit-A.-B. — ¹⁴⁾ 3 Liberty Loans. — ¹⁵⁾ 15 Industrianleihen (nach Standard Statistics Co.). — ¹⁶⁾ 8 Staatsanleihen (nach Monthly Report on Current Economic Conditions). — ¹⁷⁾ 20 Industrianleihen (nach Monthly Report on Current Economic Conditions). — ¹⁸⁾ Samtliche Staatsanleihen (nach Rivista Bancaria). — ¹⁹⁾ 6 Staatsanleihen (nach den Monatsberichten der Belgischen Nationalbank). — ²⁰⁾ Geschätzte Zahl.

Ende Mai dieses Jahres einen um etwa 7 bis 9 vH tieferen Stand als zu Jahresbeginn. Dieses erneute Absinken vollzog sich jedoch zum größten Teil in den ersten Wochen des Jahres. Nach der Ende Januar erfolgten vorläufigen Stabilisierung des Dollars haben sich — von der 16 $\frac{2}{3}$ %igen Devaluation in der Tschechoslowakei abgesehen — die Valuten nicht mehr in stärkerem Umfange entwertet.

Eine bemerkenswerte Entwicklung vollzieht sich in jüngster Zeit in den westeuropäischen Goldblockländern. In ihnen ist eine ständig wachsende Auflösung der Gold- und Notenhorte zu beobachten, die bereits die Goldbestände der Notenbanken dieser Länder beträchtlich gesteigert hat. Diese Rückkehr des Vertrauens in die Goldwährung ist besonders stark in Frankreich. Die Goldreserven der Bank von Frankreich sind von 73,9 Mrd. Frs. Anfang März auf 78,3 Mrd. Frs. Anfang Juni gestiegen. Diese Auffüllung geht jedoch nicht nur auf Enthortung, sondern auch auf einen außerordentlich starken Rückstrom von Kapitalfluchtgeldern namentlich vom englischen Kreditmarkt zurück. Die günstige Entwicklung am französischen Kapitalmarkt dürfte von diesen Vorgängen entscheidend beeinflusst sein. Die Enthortung in den westeuropäischen Kapitalüberschußländern seit Ende Februar kann auf über eine Milliarde *RM* veranschlagt werden. Außerdem strömten aus den asiatischen Hortungsbeständen wieder größere Beträge, seit Ende 1933 etwa 300 Mill. *RM*, den Notenbanken zu. Die Steigerung der sichtbaren monetären Goldbestände in der Welt ist in der Hauptsache auf diese Enthortung, nicht aber auf eine Erhöhung der Goldproduktion zurückzuführen; diese zeigt vielmehr seit Jahresanfang, wenigstens in den Hauptproduktionsländern, einen Rückgang. Der Abstrom europäischer Goldbestände nach den Vereinigten Staaten, der mit der Dollarstabilisierung einsetzte und die amerikanischen Goldbestände um 1,8 Mrd. *RM* erhöhte, hat seit April auf-

gehört. Auch in einer Reihe überseeischer Rohstoffländer (besonders Niederländisch Indien und Australien) haben sich in den letzten Monaten die Goldreserven aufgefüllt.

Stand und Entwicklung der unterwertigen Valuten.

Länder	Stand		Veränderung	
	Dez. 1933	Mitte Mai 1934	von Dez. 1933 bis	
	Goldparität = 100		absolut	vH
Uruguay	31,48	22,95	— 8,53	— 27,1
Mexiko	36,32	32,86	— 3,46	— 9,5
San Salvador	39,29	46,98	+ 7,69	+ 19,6
Japan	39,56	35,94	— 3,62	— 9,2
Spanien	42,37	42,13	— 0,24	— 0,6
Kolumbien	42,48	36,85	— 5,63	— 13,3
Griechenland	43,98	43,91	— 0,07	— 0,2
Bolivien	44,79	40,57	— 4,22	— 9,4
Brasilien	46,00	42,65	— 3,35	— 7,3
Argentinien	46,92	42,52	— 4,40	— 9,4
Chile	49,85	49,33	— 0,52	— 1,0
Peru	50,91	46,45	— 4,46	— 8,8
Ekuador	52,87	46,95	— 5,92	— 11,2
Australischer Bund	53,78	49,82	— 3,96	— 7,4
Neuseeland	53,99	50,02	— 3,97	— 7,4
Dänemark	54,54	50,46	— 4,08	— 7,5
Finnland	57,43	53,26	— 4,17	— 7,3
Nikaragua	59,53	57,24	— 2,29	— 3,8
Norwegen	61,36	56,74	— 4,62	— 7,5
Schweden	63,02	58,30	— 4,72	— 7,5
Ver. Staaten von Amerika ..	63,85	59,30	— 4,55	— 7,1
Guatemala	63,91	58,69	— 5,22	— 8,2
Kanada	64,30	59,15	— 5,15	— 8,0
Estland	67,09	60,98	— 6,11	— 9,1
Großbritannien	67,22	62,27	— 4,95	— 7,4
Südafrikanische Union	67,31	62,35	— 4,96	— 7,4
Britisch Indien	67,31	62,41	— 4,90	— 7,3
Portugal	67,34	62,00	— 5,34	— 7,9
Straits Settlements	67,40	62,63	— 4,77	— 7,1
Agypten	67,96	62,70	— 5,26	— 7,7
Ungarn	75,77	67,95	— 7,82	— 10,3
Jugoslawien	76,94	76,20	— 0,74	— 1,0
Österreich	80,17	77,87	— 2,30	— 2,9
Venezuela	82,88	95,19	+ 12,31	+ 14,9

¹⁾ Auf Grund der Kurse im April errechnet. — ²⁾ Auf Grund der alten Dollarparität. — ³⁾ Auf Grund der Kurse im März errechnet.

II. Kräfte der Entwicklung.

Angesichts der unverkennbaren Besserungssymptome in weiten Bezirken der Welt drängt sich die Frage auf: Ist die schwere Wirtschaftskrise, die jahrelang auf der Welt lastete, jetzt endgültig überwunden; ist der Weg zu neuer Prosperität frei?

Die oben festgestellten Anstiegsmerkmale dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß nicht nur Krisenerscheinungen, wie sie notwendig im Verlaufe eines jeden Krisenprozesses entstehen — Welthandelsstockung, Währungsschwierigkeiten, Arbeitslosigkeit u. ä. — zunächst fortbestehen, sondern daß darüber hinaus auch Unausgeglichenheiten in den Proportionen der Wirtschaft weiter wirksam sind, die primär die allgemeine Krisenentwicklung auslösten. Von den drei wichtigsten Herden, an denen die allgemeine Krise sich entzündete — der industriellen Disproportionierung, der agrarischen Überproduktion und der Überschuldung — ist nur der erste so gut wie erloschen.

Schuldendruck.

Die Überschuldung konnte bisher nur zu einem geringen Teil bereinigt werden. Eine für die Zuspitzung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und für die 1931 ausgebrochene allgemeine Kreditpanik entscheidend verantwortliche Krisenursache ist allerdings verschwunden: das

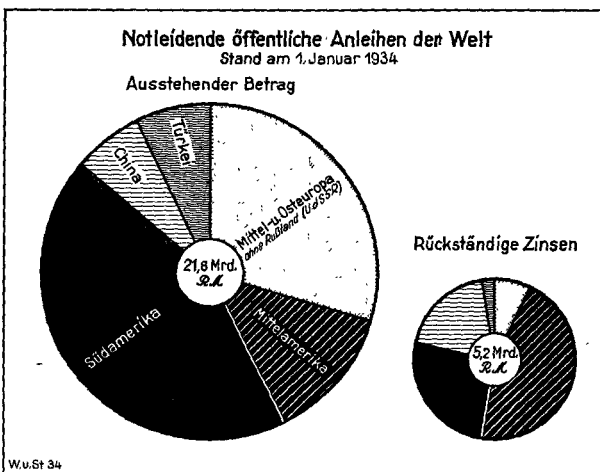
sind die deutschen Tributeleistungen, die bis Juni 1931 die unerhörte Höhe von 67,7 Mrd. *RM* erreicht hatten.

Damit ist jedoch der Störungsfaktor der politischen Verschuldung in der Welt noch immer nicht völlig beseitigt, denn das Problem der interalliierten Schulden besteht fort. Die ungünstigen Auswirkungen dieser Verschuldung, deren Gegenwartswert — zu 5 vH diskontiert — etwa 40 Mrd. *RM* beträgt, sind zwar zunächst neutralisiert worden: die Zahlungen setzten im Hooverjahr ganz aus und wurden seitdem nur in geringem Umfange wieder aufgenommen; Großbritannien, Frankreich und Italien suspendierten bis auf weiteres ihre gegenseitigen Zahlungsforderungen und die Forderungen an ihre eigenen Schuldner. Die Vereinigten Staaten als Hauptgläubiger bestehen indessen auf strikter Einhaltung der Zahlungen. Da der amerikanische Kongreß jedes Entgegenkommen in der Schuldenfrage ablehnt, darüber hinaus neuerdings sogar durch die Johnson Bill die Gewährung von Krediten an solche Länder verbietet, die ihren Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten nicht nachgekommen sind, wird dies ungelöste Problem als Herd dauernder Unruhe in den internationalen Kreditbeziehungen zunächst bestehen bleiben und die kommende Entwicklung weiter bedrohen.

Ein weiterer äußerst verhängnisvoller Krisenherd im Bereich des Überschuldungskomplexes war die zu einem

Riesensbetrag angewachsene internationale kurzfristige Verschuldung. Ihre Gesamtsumme ist nach neuesten Schätzungen für Ende 1930 auf 57 Mrd. *RM* veranschlagt worden¹⁾. Dieser gewaltige Schuldenblock internationaler kurzfristiger Verpflichtungen geriet im Frühjahr 1931 ins Wanken, als ein Land nach dem andern seine kurzfristigen Guthaben aus dem Auslande zurückzuziehen begann, und damit eine allgemeine Kreditpanik in der Welt ausgelöst wurde. Doch hatten diese großen Kreditkündigungen immerhin zur Folge, daß die hohe kurzfristige Verschuldung beträchtlich verringert wurde. Bis Ende 1933 ist der Betrag der internationalen kurzfristigen Schulden nach Schätzungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich auf etwa 26 Mrd. *RM* zurückgegangen; davon dürften etwa 9,3 Mrd. *RM* durch Devisenverordnungen, Stillhalteabkommen usw. gesperrt sein. Wenn somit Reste dieses Krisenherdes noch immer nicht beseitigt sind, so kann doch, im großen gesehen, dieses Teilgebiet der Überschuldungskrise als weitgehend bereinigt gelten. Soweit diese Entlastung durch Konsolidierung erfolgte — und das ist in gewissem Umfang bereits der Fall — handelt es sich allerdings nur um eine Verschiebung auf das Gebiet der langfristigen Schulden.

Hinsichtlich der internationalen langfristigen kommerziellen²⁾ Schulden kann von Schuldenminderung noch nicht die Rede sein, zumal dann nicht, wenn die rückständigen Zinsen der notleidend gewordenen Anleihen zur Schuldsumme zugeschlagen werden. Die Auslandsschulden der öffentlichen Körperschaften sind sogar im Verlauf der Krise infolge Neuverschuldung (Osteuropastaaten) noch gestiegen. Die Gesamtsumme der kommerziellen Auslandsschulden (private und öffentliche) dürfte sich in der Größenordnung von 150 Mrd. *RM*³⁾ bewegen, wobei etwa gleiche Teile auf die privaten und die öffentlichen Schulden entfallen. Daß diese Summe völlig untragbar ist, geht aus dem riesigen Betrag notleidend gewordener Auslandsanleihen hervor. Allein für die Auslandsschulden der öffentlichen Körperschaften wird die Summe der notleidend gewordenen Anleihen für den 1. Januar 1934 auf etwa 22 Mrd. *RM*, der Betrag der rückständigen Zinsen auf 5,2 Mrd. *RM* geschätzt⁴⁾.



Von aktueller Bedeutung ist jedoch nicht so sehr die Höhe der mehr oder weniger problematischen Schuldsumme als vielmehr der mit ihr verbundene Schuldendienst. Dieser aber ist nun teils durch befristete Stillhalteabkommen oder

¹⁾ Siehe Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, 4. Jahresbericht, S. 29 ff. — ²⁾ Unter kommerzieller Verschuldung werden hier sowohl die Schulden der öffentlichen Körperschaften, mit Ausnahme der politischen Schulden, als auch die privaten Handelsschulden verstanden. — ³⁾ Ohne Rußland. — ⁴⁾ Max Winkler, Foreign Bonds, An Autopsy, Philadelphia 1933. — Ohne die alten notleidenden Anleihen einiger nordamerikanischer Staaten vor 1900 und ohne die von der Regierung der UdSSR bisher nicht anerkannten Kriegs- und Vorkriegsschulden des alten Rußland.

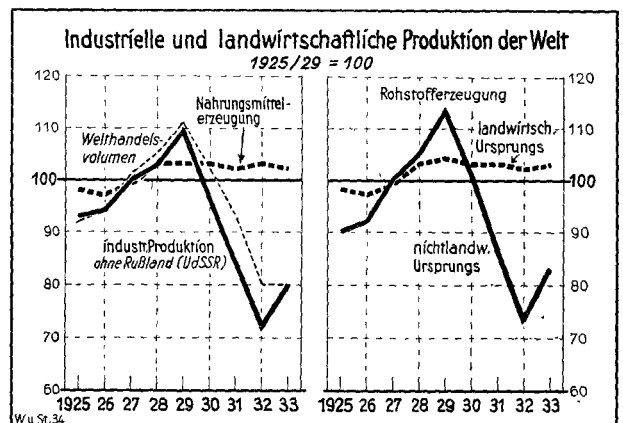
Moratorien, teils auch durch Valutaentwertung (soweit die Währung der Schuldnerstaaten nicht selbst entwertet ist), nicht zuletzt durch Herabsetzung im Wege von Konversionen (besonders innerhalb der Länder des britischen Reichs und in allerjüngster Zeit in Argentinien) stark zurückgegangen.

Allerdings ist die eigentliche Schuldsumme nicht bedeutungslos; denn es besteht die Gefahr, daß eine wirtschaftliche Besserung in den Schuldnerländern den Gläubiger zur Erhöhung seiner nur befristet zurückgestellten Ansprüche veranlaßt, und daß somit auf lange Zeit hinaus jede Wirtschaftsbesserung hauptsächlich den Gläubigerländern zugute kommen wird.

Neben diesem internationalen Schuldenproblem ist aber auch das Schuldenproblem innerhalb der Volkswirtschaften noch keineswegs in allen Ländern bereinigt, zumal sich infolge der starken Preissenkung der Realwert der Schulden noch erhöht hat.

Schwache Agrarkaufkraft.

Ebensowenig wie die Schuldenkrise ist die Krise der Landwirtschaft, vor allem soweit sie auf Auslandsabsatz angewiesen ist, bereinigt. Die Agrarkrise, die sich schon sehr früh in nahezu allen Ländern der Welt durch sinkende Preise, wachsende Vorräte und zunehmende Verschuldung bemerkbar machte, dürfte an Schwere und an wirtschafts- und sozialpolitischer Tiefenwirkung der Industriekrise nicht nachstehen. Im Gegenteil, obgleich ihre Nöte äußerlich nicht durch hohe Arbeitslosigkeit und Betriebsstillegungen ins Auge springen, dürfte der Druck auf Kaufkraft und Lebenshaltung der breiten Bauern- und Farmerschichten eher härter und vor allem ungleich hartnäckiger sein als die Wirkung der Absatzkrise in der Industriebevölkerung. Führen Stillegung und Produktionsdrosselung in der Industrie — wenn auch unter dem Opfer hoher Arbeitslosigkeit — in immerhin verhältnismäßig kurzem Zeitraume zu einem neuen Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage, so ist eine ähnliche Einschränkung der Erzeugung in der Landwirtschaft bei der ihr eigenen Betriebsweise nur unter größten Schwierigkeiten möglich, da der Landwirt nur im äußersten Notfall den mit Mühe und Kosten einmal kulturfähig gemachten Boden verwildern läßt. Außerdem haben die sowohl in den Agrarüberschuß- als auch in den Zuschußländern schon frühzeitig einsetzenden staatlichen Stützungsmaßnahmen die natürliche Bereinigung durch Zusammenbruch zahlreicher Betriebe und daraus folgende Produktionseinschränkungen oder -umstellungen verhindert. Die Anpassung an den Bedarf wurde so künstlich vereitelt; sie verspricht erst in jüngster Zeit Fortschritte, nachdem die staatlichen Stellen dazu übergehen, die bisher betriebene Politik der Agrarsubventionen und Preisstützungen durch produktionsbeschränkende Zwangsmaßnahmen zu ergänzen.



In den europäischen Agrarzuschußstaaten kann von einer Einschränkung der landwirtschaftlichen Anbauflächen überhaupt nicht gesprochen werden. Wie die folgende Aufstellung für 11 europäische Staaten zeigt, ist in diesen Ländern die Gesamtfläche, die der landwirtschaftlichen Nutzung dient, nicht zurückgegangen.

Landwirtschaftliche Nutzflächen in 11 europäischen Ländern¹⁾
(in 1 000 ha).

Bezeichnung	1929	1930	1931	1932
Ackerland	79 283	78 805	78 658	78 626
Wiesen und Weiden	45 157	45 612	46 424	46 742
Gesamt	124 440	124 417	125 082	125 368

¹⁾ Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Tschechoslowakei.

Auch die für das Jahr 1933 und die für das laufende Jahr vorliegenden Teilnachrichten lassen erkennen, daß in diesen Ländern zwar weitere Verschiebungen eingetreten sind, die landwirtschaftliche Nutzfläche aber nicht eingeschränkt worden ist.

In den agrarischen Überschußländern, die hauptsächlich die wichtigsten fünf Getreidearten (mit Ausnahme von Reis) anbauen, sind die Anbauflächen bis zum Jahre 1931 weiter ausgedehnt worden; erst 1933 wurden sie nennenswert verringert. Die Entwicklung der Anbauflächen in der Welt zeigt dies deutlich.

Weltanbauflächen für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais
(in 1 000 ha).

1924/28	1929	1930	1931	1932	1932	1933
					Vergleichb.	Teilergebn.
346 740	357 390	366 080	367 990	365 736	343 746	332 430

Doch sind die in den letzten Jahren nicht mit Getreide bestellten Flächen weitgehend für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgenutzt worden.

Überproduktion ist jedoch nur eine Ursache im vielfältigen Gesamtkomplex der gegenwärtigen Agrarkrise. Neben ihr besteht, wenn auch durch staatliche Maßnahmen vielfach gemildert, das Problem der Preisschere zunächst weiter fort. Die Krise hat die Preisschere zulasten der Landwirtschaft sogar noch weiter geöffnet. Zwar schreitet diese ungünstige Entwicklung seit einiger Zeit nicht mehr fort; doch ist angesichts der noch kaum gemilderten Überproduktion auf lange Sicht gesehen eine Preissteigerung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt nicht wahrscheinlich. Die Agrar-Industriestaaten können allerdings durch staatliche Eingriffe in den Preismechanismus Kaufkraft von der Industrie zur Landwirtschaft umlenken — ein Verfahren, das von den europäischen Agrar-Industriestaaten bereits weitgehend und — wie in Deutschland — mit Erfolg angewandt wird; dadurch ist das landwirtschaftliche Preisniveau in vielen Ländern vom Weltmarkt weitgehend unabhängig geworden.

Krisenhaft ist die Lage weiter Bezirke der Landwirtschaft, besonders für die ausschließlich oder überwiegend Nahrungsmittel erzeugenden Agrarländer, weil sie dem Zwang zur Umstellung, den das Reagrarisierungsstreben der europäischen Industrieländer mit sich bringt, nur schwer folgen können. Daraus erklärt sich u. a. die verhältnismäßig ungünstige Lage gerade der europäischen Agrarländer, die von der zunehmenden Einschränkung des Nahrungsmittelimports der Industrieländer besonders hart betroffen werden, während es den überseeischen Ländern eher möglich ist, sich auf solche Rohstoffe und Kulturen umzustellen, deren Anbau aus klimatischen Gründen den europäischen Industrieländern versagt ist.

Zu alledem kommt, daß die bereits vor der Krise bestehende Überschuldung der Landwirtschaft infolge des

gewaltigen Preissturzes während der Krise sich real erhöhte. Zwar ist durch staatliche Eingriffe in Form von Moratorien, Zwangskonversionen und Schuldennachlaß der Schuldendienst für die Landwirtschaft stark herabgesetzt worden. Aber was oben für die Schuldnerländer allgemein gesagt wurde, daß eine künftig aufkommende Besserung möglicherweise zunächst nicht die Kaufkraft, sondern den nur vorläufig suspendierten Schuldendienst erhöhen könnte, trifft für die Landwirtschaft besonders zu.

Immerhin sind trotz des im ganzen noch trüben Gesamtbildes Ansätze zu einer Besserung vorhanden. Die bestehenden und die geplanten Anbaubeschränkungen können auf Teilgebieten eine Milderung der depressiven Lage herbeiführen, falls es mit Hilfe der Regierungen gelingt, die festgesetzten Kontingente einzuhalten und keine Gefahr der Umgehung durch Außenseiter besteht. Bei den Erzeugnissen, bei denen internationale Abmachungen infolge der Vielzahl von Produzenten auf organisatorische Schwierigkeiten stoßen, werden allerdings Restriktionsmaßnahmen ebenso wenig wie die früheren Valorisationsmaßnahmen auf die Dauer Erfolg haben, zumal die landwirtschaftliche Erzeugung von Faktoren abhängt, die sich der Einflußnahme durch den Erzeuger entziehen (Witterung).

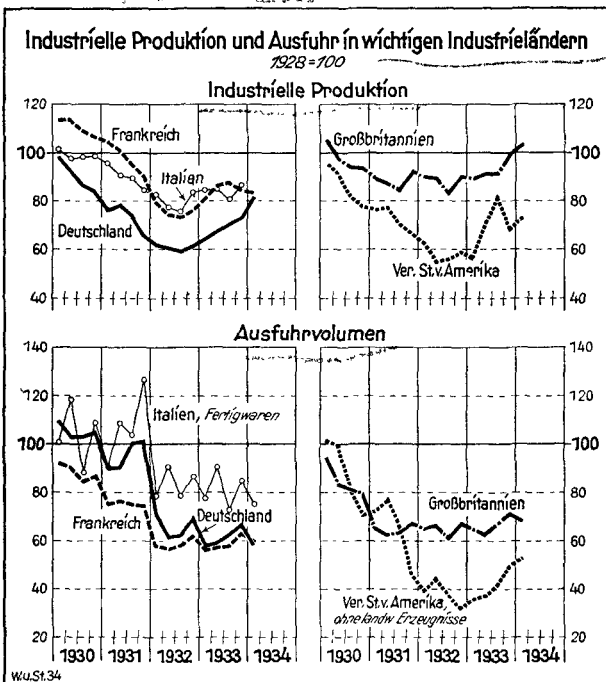
Mit stärkerer Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte ist, von Einzelmärkten abgesehen, kaum zu rechnen. Selbst der erhöhte Verbrauch als Folge der Industriebelebung wird die Preissituation im ganzen kaum stark beeinflussen können. Wie die Entwicklung im Jahre 1933 und im 1. Halbjahr 1934 erkennen läßt, hat die wirtschaftliche Belebung in den Industriestaaten in erster Linie den Bedarf an Industrierohstoffen (Wolle, Baumwolle, Kautschuk) angeregt, während der Genußmittelkonsum (Kaffee, Zucker, Tabak usw.) weniger gestiegen ist und der Konsum der eigentlichen Nahrungsmittel unverändert geblieben ist. Dazu kommt, daß so wichtige Rohstoffabnehmer wie Deutschland infolge von Devisenschwierigkeiten ihre Käufe in agrarischen Rohstoffen einschränken müssen und daß die Anreicherung der in der Krise stark abgebauten Lager mit allmählicher Stabilisierung der Preis- und Währungsverhältnisse nachläßt. Somit ist selbst auf den durch die Industrieentwicklung begünstigten agraren Rohstoffmärkten eine anhaltende Hausse kaum zu erwarten, es sei denn, daß infolge der gegenwärtigen Dürre das Angebot stark verknappt wird.

Welthandelsstockung.

Die fortdauernde Weltagrarkrise und der anhaltende Verschuldungsdruck bilden neben den vielfachen Handelsbeschränkungen die tieferen Ursachen für die weiterbestehende Stockung des Welthandels. Infolge der fortschreitenden Umstellung der Landwirtschaft in allen Ländern bei ohnedies noch übergroßen Produktionsmöglichkeiten für Nahrungsmittel ist es unwahrscheinlich, daß Mengen und Werte der Lebensmittelausfuhr sich in absehbarer Zeit nennenswert erhöhen werden. Damit sind auch die Aussichten für eine erhöhte Ausfuhr von Industriewaren nach den Nahrungsmittelüberschußländern gering. Der Ausweitung des Industriewarenaustausches zwischen den Industrieländern sind verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, da die Wirtschaftspolitik aller Länder bemüht ist, Nachfrageerhöhungen der eigenen Industrie zugute kommen zu lassen. Der Rohstoffhandel kann zwar noch zunehmen, wenn die Industriebelebung anhält. Die Erhöhung des Absatzes von Industrieerzeugnissen nach den Ländern, die aus den vergrößerten Rohstoffkäufen der Industrieländer Nutzen ziehen, stößt aber auf Schwierigkeiten.

Für die Industrieländer ist freilich bereits eine entscheidende Wendung dadurch eingetreten, daß seit langem die Produktionsentwicklung im ganzen kaum mehr durch einen Rückgang der Ausfuhrmengen gestört wird. In fast allen Industrieländern, auch in Deutschland, war die gesamte Industrie-

warenausfuhr dem Volumen nach im 1. Vierteljahr 1934 etwa so hoch wie vor einem Jahr. Produktion und Beschäftigung in der Gesamtheit der Ausfuhrindustrien sind also während dieser Zeit kaum mehr durch eine Ausfuhrminderung beeinträchtigt worden. In dieser Entwicklung kommt zum Ausdruck, daß die starke Entwertung des amerikanischen Dollars, obwohl ihr eine Besserung der amerikanischen Industriewarenausfuhr folgte, keine erheblichen Störungen und Umschichtungen im internationalen Industriewarenhandel zur Folge hatte. (Hier liegt der entscheidende Unterschied gegenüber der Entwicklung nach Aufgabe des Goldstandards in Großbritannien, die mit einem Schlage die Ausfuhr der meisten Industrieländer auf einen erheblich niedrigeren Stand hinabzwang.) Überhaupt scheint der niedrige Stand der Valuta — wenn man von Japan absieht¹⁾ — den Entwertungsländern für die Beschäftigung ihrer Ausfuhrindustrien nur noch geringe Konkurrenzvorteile gegenüber den Ländern mit stabiler Valuta zu bringen; volumenmäßig hat sich die Ausfuhr Großbritanniens seit einem Jahr nur wenig besser entwickelt als die Deutschlands, Frankreichs oder Italiens.



Wenn auch hinsichtlich der Mengenbewegung und damit der Produktionsentwicklung in den Exportindustrien starke Unterschiede zwischen den Ländern mit stabiler und den Ländern mit entwerteter Währung seit mehr als einem Jahr kaum mehr festzustellen sind, so macht sich die Valutakonkurrenz für die währungsstabilen Länder doch noch sehr ungünstig bemerkbar. Denn diese Länder müssen, um ihre Produkte abzusetzen, ihre Ausfuhrpreise weiter erniedrigen, während die Entwertungsländer dem Preiskampf durch neue Valutaentwertung ausweichen. Eine Fortsetzung der Valutaentwertung bedeutet also für die Goldländer einen ständigen Druck auf die Ausfuhrpreise und damit eine weitere Verminderung der Rentabilität des Ausfuhrgeschäftes. Daraus wiederum entsteht eine Tendenz zur Erniedrigung des gesamten Preis- und Kostenniveaus oder eine Gefährdung der Währung.

Bei dem erhöhten Rohstoffbedarf der Industrieländer werden die Ausfuhrschwierigkeiten nunmehr besonders fühlbar und für die Zahlungsbilanzsituation bedeutsam.

weil sich die Außenhandelspreisschere wieder zu schließen beginnt. Im Verlauf der Weltwirtschaftskrise sind die Preise für Lebensmittel und Rohstoffe, also für die wichtigsten Einfuhrwaren der Industrieländer, erheblich stärker gesunken als die Preise für Industriewaren, also die Ausfuhrwaren der Industrieländer. Die Industrieländer konnten daher die gleichen Mengen von Rohstoffen und Lebensmitteln mit erheblich geringeren Mengen von Industriewaren kaufen. Das bedeutete eine starke Entlastung der Handelsbilanz. So hätte beispielsweise Deutschland bereits im Jahre 1932 einen großen Einfuhrüberschuß gehabt, wenn sich seit 1928 die Preise für Einfuhrwaren und Ausfuhrwaren gleichmäßig entwickelt hätten. In Wirklichkeit hatte es aber, da die Einfuhrpreise stärker gesunken waren, einen Ausfuhrüberschuß von 1,1 Mrd. *R.M.* Jetzt ist jedoch der Preisrückgang für Rohstoffe und Lebensmittel im allgemeinen zum Stillstand gekommen, auf Teilgebieten sind die Preise sogar kräftig gestiegen, während die Industriewarenpreise noch sinken. In fast allen Industrieländern war das Verhältnis zwischen Ausfuhrpreisen und Einfuhrpreisen im 1. Vierteljahr 1934 ungünstiger als vor einem Jahr, besonders in Deutschland. Bedeutete die frühere Verschiebung der Preisrelationen eine Entlastung der Handelsbilanz in den Industrieländern, so bedeutet die jetzige Umkehr eine Belastung.

Freilich könnte diese Wirkung der Außenhandelspreisentwicklung durch mengenmäßige Erhöhung der Ausfuhr von Industriewaren kompensiert werden, denn die Handelsbilanzen der Rohstoffländer haben sich infolge mengen-

Zur Außenhandelsentwicklung in wichtigen Industrieländern.

Zeit- raum	Industr. Produktion 1928 = 100	Rohstoff- ein- fuhr	Fertig- waren- aus- fuhr ¹⁾	Ein- Aus- Bi-		Ein- Aus- Bi-		Preise				
				fuhr fuhr lanz		fuhr fuhr lanz						
				Ursprungs- werte		Werte zu Preisen von 1928		Aus- Ein- Span- fuhr fuhr ne ²⁾				
				Mrd. <i>R.M.</i>				1928 = 100				
Deutschland												
1929	100	93	113	13,44	13,48	+ 0,04	13,51	13,67	+ 0,16	99	100	99
1930	90	90	108	10,39	12,04	+ 1,65	12,04	12,96	+ 0,92	92	86	108
1931	74	76	98	6,73	9,60	+ 2,87	10,05	11,75	+ 1,70	80	66	122
1932	61	73	67	4,67	5,74	+ 1,07	9,47	8,12	- 1,35	69	50	138
1933	69	79	62	4,20	4,87	+ 0,67	9,31	7,63	- 1,68	62	45	138
1933 I.Vj.	64	81	58	1,08	1,19	+ 0,09	2,39	1,78	- 0,61	65	46	142
1934 I.Vj.	81	91	57	1,15	1,09	- 0,06	2,56	1,80	- 0,76	58	45	129
Frankreich												
1929	110	109	101	9,58	8,25	- 1,33	10,10	8,36	- 1,74	99	95	104
1930	111	113	86	8,64	7,05	- 1,59	10,84	7,49	- 3,35	94	80	118
1931	98	99	74	6,97	5,02	- 1,95	10,74	6,36	- 4,38	79	65	122
1932	76	87	57	4,94	3,26	- 1,68	8,98	4,98	- 4,00	65	55	120
1933	85	101	58	4,69	3,04	- 1,65	9,36	5,00	- 4,36	61	50	121
1933 I.Vj.	81	106	57	1,29	0,75	- 0,54	2,51	1,20	- 1,31	63	51	123
1934 I.Vj.	83	97	55	1,10	0,74	- 0,36	2,18	1,26	- 0,92	59	50	118
Großbritannien												
1929	106	111	101	22,66	14,88	- 7,78	23,17	15,28	- 7,89	97	97	100
1930	98	100	81	19,51	11,63	- 7,88	22,62	12,50	- 10,12	93	86	109
1931	89	94	61	15,21	7,45	- 7,76	23,26	9,57	- 13,69	83	69	120
1932	88	96	62	9,62	5,39	- 4,23	20,43	9,61	- 10,82	78	64	121
1933	93	105	64	8,75	5,13	- 3,62	20,73	9,82	- 10,91	76	61	125
1933 I.Vj.	90	100	63	2,10	1,29	- 0,81	4,94	2,41	- 2,53	76	60	127
1934 I.Vj.	103	122	67	2,20	1,23	- 0,97	5,52	2,52	- 2,99	76	62	123
Italien ³⁾												
1929	104	111	111	4,68	3,27	- 1,41	4,80	3,49	- 1,31	94	98	96
1930	99	97	104	3,80	2,66	- 1,14	4,42	3,32	- 1,10	78	85	93
1931	90	87	107	2,55	2,24	- 0,31	3,76	3,45	- 0,31	64	66	96
1932	80	89	83	1,78	1,47	- 0,31	3,41	2,77	- 0,64	53	52	102
1933	84	102	81	1,62	1,31	- 0,31	3,50	2,77	- 0,73	46	46	101
1933 I.Vj.	85	114	77	0,41	0,32	- 0,09	0,86	0,65	- 0,21	49	48	103
1934 I.Vj.	.	126	75	0,44	0,28	- 0,16	0,92	0,62	- 0,30	44	47	93
Vereinigte Staaten von Amerika												
1929	107	.	110	18,48	21,66	+ 3,18	19,53	21,75	+ 2,22	99	95	105
1930	87	.	88	12,83	15,85	+ 3,02	16,55	17,97	+ 1,42	89	77	115
1931	73	.	65	8,80	10,01	+ 1,21	14,61	14,66	+ 0,05	68	60	114
1932	58	.	38	5,57	6,64	+ 1,07	11,78	11,37	- 0,41	58	47	124
1933	69	.	41	4,67	5,39	+ 0,72	12,83	11,37	- 1,46	61	47	132
1933 I.Vj.	57	.	35	1,13	1,36	+ 0,23	2,93	2,49	- 0,44	55	39	139
1934 I.Vj.	73	.	53	1,04	1,33	+ 0,29	3,13	3,15	+ 0,02	69	55	126

¹⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1934, Heft 1, S. 241 ff. ²⁾ Japan auf dem Weltmarkt.

³⁾ Für Vereinigte Staaten von Amerika statt Fertigwarenausfuhr: Gesamtausfuhr ohne landwirtschaftliche Erzeugnisse. — ²⁾ Verhältnis der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen. — ³⁾ Einfuhr ohne Tributachlieferungen.

mäßiger Ausfuhrsteigerung und gleichzeitiger Besserung der Preise für ihre Ausfuhrsgüter im Vergleich zu den Preisen ihrer Einfuhrgüter teilweise beträchtlich gebessert. Verschiedene Länder (wie etwa Australien oder Niederländisch Indien) haben aber diese Besserung zur Stärkung ihrer Währungsreserven benutzt. In anderen Ländern — vor allem in Südamerika scheint dies der Fall zu sein — ist die Handelsbilanzbesserung notwendig zum Ausgleich der Zahlungsbilanz. Die Ausfuhrsteigerung ermöglicht diesen Ländern zum Teil erst die Erfüllung ihrer sonstigen Verpflichtungen an das Ausland, besonders des Schuldendienstes, gestattet ihnen also noch nicht eine vermehrte Einfuhr von Industriewaren.

in absehbarer Zeit kaum erheblich bessern. Damit sind gleichzeitig der Binnenmarktbelebung gewisse Grenzen gesetzt.

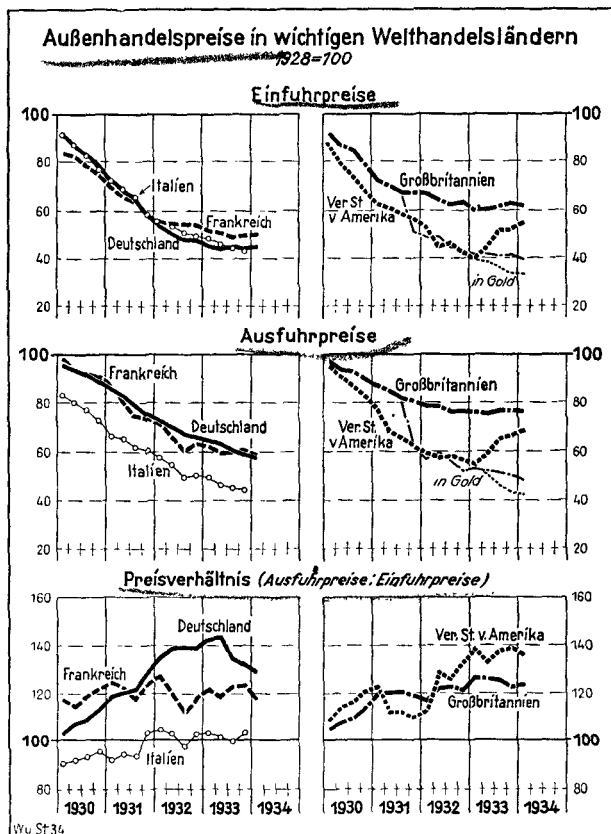
Auftriebskräfte der Industrie.

Trotz der Hemmungen, die von den aufgeführten, noch immer nicht völlig überwundenen Krisenkomplexen ausgehen, besteht die Tatsache eines über eine bloße Erholung hinausgehenden Industriaufschwungs in einer Anzahl der wichtigsten Industrieländer der Welt. Welche Kräfte sind hier wirksam, und welche Dauer und Tragfähigkeit ist ihnen beizumessen? Trotz des äußerlich weitgehend übereinstimmenden Wirtschaftsbildes der vier großen im Industriaufschwung befindlichen Länder Deutschland, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Japan sind die Grundlagen der Belebung verschieden; sie lassen sich nicht ohne weiteres auf eine einheitliche Formel bringen.

In Japan, dessen Industrie am frühesten in den Aufschwung eingetreten ist und die größten Produktionssteigerungen gegenüber dem Krisentief aufzuweisen hat, sind verschiedene Auftriebskräfte wirksam gewesen¹⁾. Mit Hilfe ständiger Währungsentwertungen (bisher um 64 vH) hat es seine Ausfuhr stark ausgedehnt und seiner mit mehr als der Hälfte auf Ausfuhr angewiesenen Industrie neue Absatzmöglichkeiten erschlossen. Die gewaltigen Rüstungen des Staates, die sowohl zur Vorbereitung wie zur Durchführung der Aktionen in der Mandschurei vorgenommen wurden, wirkten zudem auf die Industrie ähnlich wie die staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen anderer Länder. Da die Bank von Japan schließlich bei ihrer Politik auf den Stand der Valuta keine Rücksicht nahm, konnte sie ihre Kredite in großem Umfange ausweiten; auf dem Weg über die Industrie schlugen sich diese Kredite als Bankdepositen nieder und wurden von den Banken auf den Kreditmärkten angelegt. Die so erreichte Zinssenkung führte im Zusammenhang mit dem Nachhinken der Lohnsätze hinter den Preissteigerungen zu einer beträchtlichen Kostenminderung für die Industrie. Export, private Unternehmerinitiative und Staatsbedarf, durch starke staatliche Schuldenaufnahme und Zusatzkredite finanziert, sind hier die Träger der Entwicklung.

Großbritannien, das seit Herbst 1932 im Zeichen des Aufschwungs steht, hat durch die Entwertung seiner Valuta nur eine geringfügige Belebung der Ausfuhr erreicht. Eine eigentliche Exportkonjunktur trat in Großbritannien nicht ein. Auch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden von der englischen Regierung niemals in großem Umfange durchgeführt. Der entscheidende Auftriebsfaktor war hier vielmehr die Kreditmarktverflüssigung als Folge einer großzügigen Kreditpolitik der Bank von England. Durch einen einmaligen kreditpolitischen Eingriff während des Jahres 1932, der in der Hauptsache die Konversionsaktion der Regierung vorbereiten und fördern sollte, wurde das Kapitalzinsniveau so sehr gesenkt, daß sich daraufhin ohne weitere einschneidende Maßnahmen ein Aufschwung entwickelte. Vor allem bei dem Bau von Wohnhäusern — also auf dem Gebiet, das seiner Natur nach am stärksten auf Zinsfußänderungen reagiert — setzte private Initiative ein, zumal auch die Baukosten stark gesunken waren. Auch die industriellen Investitionen — vor allem in der Form von Ersatzinvestitionen — haben sich beträchtlich erhöht. Bei weiterem Fortschreiten dieses einzigen, von der privaten Initiative des Unternehmers getragenen Aufschwungs haben sich fast alle für den Binnenmarkt arbeitenden Industrien belebt. Die industrielle Tätigkeit mit Ausnahme der Ausfuhrindustrien trägt somit das Gepräge eines verhältnismäßig gesicherten und stetigen Aufschwungs.

¹⁾ Vgl. den demnächst in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1934, Heft 2, erscheinenden Aufsatz: „Japan in der Weltwirtschaftskrise“, der die Aufsatze über die Entwicklung einzelner Länder in der Weltwirtschaftskrise fortsetzt. Vgl. „Frankreich in der Weltwirtschaftskrise“, Jg. 1933, Heft 4, S. 159 ff.; „Schweden in der Weltwirtschaftskrise“, Jg. 1934, Heft 1, S. 232 ff.



Die so entstehende Handelsbilanzverschlechterung der Industrieländer ist für die Zahlungsbilanz der betreffenden Staaten von unterschiedlicher Bedeutung. Keine akuten Schwierigkeiten entstehen für die Länder, die den Schuldendienst der Rohstoffländer empfangen, deren Devisen in vermehrtem Umfang als Notendeckung verwandt werden oder die über genügend Goldreserven zum Ausgleich der Zahlungsbilanz verfügen. Für die übrigen Länder können aber sehr erhebliche Schwierigkeiten entstehen. Es besteht die Gefahr, daß diese Länder zu verschärften Einfuhrbeschränkungen greifen müssen, die den internationalen Handel und die Wirtschaftslage in den Rohstoffländern und auch in den die Einfuhr beschränkenden Ländern erneut stören.

Nach alledem ist kaum zu erwarten, daß sich der Welt-handel und vor allem der Handel in Industriewaren in absehbarer Zeit stärker beleben wird, es sei denn, daß der Dienst für die internationalen Schulden beträchtlich ermäßigt würde, daß Kapitalausfuhr dem internationalen Handel Anregungen brächte oder daß, wie es die Vereinigten Staaten zu planen scheinen, Einfuhrbeschränkungen gemildert würden. Die nach wie vor schwierige Lage in den vom Außenhandel abhängigen Wirtschaftszweigen (Ausfuhrindustrien, Importeure und Exporteure, Seeschifffahrt) wird sich also

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika kann trotz Valutaentwertung von einer nennenswerten Anregung der industriellen Tätigkeit durch erhöhten Export kaum die Rede sein. Zwar ist auch das Volumen der amerikanischen Industriewarenausfuhr im Laufe des seit der Valutaentwertung verstrichenen Jahres beträchtlich gestiegen; aber die Anregungen, die von dieser Seite her auf die amerikanische Industrie ausgingen, waren im ganzen zu schwach, als daß man von einer Exportkonjunktur sprechen könnte. Von entscheidender Bedeutung waren hier vielmehr die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung. Diese — anders als in Japan bewußt in den Dienst der Konjunkturpolitik gestellt — Maßnahmen gaben der Industrie an Stelle der anfangs völlig fehlenden und sich erst langsam entwickelnden Initiative der privaten Unternehmer jene Anregungen, aus denen sich weitere Produktionssteigerungen entwickelten. Außerdem war für den amerikanischen Anstieg des letzten Jahres die Erhöhung der Gewinnspanne durch die mit der NIRA-Politik eingeleiteten Maßnahmen zur Erhöhung der Preise wichtig. Vor allem durch die Preissteigerung wurde zunächst eine stark mit spekulativen Elementen durchsetzte Lagererweiterungskonjunktur eingeleitet, die zwar im Juli vorigen Jahres von einer scharfen Reaktion vorerst unterbrochen, nach kurzer Zeit aber fortgesetzt wurde. Inzwischen haben sich bereits mehrere sekundäre Wirkungen dieser ersten Belebung gezeigt; allenthalben werden Ersatzbeschaffungen, die während der drei Krisenjahre unterblieben waren, vorgenommen, und dank der Kreditmarktverflüssigungspolitik der Bundes-Reserve-Banken und der Regierung besteht einige Wahrscheinlichkeit dafür, daß infolge der gesenkten Zinsen auch private Investitionen — seien es Wohnbauten oder Industriebauten — in absehbarer Zeit einsetzen, wenn es gelingt, die Wirtschaft vor sozialen Erschütterungen zu bewahren. Immerhin liegen bei der überaus starken Steigerung in einigen Wirtschaftszweigen Rückschläge durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Der starke Auftrieb der Industriewirtschaft Deutschlands ist in erster Linie staatlichen Eingriffen zu danken. Deutschland ist das einzige Land der Welt, in dem sich ein kräftiger allgemeiner Wirtschaftsaufschwung durchgesetzt hat, ohne daß die Währung preisgegeben wurde. Um sie halten zu können, hat sich Deutschland vor allem bei der Kreditpolitik im Interesse seines Preisstandes stärker als die anderen Länder Beschränkungen auferlegt. Trotz der Kostenentlastung für die Industrie durch Einführung der Steuergutscheine und trotz der großzügigen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Verbrauchssteigerung hat infolge des noch immer sehr hohen Zinsstandes die Unternehmerinitiative noch nicht in dem Umfange wie in den vorgenannten Ländern eingesetzt. Die Beengung der deutschen Rohstoffeinfuhr infolge der Devisenknappheit kann aber ein wichtiger Antrieb zur Gründung neuer Werkstoffindustrien werden, von denen weitere industriewirtschaftliche Anregungen ausgehen können. Da der Export keinerlei Anregung bietet, liegt die tragende Kraft des deutschen Industrieanstiegs nach wie vor überwiegend in der Arbeitsbeschaffung.

Es ergibt sich somit, daß im Gegensatz zu früheren Konjunkturabläufen die Hauptantriebskraft des gegenwärtigen Industrieaufschwungs weder vom Export noch selbsttätig von der privaten Initiative ausgeht, sondern in erster Linie auf die Einflußnahme des Staates zurückzuführen ist. In allen vier Ländern ging oder geht der entscheidende Anstoß zur Belebung primär von öffentlichen Stellen aus, sei es in Form der direkten Einflußnahme durch Arbeitsbeschaffung, sei es indirekt durch Kredit- und Steuerpolitik. In Großbritannien und in Japan ist es dadurch gelungen, die Wirtschaft anzukurbeln; Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika, die erst kürzere Zeit in der Anstiegsentwicklung stehen, werden auf direkte staatliche Stützungsmaßnahmen zunächst noch nicht verzichten können. Aber selbst wenn eine stärkere Investitionstätigkeit der Unternehmer hier überhaupt nicht einsetzen würde, brauchte die Aufschwungsentwicklung nicht etwa abzuklingen. Das würde erst dann eintreten, wenn der Staat sich gezwungen sähe, seine Stützungs politik wegen Überschuldungsgefahr aufzugeben.

Die Tatsache der Schuldenaufnahme, selbst wenn sie so umfangreich ist wie gegenwärtig in den Vereinigten Staaten, ist an sich noch kein Grund zur Beunruhigung; denn jede kräftige Aufschwungsentwicklung, gleichgültig, ob durch private oder staatliche Initiative hervorgerufen, geht notwendig mit einer Krediterweiterung einher. Erst wenn die Staatsschulden so stark angewachsen sind, daß der Schuldendienst nur noch durch Steuererhöhungen aufgebracht werden kann und damit zu einer allgemeinen Kostensteigerung führt, ist der Aufschwung gefährdet.

Von dem industriewirtschaftlichen Aufschwung noch nicht erfaßt sind bislang diejenigen Industrieländer — mit Ausnahme Deutschlands —, die an der Goldwährung festgehalten haben. Um sich gegen die Valutakonkurrenz der Entwertungsländer auf dem Weltmarkt behaupten zu können, wird in diesen Ländern die Politik der Kosten senkung und Haushaltsparnisse verschärft fortgesetzt und im Interesse des Preisstandes nach Möglichkeit stärkere Kreditausweitung vermieden. Solange diese Politik anhält, ist mit einer kräftigen Aufschwungsentwicklung in diesen Ländern kaum zu rechnen. Immerhin kann die Auflockerungstendenz am Kapitalmarkt, die neuerdings in Frankreich und Belgien durch Auflösung von Gold- und Notenhorten stark unterstützt wird, im Zusammenhang mit den sonstigen Kostensenkungsmaßnahmen die Unternehmerinitiative anreizen. Es ist darum nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang der Kreis der im binnenwirtschaftlichen Aufschwung stehenden Industriestaaten auch durch diese Länder erweitert wird.

Trotz mangelnder Aufnahmefähigkeit der Agrarländer und trotz anhaltender Schulden- und Welthandelskrise ist somit dennoch zu erwarten, daß der binnenwirtschaftlich bedingte Aufschwung der Industrieländer anhalten und sich vielleicht sogar auf weitere Länder erstrecken wird. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß nicht erneut Länder ihre Valuten herabsetzen und dadurch währungsstabile Länder zu neuen Kostensenkungsaktionen zwingen und daß nicht durch andere äußere Einflüsse das neu erwachte Vertrauen wieder gestört wird.

Die Wirtschaftslage in 54 Ländern

im Frühjahr 1934.

Gliederung:

I. Industrieländer

1. Deutsches Reich
2. Danzig
3. Belgien
4. Frankreich
5. Großbritannien
6. Italien
7. Niederlande
8. Norwegen
9. Österreich
10. Schweden
11. Schweiz
12. Tschechoslowakei
13. Japan
14. Vereinigte Staaten
von Amerika

II. Europäische Agrarländer

15. Bulgarien
16. Dänemark
17. Estland
18. Finnland
19. Griechenland
20. Irischer Freistaat
21. Jugoslawien
22. Lettland
23. Litauen
24. Polen
25. Rumänien
26. Rußland (UdSSR)
27. Spanien
28. Ungarn

III. Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer

29. Britisch Indien
30. Britisch Malaya
31. Ceylon
32. China
33. Niederländisch Indien
34. Palästina
35. Siam
36. Türkei
37. Argentinien
38. Bolivien
39. Brasilien
40. Chile
41. Ekuador
42. Kanada
43. Kolumbien
44. Kuba
45. Mexiko
46. Mittelamerika (außer
Mexiko und Kuba)
47. Paraguay
48. Peru
49. Uruguay
50. Venezuela
51. Ägypten
52. Südafrikanische Union
53. Australischer Bund
54. Neuseeland

Die Wirtschaftslage in

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Industrie					
1.	Deutsches Reich	Fortschreitende Belebung im Anschluß an die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Verbrauchsteigerung. Produktion und Beschäftigung in allen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten steigend. Arbeitslosenzahl Ende Mai 2,5 Mill. gegen 5,0 Mill. im Vorjahr. Einkommen, besonders Arbeitseinkommen, und Einzelhandelsumsätze erhöht. Auslandsabsatz verringert. Auftragserteilung weiter steigend.	Weiter steigende Produktion in den Produktionsgüterindustrien, besonders im Baugewerbe, in der Eisenindustrie, im Maschinenbau, in der Automobilindustrie sowie in fast allen Verbrauchsgüterindustrien, besonders in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Steigende Beschäftigung, etwa Stand von Herbst 1930 wieder erreicht.	Amlich festgesetzte (monatlich gestaffelte) Festpreise für Getreide, weitgehende Preisregulierung auch für wichtige viehwirtschaftliche Erzeugnisse. Fortschreitende Umstellung auf einheimische Futterquellen. Kaufkraftsteigerung, größere Käufe von Betriebsmitteln. Vorräte etwas über Vorjahreshöhe. Saatenzustand im allgemeinen mäßig.	Einfuhrüberschüsse hauptsächlich infolge steigender Rohstoffeinfuhr (neuerdings Einkaufsverbote) und stark gedrückter Ausfuhr, insbesondere von Fertigwaren.
2.	Danzig	Zunehmende Belebung. Arbeitslosigkeit sinkend. Nach wie vor starke Benachteiligung durch Gdingen. — Besserung im Getreide- und Holzhandel. Geringe Umsatztätigkeit der übrigen Handelszweige.	Werft- und Eisenindustrie durch schlechte Wirtschaftslage Polens stark beeinträchtigt. Baugewerbe belebt (staatliche Maßnahmen).	Entschuldungsmaßnahmen (Umwandlung lang- und kurzfristiger Schulden in unkündbare Tilgungshypotheken). Preisstützung durch weitgehende Marktregulierung für Milch, Molkeerzeugnisse und Fleisch. — Vermehrte Viehbestände.	Seegüterverkehr, besonders Verladungen, im 1. Jahresdrittel über Vorjahreshöhe.
3.	Belgien	Noch kaum gebesserte Wirtschaftslage bei langsam absinkender Arbeitslosigkeit. Neue Lohnsenkungswelle trifft trotz niedrigerer Lebenshaltungskosten auf allgemeinen Widerstand. Bei kräftigen Agrarschutzmaßnahmen und hohen Industriezöllen zunehmende Abkehr von Freihandelsgesichtspunkten.	Trotz großer Haldenbestände hohe Kohlenförderung (Einfuhr um ein Drittel unter Vorjahr, Ausfuhr zunehmend). Roheisen- und Rohstahlproduktion im März leicht über Vorjahreshöhe. Hohe Wollkonditionierungen; im übrigen nachlassende Produktion und wachsende Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie. Anzahl der Baugenehmigungen weit unter Vorjahr.	Schlechte Lage im Absatz tierischer Nahrungsmittel: Butter, Eier, Schweine.	Einfuhrwert leicht schrumpfend; Ausfuhrwert gehalten. Abnehmende Lebensmittel- und Fertigwaren-, zunehmende Rohstoffeinfuhr, letztere bei unveränderten Mengen. Ausfuhr von Lebensmitteln stark, von Fertigwaren weniger zurückgegangen. Rohmaterialausfuhr stark gestiegen.
4.	Frankreich	Nach Rückschlag auf vorjährige Zwischenbelebung seit Dezember 1933 Depression. Bei scharfen Sparmaßnahmen im Staatshaushalt Vertrauensbefestigung. Neuerdings Auflockerung am Kreditmarkt.	Produktionsindex nach Rückgang seit Mitte 1933 vom Dezember ab im ganzen unverändert. Belebung im Bergbau (Kohleverbrauch jedoch unverändert), in der Eisenerzförderung, in der Textil-, Kautschuk- und Papierindustrie. Schlechtere Lage in der metallverarbeitenden, Automobil- und Lederindustrie. Baugewerbe sehr schlecht beschäftigt. Arbeitslosigkeit anhaltend über Vorjahrsstand.	Wegen gesetzlicher Getreidemindestpreise Krise im Großmühlengewerbe; hohe unverkäufliche Vorräte. Weinpreise gedrückt. Sinkende Viehpreise, Notverkäufe.	Im 1. Jahresdrittel schrumpfende Umsatze bei gehaltener Ausfuhr und stark absinkender Einfuhr, besonders Fertigwaren und Nahrungsmittel (Kontingenteinflüsse), weniger Rohstoffe. Starker Ausfuhrückgang in Fertigwaren. Ausfuhrzunahme in Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Außenhandelsvolumen: Einfuhr im 1. Vierteljahr gesunken, Ausfuhr gestiegen. Einfuhrüberschuß im 1. Jahresdrittel 2,7 Mrd. Frs.; 1933 4,2 Mrd. Frs.
5.	Großbritannien	Anhaltender Aufschwung, neuerdings jedoch auf Teilgebieten etwas verlangsam. Hauptträger nach wie vor Investitionstätigkeit, doch auch zunehmende Belebung der Einzelhandelsumsätze. Dagegen im allgemeinen noch Zurückbleiben der von Ausfuhr abhängigen Wirtschaftszweige.	Stets Zunahme der Produktion, die in der Industrie (ohne Bergbau) ungefähr den Stand von 1929 erreicht hat. Besserung allgemein, besonders groß in den Produktionsgüterindustrien (Eisen und Stahl, Baugewerbe, Maschinen u. a.). Weiterhin umfangreiche Wohnbaupläne. Steigende Gewinne. Zahl der Beschäftigten steigend, höchster Stand seit Ende 1929; Arbeitslosigkeit 16 vH der Versicherten gegen 21 vH zur entsprechenden Vorjahrszeit.	Langsame Besserung infolge staatlicher Förderung. Steigende Fleischerzeugung; infolgedessen Beschränkung der Einfuhr. Fleisch- und Milchpreise über Vorjahreshöhe, neuerdings aber wieder sinkend.	Langsame Ausfuhrzunahme hält an, doch mengenmäßig noch etwa ein Drittel unter 1929. Ungünstige Entwicklung der Ausfuhr von Baumwollwaren. Einfuhr von Rohstoffen und Industrieerzeugnissen steigend, von Lebensmitteln leicht rückgängig. Zunehmender Einfuhrüberschuß.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandels- und Einzelhandelspreise im ganzen so gut wie unverändert. Neuerdings weiterer Anstieg der reagiblen Warenpreise. An den Fertigwarenmarkten Preise für Genußmittel stabil, Preise für Verbrauchsgüter bis April leicht anziehend, neuerdings stabil.	Geldmarktlage unverändert; Zinssätze noch weit über dem Niveau ausländischer Märkte. Unterbringung der Arbeitsbeschaffungswchsel glatt gelungen. Kapitalmarkt steif. Effektenkurse (etwa 10 vH über Vorjahrs Höhe) seit März zurückgehend (besonders Aktienkurse). Wachsende Einzahlungsüberschüsse bei den Sparkassen. Stark zunehmende Liquidität der Banken.	Beträchtliche Abnahme des Bestandes an Gold und deckungsfähigen Devisen. Währungsreserven Anfang Juni nur 120 Mill. <i>R.M.</i> gegen 450 Mill. <i>R.M.</i> im Vorjahr.	Weiter steigende Einnahmen, besonders aus Steuern (Umsatzsteuer). Rückgang der Ausgaben für Arbeitslosen-hilfe. Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben ungefähr erreicht. Zunahme der Reichsschuld, insbesondere durch Ausgabe von Arbeitsbeschaffungs - Schatzanweisungen.	Eröffnung der neuen Arbeitsbeschäftigung. Ausbau des Festpreissystems für Getreide. Verschärfung der Devisenbewirtschaftung. Einkaufsverbote für wichtige Rohstoffe zur Einsparung von Devisen. Verschärfung des Transfermatoriums für die Auslandsschulden.	1.
Preise für Veredlungserzeugnisse gestützt. Lebenshaltungskosten leicht sinkend.	Vermehrte Kreditversorgung der Wirtschaft durch den Staat (Finanzierung der Arbeitsbeschaffung). Aufsicht der Staatsbank über Privatbanken. Zunehmende Kreditsicherheit (Rückgang der Wechselproteste). Ansteigen der Spareinlagen.	Keine Devisenbewirtschaftung. Notenumlauf über Vorjahrsstand.	—	Förderung der Landwirtschaft (Entschuldung, Preisstützung). Umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm (Wohnungsbau, Verkehrswege, Siedlung, Landgewinnung und Meliorationen). — Abmachungen mit Polen über Sicherung des gegenwärtigen Hafenumschlages im Seeverkehr.	2.
Großhandelspreisindex auf neuem Tiefstand verharrend. Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten (Ernährung) noch leicht weiter sinkend.	Neben weiterer Geldmarktentspannung auch Auflockerung auf dem Kapitalmarkt. Im April Senkung des Notenbankdiskonts von 3 1/2 auf 3%. Senkung der Zinsen für langfristige industrielle und Hypothekenkredite staatlicher Finanzierungsinstitute. Leicht fallende Aktienkurse. Renten-kurse seit Februar steigend, im Mai ausgesprochene Haussebewegung. Seit Dezember langsam steigende Sparkassenguthaben. Kapitalemissionen noch sehr gering.	Ungefährdete, nicht manipulierte Goldwährung. Goldbestand höher als im Vorjahr.	Ende 1933 ausgeglichener Staatshaushalt. Bei stärker abnehmenden Budgeteinnahmen als -ausgaben unerwartete Fehlbeträge. Zum Ausgleich neue Sparmaßnahmen angekündigt. Fundierung der schwebenden Auslandsschuld.	Staatliche Maßnahmen zur Binnenwirtschaftsbelebung und gleichzeitigen Stärkung der internationalen Wettbewerbslage: weitere Zinssenkung für langfristige Kredite, Abbau von produktionsbelastenden Steuern und Lohnabbaubestrebungen.	3.
Großhandelspreisindex leicht fallend. Pflanzliche Nahrungsmittel ständig steigend, seit März über Vorjahrs Höhe; tierische Nahrungsmittel stark abfallend, weit unter Vorjahrs Höhe. Einzelhandelspreise erheblich sinkend. Lebenshaltungskosten (Paris) seit 4. Vierteljahr 1933 unverändert; leicht über Vorjahrsstand.	Im 1. Jahresdrittel noch schrumpfendes Kreditvolumen. Depositen und Sparkassenguthaben abnehmend. Seit Anfang Mai zunehmende Auflösung von Noten- und Goldhorten. 1. Juni Bankdiskont von 3% wieder auf 2 1/2% gesenkt. Steigende Effektenkurse; Rentenhausse, vor allem in Staatsobligationen. Private Emissionen während der letzten Monate leicht über Vorjahrsstand, aber noch sehr niedrig.	Bei Francverteidigung im Februar rd. 3 Mrd. Frs. Goldverlust; seit Vertrauensfestigung Goldrückstrom zur Notenbank aus In- und Ausland (z. T. Enthörung). Zahlungsbilanzausgleich durch verbesserte Handels- und Seefrachtbilanz erleichtert.	Hohes Defizit durch außerordentliche Sparmaßnahmen vorerst ausgeglichen. Verkleinerung des Beamtenapparates, Gehalts- und Pensions-senkung. Abdeckung des Kassendefizits des Schatzamts gesichert. Steuereingang im 1. Vj. 1934 4,6 vH unter altem Voranschlag. Hohe Staatsschuld.	Arbeitsbeschaffungsprogramm, Vereinfachung der Steuergesetzgebung, Verringerung der Staatsausgaben, Ausgleich des Eisenbahnbudgets und Senkung der Lebenshaltungskosten. Festhalten an der Goldwährung. Keine Währungsexperimente.	4.
Großhandelspreise seit Ende Februar wieder leicht sinkend, Nahrungsmittel etwas unter Vorjahrs Höhe, andere Waren um 10 vH darüber. Lebenshaltungskosten nach Steigerung neuerdings leicht rückgängig, über Vorjahrs Höhe (Nahrungsmittel). Ausführpreise weiter unverändert, Einfuhrpreise neuerdings nicht mehr steigend, aber über Vorjahrs Höhe. Lohnsätze seit einem Jahr fast unverändert.	Weiterhin flüssige Kreditmärkte. Niedrige Sätze für neue Langkredite. Starke Zurückhaltung der Banken beim Schatzwechselkauf, um den sehr niedrigen Schatzwechsel-diskont zu erhöhen; infolgedessen Depositenabnahme; hoher Kassenbestand, daher großer Spielraum für Kreditgewährung; neuerdings steigende Debitoren. Lebhaftes Börsentätigkeit bei steigenden Kursen, vor allem für Aktien. Fortdauernde Konversions-tätigkeit; erhöhte Aktien-emissionen; Anleihen an das Ausland gering.	£-Kurs bis Anfang Februar rückgängig, seither entgegen der Saisonsteigerungstendenz auf etwa 62 vH der Parität fast stabil. Unverändert hoher Goldbestand der Bank von England; hoher Goldeinfuhrüberschuß im 1. Vj.	Einnahmenüberschuß im Finanzjahr 1933/34. Entlastung der Ausgabe Seite durch verringerten Schuldendienst infolge niedrigerer Zinsen und durch verminderte Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung. Verminderte schwebende Schuld. Systematische Konversionspolitik. Senkung der Einkommen- und Automobilsteuer, teilweise Wiedererhöhung der Gehälter und Arbeitslosenunterstützungen.	Schutz und Wiederaufbau der Landwirtschaft. Ausbau der Außenhandelsbeziehungen. Handelspolitische Auseinandersetzungen mit Japan.	5.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
6.	Italien	Nach vorübergehender Erholung Ende 1933 infolge ungünstiger Exportbedingungen wieder vorherrschend Depression.	Teilweise Belebung der Binnenmarktproduktion — Zement, Papier, Kunstseide — durch Kosten senkung und erschwerte Auslandskonkurrenz. Gedrückte Lage in der Roh eisen- und der ausfuhr abhängigen Baumwoll industrie; zur Besserung planwirtschaftliche Maß nahmen. Beschäftigungs grad unverändert.	Steigende Weizenpreise bei Stützungskäufen. Oliven ölpreise nach Mißernte kräftig anziehend. Gut gehaltene Weinpreise. Winterweizenanbaufläche verkleinert.	Gesamtumsatz im 1. Jahres drittel bei geringerer Ein fuhrzunahme als Ausfuhr abnahme gegenüber Vor jahr leicht geschrumpft. Einfuhrüberschuß be trächtlich gestiegen. Staat liche Regelung der Roh stoffeinfuhr. Seideneinfuhr gesperrt. Außenhandels verträge unter Reziprozi tätsgesichtspunkten.
7.	Niederlande	Trotz ungünstiger Ausfuhr lage keine weitere Verschlechterung. Seit Jahresanfang vereinzelte Teilbelebungen in der Industrie. Auch Umsätze und Verkehr etwas gewachsen. Künftige Ent wicklung begünstigt durch vor geschrittene Kreditverfügung, Bereini gung der öffentlichen Haushalte und großes Arbeits beschaffungsprogramm.	Leichte Belebung im Berg bau, in der Bautätigkeit (öffentliche Arbeiten), in der Metallindustrie und im Schiffbau. In der Textilindustrie weitere Besserung. Zunahme des Verbrauchs elektrischer Energie. Arbeitslosigkeit neuerdings erstmalig unter Vorjhrsstand.	Stabile, teils gestiegene Preise, hauptsächlich bei gartenwirtschaftlichen und bei einigen viehwirtschaft lichen Erzeugnissen. Zum Teil auch Zunahme der Ausfuhr (Folge der neuen Handelsverträge).	Gesamtein- und -ausfuhr wiederum leicht gesunken. Rohstoffeinfuhr etwas ge stiegen. Ausfuhr nach dem Deutschen Reich und nach Großbritannien zuneh mend, nach Frankreich und Belgien wiederum ver mindert. Im Mai leichte Erhöhung der Gesamtein fuhr und -ausfuhr.
8.	Norwegen	Weiterer Konjunktur anstieg auf dem Binnen markt und im Export geschäft, jedoch leicht be einträchtigt durch unge klärte politische Lage.	In den Binnenmarktindustrien verhältnismäßig hohe Kapazi tätsausnutzung. Neuerdings stärkere Produktionsausdehnung in den Ausfuhrindustrien bei im allgemeinen noch gedrückten Preisen. Neugründungen, Ratio nalisierungsmaßnahmen. See schiffahrt: Auftragsbestand der Werften stark zugenommen. In dienststellung aufgelegter Schiffe, insbesondere von Tankschiffen.	Bei hoher Verschuldung und niedrigen Erlösen sehr gedrückte Lage in der Viehwirtschaft. Zinssen kungsaktionen bevorste hend. Überproduktion in der Milchwirtschaft. Ein fuhrverbot für Butter. Er höhte Beimengung von Butter zu Margarine.	Erhöhte Passivität der Han delsbilanz, hauptsächlich infolge Einfuhrzunahme; neuerdings mengenmäßig günstigere Ausfuhr. Rela tiv hohe Einfuhr von In dustrieerzeugnissen.
9.	Österreich	Exportkonjunktur, neuer dings etwas gedämpft. Binnenmarktbelebung wieder nachlassend. Pro duktionsgüterumsätze ge sunken, jedoch über Vor jahrshöhe. Verbrauchs güterumsätze dagegen auf neuem Tiefpunkt.	Vielfach Nachlassen der Produktionsbelebung. Bau tätigkeit schwach. Ar beitslosigkeit verringert.	Lage der Landwirtschaft immer noch gedrückt, teils infolge Überproduktion (Milch), teils infolge — handelspolitisch be gründeter — erweiterter Zu lassung ausländischer Erzeug nisse. Viehabsatz im Inland ge bessert. Weizenanbaufläche auf Kosten des Gerstenanbaus aus gedehnt. Günstige Ernteaus sichten.	Ausfuhrbelebung leicht ab geschwächt. Einfuhr über Vorjahrshöhe. Rohstoff mehrbedarf indessen teil weise bereits wieder nach lassend. Einfuhrüberschuß im ersten Jahresdrittel ge genüber dem Vorjahr ver ringert und sinkend.
10.	Schweden	Verstärkter Wirtschaftsauf schwung. Mengenkonjunk tur. Belebung der priva ten Investitionstätigkeit. Landwirtschaft und See schiffahrt gedrückt.	Weiter ansteigende Produk tion. In den Binnen marktindustrien volle Ka pazitätsausnutzung, zu nehmende Auslandskon kurrenz. Seit März Pro duktionsvolumen in den Verbrauchsgüterindustrie en weit über Vorkrisen stand. Starke Produk tionssteigerung in der Eisen- und Stahlindustrie.	Gedrückte Lage, besonders in der Viehwirtschaft. Einfuhrerschwerungen für Futtermittel. Durch Preisstützungen Krise im Ackerbau etwas gemildert.	Einfuhrüberschuß entgegen der Saisontendenz sehr ge ring. Günstige Ausfuhr entwicklung, neuerdings auch von Maschinen und Eisenerzen. Einfuhrsteige rung. Einfuhr wichtiger industrieller Rohstoffe (wie Wolle, Baumwolle, Steinkohle) weit über Vorkrisen stand.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Weiter sinkende Großhandelspreise. Preise der pflanzlichen Nahrungsmittel kräftig erholt. Staatliche Stützungskäufe. Lebenshaltungskosten seit Herbst 1933 auf Tiefstand verharrend.	Zunehmende Verflüssigung der Geldmärkte. Aktienindex seit März rückgängig; Mißtrauen in Rentabilitätsverhalten. Obligationenkurse steigend. Konvertierung 5% Staatsanleihen in 3½% greift der Entwicklung am Kapitalmarkt aber voraus. April scharfer Börseneinbruch auf Verkündigung des Deflationsprogramms der Regierung; inzwischen teilweise wiedergeholt. Geringe private Emissionstätigkeit. Abnehmende Konkurse und Wechselproteste.	Währung annähernd auf Goldparität gehalten. Abfluß von Devisen und Gold. Goldvorräte jedoch ausreichend zur Stützung des Wechselkurses.	Erhöhtes Defizit gegenüber Januar-Schätzung. Sparmaßnahmen (Gehaltskürzungen). Anwachsen der öffentlichen Schuld. Zukünftige Entlastung durch erfolgreiche Konvertierung von zwei Dritteln der Staatsschuld.	Verteidigung der Goldwährung. Zur Exportförderung Kostensenkungsaktion durch einschneidenden Abbau der öffentlichen Löhne und Gehälter. Kürzung der privaten Löhne nach Miet- und Einzelhandelspreissenkung vorgesehen. Bedeutsames Wirtschaftsabkommen mit Österreich und Ungarn.	6.
Großhandelspreise, teils im Zusammenhang mit den agraren Stützungsmaßnahmen, zunächst noch etwas angestiegen, dann wieder leicht gesunken. Lebenshaltungskosten ebenfalls nicht weiter gestiegen.	Geldmarkt flüssig; jedoch vorübergehend anziehende Sätze (Abfluß ausländischer Gelder, Kreditbedarf bei der Staatsanleihenkonversion, staatliche Schatzscheinemission). Aktienkurse seit Februar wieder rückläufig. Rentenmarkt bis März fest, dann erneute Hausse. Staatsanleihenkonversion (900 Mill. hfl auf 4%); damit verbundene Neuemission überzeichnet. Private Emissionen minimal.	Stabile Goldwährung; jedoch Sicherungen gegen spekulative Goldabzüge. Währungspolitik unverändert auf Beibehaltung der alten Goldparität gerichtet. Goldbestände nach der Dollarstabilisierung durch Abfluß (hauptsächlich nach Frankreich) etwas vermindert, seit Anfang Mai wieder erhöht.	Im April Großkonversion von mehr als einem Drittel der gesamten Staatsschuld (fünf Anleihen zu 5%, und 4½%, sowie eine zu 4% mit kurzer Tilgungsfrist) erfolgreich durchgeführt; dadurch erhebliche Entlastung der Ausgabenseite. Gleichgewicht des Staatshaushalts trotz erheblicher Krisenaufwendungen gesichert nach Einführung einer Umsatzsteuer.	Nach agrarpolitischen neuerdings handelspolitische Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Ausfuhr (Handelsverträge mit dem Deutschen Reich und Spanien, Verhandlungen mit Großbritannien, Italien und Frankreich). Anfang Mai Arbeitsbeschaffungsprogramm (60 Mill. hfl) beschlossen. Weitere Lohnsenkung geplant.	7.
Im ganzen stabiles Niveau für In- und Auslandspreise. Neue Preisstützungsmaßnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.	Verflüssigung der Kreditmärkte. Trotz günstiger Entwicklung der Zahlungsbilanz (hohe Überschüsse aus Seeschiffahrt und Fremdenverkehr) Devisenknappheit, hauptsächlich infolge Kapitalabwanderung und Abtragung von Auslandsschulden.	Norwegische Krone parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 56,5 vH der Parität.	Günstiger Stand der Staatsfinanzen. Trotz Rückzahlung älterer Staatsschulden Einnahmenüberschuß. Erfolgreiche Konvertierung von Staatsanleihen.	Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft, Arbeitsbeschaffungspläne. Beibehaltung der Freihandelsprinzipien in Industrie und Seeschiffahrt.	8.
Gesamtindex der Großhandelspreise seit April sinkend nach vorherigem Steigen im 1. Vj. — Lebenshaltungskosten seit Jahresfrist fast unverändert.	Beanspruchung der Nationalbank entgegen der Saison tendenz steigend, im April über Vorjahreshöhe. Zahlungsmittelumlauf gestiegen, seit Januar über Vorjahreshöhe. Spareinlagen — nach Abnahme im Februar im Zusammenhang mit politischen Unruhen — wieder ansteigend. Aktienkurse gestiegen. Anleihenkurse — mit leichter Unterbrechung im April — steigend. Kursniveau allgemein über Vorjahreshöhe. Im April Fusion von drei Großbanken zur Bereinigung des Kreditwesens.	Währung faktisch stabil auf rd. 79 vH der früheren Parität. Devisenversorgung für den laufenden Bedarf ausreichend. Gold- und Devisenbestand der Nationalbank gestiegen, wenn auch neuerdings nur durch Aufwertung zu dem jetzigen Schillingkurs. Erweiterung des Anleihetransfers unter der Voraussetzung von Zinssenkungen und Hinausschiebungen der Tilgungsfristen im Bereich der Möglichkeit.	Etatlage noch angespannt; Besserung durch politische Unruhen beeinträchtigt. Teilweise Konsolidierung der schwebenden Schuld.	Arbeitsbeschaffung aus Mitteln der im Herbst 1933 begebenen Inlandsanleihe. Steuerliche Begünstigung von Investitionen. Bedeutsames Wirtschaftsabkommen mit Italien und Ungarn.	9.
Langsam ansteigende Großhandelspreise, nur wenig über Tiefstand vom Frühjahr vorigen Jahres. Preisanstieg für industrielle Ausfuhrerzeugnisse neuerdings zum Stillstand gekommen. Lebenshaltungskosten unverändert.	Anhaltende Verflüssigungstendenzen auf den Kreditmärkten. Ansätze zur Kreditausweitung. Obligationenkurse weiter steigend. Kursstand von 1913 überschritten. Aktienkurse leicht anziehend, jedoch noch immer sehr niedrig. Vorzeitige Rückzahlung der Stützungskredite der »Skandinaviska Kredit-A.-B.«.	Krone leicht nachgebend; Anfang Juni 58,0 vH der Parität. Anstreben einer festen Bindung der Krone an das englische Pfund. Goldbestand weiter angestiegen, Devisenbestand etwas verringert.	Günstige Entwicklung aller wichtigen Einnahmen. Sehr hohe Nettoeinnahmen der staatlichen Erwerbsbetriebe. Im Voranschlag 1934/35 wieder sehr hohe Einnahmen und Ausgaben infolge Beibehaltung der Arbeitsbeschaffungspolitik.	Ausdehnung des Aufgabengebiets des Staates in fast allen Wirtschaftszweigen. Neue Agrarschutzmaßnahmen. Reibungen bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffungspläne. Gesetzesvorlagen zum Schutz des Arbeitsfriedens.	10.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
11.	Schweiz	Anhaltende Depression, vor allem infolge stagnieren der Exporttätigkeit. Einzelhandelsumsätze des Binnenmarktes nur auf Vorjahrs Höhe. Reise- und Güterverkehr der Bundesbahnen dabei etwas belebt.	Beschäftigungsgrad der Industrie im 1. Vj. höher als im Vorjahr, gegenüber dem 4. Vj. 1933 leicht gesunken. Bautätigkeit über Vorjahrs Höhe, z. T. infolge günstigen Bauwetters. Vermehrte Baubewilligungen. Arbeitslosigkeit verringert, z. T. auch durch Zurückhaltung in der Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen.	Rentabilität infolge guter Vorjahrserte und teilweiser Unkostensenkung leicht gebessert. Buttererzeugung gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Hohe Kasebestände infolge Exporterschwerung. Sinken der Schweinepreise infolge verstärkten Angebots von Schlachtschweinen im April. Günstige Aussichten für die diesjährige Ernte und Weidenutzung.	Ausfuhr — nach Rückschlag im Januar und Februar — wieder gebessert; im ganzen ersten Jahresdrittel wertmäßig nur so groß wie im Vorjahr, bei leicht erhöhtem Volumen. Einfuhr infolge Einfuhrerschwerungen erneut unter Vorjahrsumfang gesunken. Einfuhrüberschuß im ersten Jahresdrittel gegenüber Vorjahr um 11 Vj. verringert.
12.	Tschechoslowakei	Noch depressiv, wenn auch seit Jahresanfang erstmalig Anzeichen schwacher Belebung in der Industrie. Lage der Landwirtschaft noch immer äußerst ungünstig. Kreditauflockerung erst im Anfang.	Leichte Produktionszunahme seit Jahresanfang. Belebung in den Produktionsgüterindustrien (in der Eisen- und Stahlindustrie zuletzt wieder abgeschwächt), aber auch in einigen Verbrauchsgüterindustrien, teilweise infolge gebesserten Auslandsgeschäftes. Arbeitslosigkeit unter Vorjahrs Höhe.	Ernteaussichten wenig günstig. Gegenüber Vorjahr erweiterter Weizenanbau. Preise infolge beträchtlicher Vorräte aus günstiger Vorjahrserte gedrückt. In der Viehwirtschaft anhaltende Überproduktion. Neuerdings staatliche Regelung der Fett- und Milchwirtschaft. Verlängerung des agraren Zwangsvollstreckungsschutzes bis Ende 1934. Agrarschuldenkonversion geplant.	Im 1. Vj. übersaisonmäßige Zunahme der Einfuhr, besonders von Rohstoffen und Fertigwaren. Ausfuhr seit Jahresbeginn zunächst übersaisonmäßig gestiegen, hauptsächlich infolge erweiterter Fertigwarenausfuhr nach Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten; trotz Devaluation Ausfuhr nach anderen wichtigen Absatzgebieten (Rußland, Balkan, Frankreich) gesunken. Im April erneuter Ausfuhrückgang und passive Handelsbilanz.
13.	Japan	Anhaltender industrieller Aufschwung. Weiter steigende Ausfuhr und Zunahme auch der privaten Investitionstätigkeit. Agrardepression.	Sehr hoher Stand der industriellen Produktion, aber leicht rückläufige Tendenz Januar/Februar 1934. Exportindustrien (Kunstseide, Baumwoll- und Wolltextilien) besonders rege; große Erzeugung auch bei Produktionsgüterindustrien. Sinkende Arbeitslosigkeit.	Gedrückte Lage der Landwirtschaft. Übermäßig hohe Reisernte, infolgedessen starkes Anwachsen der Vorräte. Besserung der Reispreise durch Stützungsmaßnahmen nur von vorübergehendem Erfolg. Starker Rückgang der Rohseidenproduktion, sinkende Rohseidenpreise.	Günstige Entwicklung der Ausfuhr. Gegenüber 1. Vj. 1933 Zunahme in fast allen Zweigen des Exports; hauptsächlich Textilien. Einfuhr vielfach bedeutend vermindert, Zunahme fast nur bei Rohstoffen (vornehmlich Wolle, Eisen und Kohle) sowie Maschinen. Erhebliche Verminderung des Einfuhrüberschusses.
14.	Vereinigte Staaten von Amerika	Nach Überwindung d. Rückschlags im Sommer 1933 lebhafter, neuerdings verlangsamer Aufschwung seit November. Langsam steigende Einzelhandelsumsätze. Erhöhte Gewinne in Handel und Industrie. Sinkende Konkurszahlen. Im März 10,9 Mill. Arbeitslose gegen 13,7 Mill. im Vorjahr (ohne in Arbeitslagern Tätige).	Nach Rückschlägen im Sommer seit November wieder kräftige Produktionssteigerung (bis April um 18 vH); führend Bergbau, Kraftwagen- und Stahlindustrie. Neuerdings Rückschläge. Steigende Beschäftigung, steigende Lohnsätze (z. T. durch Streiks erzwungen). Lebhaftige Bautätigkeit dank großer öffentlicher Planungen.	Leicht verringerte Anbaufläche; Saatenstand durch Dürre und Hitze beeinträchtigt. Preise für Farmerzeugnisse im März um 55 vH über Tiefstand (Februar 1933). Kaufkraft der Farmerzeugnisse etwa 30 vH über Tiefstand (Februar 1933). Beschränkung der Erntefläche auch 1934 vorgesehen.	Weiter steigende Einfuhr (wert- und mengenmäßig), besonders von Rohstoffen, infolge erhöhter Industrietätigkeit und höherer Preise. Wachsende Ausfuhr (wert-, z. T. auch mengenmäßig), besonders von Rohstoffen, Fertigwaren und teilweise von Nahrungsmitteln, infolge des niedrigen Dollarwertes, höherer Preise und erhöhter Industrietätigkeit in wichtigen Absatzländern.
Europäische					
15.	Bulgarien	Nach vorübergehender leichter Erholung wieder neuer Rückgang. Politischer Umsturz Mitte Mai.	Förderung im Kohlenbergbau bis März etwas über Vorjahrs Höhe, dann wieder darunter. Sonst anhaltend ungünstige Geschäftslage. Arbeitslosigkeit noch angewachsen.	Seit Januar staatliches Monopol für Handel mit Getreide. Bei weiterer Preissenkung Weizen- und Maisausfuhr mengenmäßig gestiegen. Inlandspreise des Monopols dagegen stark erhöht. Getreidesaatenstand günstig. Am Tabakmarkt neuerdings Entspannung nach Aufhebung der deutschen Einfuhrsperre für bulgarischen Tabak.	Weiterer Rückgang der Einfuhr. Ausfuhr bis April unter Vorjahrsstand. Weiterhin Ausfuhrüberschuß. Bedeutendes Kompensationsgeschäft mit dem Deutschen Reiche (Eisenbahnmateriale gegen Tabak) von bulgarischer Regierung Anfang Juni genehmigt.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise seit Anfang 1933 fast unverändert; seit Anfang 1934 leicht sinkende Tendenz mit neuem Tiefpunkt im April. Lebenshaltungskosten seit Jahresfrist unverändert.	Zahlungsmittelumlauf sinkend, z. T. infolge Enthaltung. Flüssigkeit des Geldmarktes. Aktienkurse im Januar und Februar infolge Währungsbeschränkungen steigend, seit März wieder rückläufig. Anleihekurse im April wieder gestiegen — nach erheblichem Rückgang im 1. Vj. infolge Abgaben des Auslandes. Kapitalbedarf von Handel und Industrie andauernd gering. Zahl der Konkurse gestiegen.	Währung nicht gefährdet trotz Verringerung des Gold- und Golddevisenbestandes der Nationalbank in der Zeit von Februar bis Ende April um fast ein Fünftel infolge Wiederabwanderung von Fluchtgeldern. Seit Anfang Mai Goldabstrom zum Stillstand gelangt.	Trotz erheblicher Neueinnahmen auf Grund des Finanzsanierungsprogramms neues Defizit für das laufende Rechnungsjahr zu erwarten. Zunehmende Verschuldung, besonders der Bundesbahnen.	Keine Devaluation oder Aufgabe der Goldwährung. Festhalten am Schutz der heimischen Industrie durch Einfuhrbeschränkungen und an der Ausfuhrförderung durch Kompensationsverträge. Zurückhaltung der Regierung gegenüber Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Einführung einer Arbeitsdienstpflicht.	11.
Großhandelspreise bis Februar noch rückläufig, seit der Devaluation Inlandswaren zunächst steigend, seit April wieder leichter Rückgang; Aufwärtsbewegung bei Einfuhrwaren erst im Mai beendet. Lebenshaltungskosten seit Februar nur noch wenig gesunken.	Leichte Entspannung des Kreditmarktes seit Februar. Anfang März Errichtung eines »Rediskont- und Lombardinstitutes« zur Ausdehnung des Kreditvolumens, Bankenbereinigung und Durchführung einer »Open Market«-Politik. Leichter Rückgang der Geldsätze und der Kapitalrendite. Aktienkurse bis Februar leicht steigend, seitdem erneut sinkend. Emissionen anhaltend gering. Neuerdings wieder zunehmende Spareinlagen.	Mitte Februar Herabsetzung des Goldgehalts der Ké um 16 $\frac{1}{2}$ vH; Gleichstellung der alten und neuen Ké im Inland. Golddeckung der Noten von 30 auf 25 vH herabgesetzt. Lockerung der Devisenzwangswirtschaft in Aussicht genommen. Ausreichende Währungsreserven, keine Transferschwierigkeiten, daher Beibehaltung des neuen Ké-Kurses gesichert.	Steigende Staatseinnahmen. Vorbereitungen für eine Vereinheitlichung der Staatsobligationen und für die Konsolidierung der schwebenden Schuld. Aufnahme einer inneren Anleihe von 600 Mill. Ké gegen 5-jährige Kassenscheine bevorstehend.	Mit der Devaluation der Währung Aufgabe der bisherigen Deflationspolitik. Planmäßiger Versuch, Wirtschaftsbelebung durch Ausdehnung der Ausfuhr zu erzielen, unterstützt durch staatliche kredit-, finanz-, sozial- und agrarpolitische Maßnahmen.	12.
Großhandelspreisindex im ganzen seit Mitte 1933 leicht sinkend, in jüngster Zeit stagnierend. Steigende Tendenz der Lebenshaltungskosten.	Anhaltend sehr flüssiger Geldmarkt. Diskontherabsetzung. Noten- und Umlauf rund 10 vH über Vorjahr. Zunahme der Depositen bei den Privatbanken. Stark steigende Aktienkurse. Hohe, relativ konstante Kurse der festverzinslichen Staatsanleihen.	Im 1. Vj. nach Steigerung im letzten Vj. 1933 wieder sinkende Tendenz der Valuta; Anfang Juni 35,7 vH der Parität.	Wieder großes Defizitbudget. Notwendige Staatsanleiheausgaben auf 1000 Mill. Yen veranschlagt. Entwicklung der Staatsfinanzen günstig. Steuereingänge 90 Mill. höher, Ausgaben 50 Mill. Yen niedriger als veranschlagt. Steigende Staatsschuld.	Wirtschaftliche Expansion in Mandschukuo. Förderung handelspolitischer Zugeständnisse in den Empirismärkten gegenüber Großbritannien. Gespannte Lage wegen Scheiterns der Verhandlungen. Kampfstellung gegen Niederl. Indien als Gegenmaßnahme gegen Einfuhrkontingente. Ermächtigung der Regierung, Zölle ohne Befragung des Parlaments neu festzusetzen. Weitere Reispreisstützung.	13.
Preise langsam steigend, etwa 25 vH über Vorjahrsstand. Industriepreise steigen jetzt etwas rascher als Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die teilweise sogar sinken. Lebenshaltungskosten setzen Anstieg seit einem Jahr fort (besonders Nahrungsmittel- und Bekleidungspreise); im März etwa 10 vH über Vorjahrsstand.	Geldmarkt sehr flüssig; niedrige, weiter sinkende Zinssätze auch für Kredite an die Wirtschaft. Jedoch bisher keine Erhöhung der Wirtschaftskredite. Riesige Überschussreserven der Kreditbanken. Steigender Effektenbestand der Kredit- und Notenbanken. Geldumlauf unverändert, aber größer und wachsender Scheckumlauf. Zunehmende Bankdepositen. Bondskäufe von Regierungsstellen (Schatzamt und Währungsausgleichsfonds). Steigende Bondskurse; stabile, neuerdings wegen neuer Börsengesetze sinkende Aktienkurse. Rasch steigende, aber noch niedrige Emissionen, besonders öffentlicher Stellen.	Vorläufige Stabilisierung des Dollars auf 59,06 vH der alten Parität. Errichtung eines staatlichen Währungsausgleichsfonds (2 Mrd. \$). Goldbestände der Bundesreservebanken in Bundeseigentum übergegangen. Beträchtliche Goldeinfuhr, besonders kurz nach der gesetzlichen Stabilisierung.	Ordentlicher Haushalt ausgeglichen, außerordentlicher Haushalt (Aufbauprogramm!) durch Kredite finanziert. Fortsetzung der Funderungs- und Konversionspolitik. Hohe Staatsschuld (Ende März: 25,7 Mrd. \$, dav. 4,7 Mrd. 1934 und 1,7 Mrd. 1935 kündbar oder fällig). Finanzgewinne von 2,8 Mrd. \$ durch Neubewertung des Goldes der Bundesreservebanken. Große flüssige Mittel des Schatzamts.	Bestrebungen nach weiterer Ausdehnung der Inflation bisher erfolgreich bekämpft. Ermächtigungen der Regierung weder inhaltlich noch dem Umfang nach ausgeschöpft. Vorbereitungen für die staatliche Bewirtschaftung der neuen Ernten. Lockerung der Einfuhrbeschränkungen bevorstehend. Schroffe Betonung des Glaubigerstandpunkts gegenüber Rußland (Vorkriegsschulden), Frankreich-Großbritannien (Kriegsschulden) und Deutschland (Nachkriegsschulden).	14.
Agrarländer					
Großhandelspreise nach Anstieg seit März wieder gesunken, ebenso Lebenshaltungskosten.	Geringe Entspannung. Abnahme der Konkurse. Im Januar Ausbau des Schuldnerschutzes durch mehrjähriges Tilgungsmoratorium, Zinsbegrenzung auf 6 % und Schuldherabsetzung. Errichtung einer Amortisationskasse. Bankdiskont von 8 % auf 7 % herabgesetzt. Kurse der Staatsobligationen wieder leicht gestiegen.	Parität infolge verschärfter Devisenzwangswirtschaft wieder erreicht. Ende Mai Neuregelung des Anleihetransfers.	Verminderung des Defizits infolge Ausgabensenkung. Ausgabe von Schatzscheinen zur Begleichung rückständiger staatlicher Lieferschulden. Nach dem Umsturz neue Ersparnisse durch Zentralisation der Verwaltung eingeleitet.	Kredit-, Getreide- und Außenhandelswirtschaft weitgehend durch den Staat geregelt. Handelsvertrag mit Jugoslawien abgeschlossen, mit Italien und Österreich Verhandlungen aufgenommen. Staatlichgeförderte Umstellung von Teilen der Getreidewirtschaft auf Ölkulturen und auf Baumwolle, Flachs, Rohseide.	15.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
16.	Dänemark	Infolge neuer Schwierigkeiten in der Landwirtschaft vorjährige Herbstbelegung seit Jahresbeginn wieder zum Stillstand gekommen. Nur in den binnenmarktorientierten Wirtschaftszweigen Fortsetzung der Belegung.	Infolge Einfuhrbeschränkung anhaltende Produktionssteigerung in fast allen Industriezweigen, neuerdings auch in den Produktionsgüterindustrien. Erweiterung verschiedener Industrien infolge voller Kapazitätsausnutzung. Im Schiffbau größere Auslandsaufträge. Trotz starken Rückgangs Arbeitslosigkeit noch sehr hoch. Schwache Erhöhung der Löhne in der Industrie.	In Teilen der Landwirtschaft Rentabilität wieder verschlechtert. Wegen hoher Zufuhren von Kolonialbutter in England äußerst gedrückte Lage auf dem Buttermarkt. Sonderkonjunktur in Bacon.	Ein- und Ausfuhr bei etwas erhöhtem Einfuhrüberschuß verringert. Erneute Einschränkung in der Devisenzuteilung für die Einfuhr von Fertigwaren (gegenüber Deutschland jedoch etwas gelockert). Ansätze zur Belegung des deutsch-dänischen Handels.
17.	Estland	Schwache Ansätze einer Belegung in Industrie und in Teilen der Landwirtschaft. Geringfügige Kaufkraftstärkung.	Industriebelegung infolge von Einfuhrbeschränkungen. Gründung neuer Industrieunternehmungen. Modernisierung zahlreicher Industriebetriebe.	Besserungsansätze in der Viehwirtschaft, steigende Erlöse. Absatzschwierigkeiten im Inlande für Getreide, im Auslande für Meiereierzeugnisse. Neue Agrarschutzmaßnahmen.	Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen, und Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre erhöht. Weitere Einschränkung der Einfuhr industrieller Fertigwaren.
18.	Finnland	Industrieller Aufschwung verbreitert und beschleunigt. Verstärkte Belegung der Investitions- und Exporttätigkeit. Landwirtschaft noch gedrückt.	Hoher Beschäftigungsgrad. Infolge voller Kapazitätsausnutzung umfangreicher Ausbau der Ausfuhrindustrien (Zellulose). Neuer Höchststand im Produktionsvolumen. Binnenmarktindustrien sehr gut beschäftigt. Erhöhte Bautätigkeit in den Städten. Arbeitslosigkeit infolge allgemeiner Belegung und Notstandsarbeiten beträchtlich zurückgegangen.	Umstellung von der Viehwirtschaft zum Ackerbau. Rentabilitätslage in den letzten Monaten infolge Agrarschutzpolitik etwas gebessert. Ausbau der Ausfuhrprämienpolitik für Butter, Käse, Eier, Bacon.	Infolge stark ansteigender Einfuhr seit Jahresanfang hoher Einfuhrüberschuß. Günstige Ausfuhrentwicklung. Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse weit über Vorkrisenstand. Schrumpfung der Ausfuhr von Agrarerzeugnissen.
19.	Griechenland	Nach Aufhören der Währungsentwertung Stagnieren auf einem gegenüber dem Tiefpunkt erhöhten Niveau. Erhöhte Einfuhrmenge von Produktionsgütern (Bauholz, Industriemaschinen, Garne) und von Verbrauchsgütern (Woll- und Baumwollgewebe) läßt auf Teilbelegungen schließen.	—	Gedrückte Lage auf dem Tabakmarkt infolge schleppenden Absatzes der vorjährigen Ernte. Mengemäßig günstige Ausfuhrergebnisse bei Korinthen, Sultaninen, Oliven; weniger günstige bei Tabak, Wein, Olivenöl, Rohhäuten. Diesjährige Getreide- und Baumwollanbaufläche weiter vergrößert. Günstige Ernteaussichten.	Ausfuhr steigend, jedoch im 1. Vj. unter Vorjahreshöhe. Auch Einfuhr niedriger als im Vorjahr. Einfuhrüberschuß im 1. Vj. gegenüber Vorjahr verringert.
20.	Irischer Freistaat	Stagnation auf tiefem Stand, nur vereinzelte Verbesserungszeichen.	Keine weitere Verschlechterung. Arbeitslosigkeit entgegen Saisontendenz noch im März steigend und über Vorjahreshöhe.	Anhaltend schwierige Lage infolge Erschwerung der Ausfuhr nach Großbritannien. Gewisse Erleichterung durch Steigen der Preise für einige Veredelungsprodukte.	Einfuhr infolge vermehrter Bezüge von Rohstoffen und Industriewaren leicht erhöht. Ausfuhr von Lebensmitteln und Industriewaren etwas gestiegen, Ausfuhr von Vieh und damit Gesamtausfuhr zurückgegangen. Zunehmender Einfuhrüberschuß.
21.	Jugoslawien	Gesamtkonjunktur bei geringen Umsätzen noch ungünstig. Industrielage teilweise gebessert.	Belegung in der Holzindustrie sowie in der Förderung und Verhüttung von Eisen- und Kupfererzen. Nachlassende Bautätigkeit und Rückgang in den Verbrauchsgüterindustrien. Industrielle Arbeitslosigkeit noch angewachsen.	Ernteergebnis 1933 günstig, besonders bei Weizen und Mais. Ernteaussichten für 1934 bei vergrößerter Anbaufläche gut. Ausfuherlöse trotz befriedigender Ausfuhrmenge bisher noch niedrig. Leichtes Anziehen der Preise in der Viehwirtschaft.	Ein- und Ausfuhr über Vorjahrsstand. Zunehmende Rohstoffeinfuhr. Rückgängige Fertigwareneinfuhr. Ausfuhrüberschuß hauptsächlich wegen steigender Rohstoffpreise vermindert. Anhaltende Zunahme der Ausfuhr nach dem Deutschen Reich mit wachsendem Aktivsaldo.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
Agrarländer					
Bei im ganzen schwach anziehenden Inlandspreisen starker Preisfall landwirtschaftlicher Ausfuhrerzeugnisse. Neuer Tiefstand für Ausfuhrbutter und Eier. Preisstützung für Inlandsbutter (Butterabgabe). Ausfuhrbacon nach Preisrückgang wieder anziehend.	Erfolgreiche Konvertierung von Obligationen landwirtschaftlicher Kreditinstitute. Trotz Entschuldungsaktionen noch immer schwierige Kreditlage der Landwirtschaft. Starke Steigerung der Aktienkurse.	Kronenkurs parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 50,2 vH der Parität. Umwandlung der bisher halbstaatlichen Notenbank in eine reine Staatsbank. Erneute Bestrebungen zur weiteren Entwertung der Krone.	Erhöhte Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag für 1934/35 vorgesehen.	Neue umfangreiche Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Preisstützungen landwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse auf dem Inlandsmarkt. Günstige Aufnahme des Handelsabkommens mit Deutschland. Zunehmende Verstimmung gegenüber Großbritannien wegen verschärfter Kontingentierungspolitik.	16.
Nach dem Rückgang im letzten Herbst wieder leicht anziehende Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten.	Wachsende Depositen bei den Kreditbanken. Rückgang der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe.	Steigende Gold- und Devisenbestände. Eesti-Krone, seit Jahresbeginn parallel zum englischen Pfund, leicht sinkend; Anfang Juni 60,5 vH der Parität. Erhöhter Notenumlauf.	Besserung der Staatsfinanzen. Haushaltsabschluß 1933/34 ohne Fehlbetrag. Grundlegende Steuerreform in Vorbereitung.	Bündnisvertrag mit Lettland (u. a. zum Zwecke der Regelung gemeinsamer Wirtschaftsverhältnisse). Handelsabkommen mit Deutschland und Großbritannien. Umfassende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bevorstehend. Ansiedlung von Industriearbeitern auf dem Lande.	17.
Erweiterung der Preisspanne zwischen Einfuhr- und Ausfuhrwaren: Preise der Einfuhrwaren stabil, der Ausfuhrwaren (außer Agrarprodukten) erhöht. Lebenshaltungskosten unverändert.	Anhaltende Verflüssigung des Geldmarktes. Bei allgemein sinkendem Zinsniveau noch große Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen. Hohe Nettoguthaben im Auslande. Steigende Depositen. Stark steigende Aktienkurse. Erhöhte Emissionstätigkeit.	Außenwert der Finnmark seit Jahresanfang wieder leicht nachgebend; Anfang Juni 53,0 vH der Parität. Beträchtliche Verminderung der kurzfristigen Auslandsschulden durch Rückzahlung.	Staatshaushalt dank verbesserter Einnahmen ausgeglichen. Erfolgreiche Konvertierungen von Staats- und Kommunalanleihen. Neuregelung der Kriegsschuld an USA unter Zinsherabsetzung (noch nicht ratifiziert).	Neuregelung der Absatzverhältnisse für viehwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Binnenmarkt. Einfuhrverbot für verschiedene Fettwaren. Handelsabkommen mit Deutschland. Verstärkte Abschlußtendenzen gegenüber der Einfuhr von industriellen Verbrauchswaren.	18.
Gesamtindex der Großhandelspreise infolge Erhöhung der Agrarpreise steigend; rd. 40 vH über dem Stand vor der Währungsentwertung. Preise der industriellen Erzeugnisse sinkend. Lebenshaltungskosten seit Dezember fast unverändert auf Höchststand: 20 vH über dem Stand vor der Währungsentwertung.	Zahlungsmittelumlauf durch Zunahme der Sichtverbindlichkeiten der Bank von Griechenland stark ausgeweitet; im April um 48 vH über Vorjahrsumfang.	Währung faktisch stabil bei etwa 44 vH der früheren Parität. Devisenbestand gestiegen, z. T. infolge Kapitalrückwanderung und vermehrter Auswanderersendungen.	Haushalt bis Ende März nahezu ausgeglichen. Voranschlag für das neue Rechnungsjahr mit Fehlbetrag abschließend. Transfer der Anleihezinsen z. Zt. in Höhe von 35 vH vorgesehen.	Erweitertes Programm für öffentliche Arbeiten.	19.
Großhandelspreise gestiegen, neuerdings wieder Rückgang. Ernährungs- und Lebenshaltungskosten neuerdings wieder sinkend, aber noch über Vorjahrshöhe.	Niedrige Zinssätze. Depositenrückgang zum Stillstand gekommen. Zunehmende Spareinlagen. Wachsende Clearingsätze.	Valuta übereinstimmend mit dem englischen Pfund.	Staatsfinanzen gesund. Steuersenkung; Einnahmenausfall soll durch Anleihen gedeckt werden.	Verstärkte Versuche, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien zu lockern und die heimischen Rohstoffe und Kraftquellen besser auszunutzen.	20.
Großhandelspreise im Durchschnitt nach Jahresanfang gestiegen, dann leicht gesunken. Auch bei inländischen agraren Erzeugnissen anziehende Preise.	Fortschreitende Kreditentspannung, gefördert durch endgültige Regelung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Schulden: neuer Tilgungsplan, Zinssenkung sowie Verringerung der Schuld um 24 vH. Staatskredit (1 Mrd. Dinar) zur Lombardierung von Bauernschulden durch Banken. Notenbankdiskont von 7½ % auf 7 % gesenkt. Spareinlagen wieder zunehmend.	Goldwert der Valuta seit Juli 1932 unter Parität. Entwertung rd. 23 vH bei leicht schwankenden Wechselkursen. Währungspolitik wie bisher auf Vermeidung einer Inflation gerichtet. Bei gleichbleibendem Geldumlauf ausreichende Goldreserven.	Kein Defizit im abgelaufenen Rechnungsjahr. Im Voranschlag 1934/35 weitere erhebliche Einsparungen. Auslandsschuldendienst durch Abkommen von 1933 geregelt (Zinsentransfer maximal 10 vH, Tilgungstransfer für drei Jahre ausgesetzt).	Nach Maßnahmen zur Beseitigung der Kreditstörungen und zur Schuldenentlastung verstärkte handelspolitische Aktivität. Auf zwei Jahre gültiger Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich seit 1. Juni in Kraft. Arbeitsbeschaffungsprogramm.	21.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
22.	Lettland	Konjunkturrückgang im ganzen zum Stillstand gekommen, neuerdings vereinzelte Anzeichen schwacher Belebung.	Anhaltende Besserung in den Binnenmarktindustrien. Etwas gebesserte Absatzlage der Ausfuhrindustrien, besonders in der Holz- und Papierindustrie. Textilindustrie weit über dem Stand vor Krisenausbruch beschäftigt. Arbeitslosigkeit rückläufig, unter Vorjahrsstand.	Infolge hoher Lagervorräte Einschränkung des Getreideanbaus. Bei zunehmenden Ausfuhrerlösen Anbaufläche für Flachs ausgedehnt. Lage der Viehwirtschaft gedrückt. Absatzschwierigkeiten für Butter trotz erhöhter staatlich. Ausfuhrprämien bisher nicht gemindert.	Keine weitere Schrumpfung des Außenhandels. Erhöhte Passivität der Handelsbilanz. Neuerdings Einfuhrerhöhung infolge erhöhten Rohstoffbedarfs. Knappe Devisenzuteilung für Fertigwareneinfuhr. Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr unverändert.
23.	Litauen	Seit Mitte 1932 fortschreitende Verschlechterung der Wirtschaftslage.	Produktionsrückgang in den Verbrauchsgüterindustrien; in der Holz- und Zelluloseindustrie verbesserte Absatzlage. Gründung von neuen Industriezweigen.	Trotz relativ geringer Verschuldung sehr schwierige Lage der Landwirtschaft (Teilmoratorium gegenüber privaten Gläubigern). Verschlechterte Lage in der Schweinezucht infolge britischer Kontingentierungspolitik. Auflebende Siedlungstätigkeit.	Gegenüber dem Vorjahr verminderte Einfuhr und etwas erhöhte Ausfuhr; anhaltend aktive Handelsbilanz.
24.	Polen	Unveränderter Tiefstand des Wirtschaftslebens. Nur vereinzelt geringfügige Besserung gegenüber Vorjahr.	Erzeugung an Produktions- und Verbrauchsgütern durchschnittlich 13 vH über Vorjahrsstand. Schwierige Lage des Bergbaus. Beträchtliche Arbeitslosigkeit, umfangreiche Kurzarbeit.	Lage weiter verschlechtert. Kaufkraftschrumpfung infolge stärkeren Fallens der Agrarpreise als der Preise für Industrieerzeugnisse. Trotz staatlicher Hilfsmaßnahmen anhaltend hoher Verschuldungsdruck.	Seit Jahresbeginn schrumpfende Außenhandelsumsätze, jedoch Ein- und Ausfuhr noch über Vorjahrsstand. Handelsbilanz aktiv.
25.	Rumänien	Wirtschaftslage unter dem Einfluß weiterer Ausfuhr-schrumpfung (z. T. infolge der ungünstigen Vorjahrs-ernte) anhaltend schlecht.	Erdölgewinnung seit Herbst 1933 ungefähr gleichbleibend, jedoch unter dem Höchststand des Jahres 1932. Ausfuhr von Erdölserzeugnissen mengenmäßig im allgemeinen behauptet, jedoch zu sinkenden Preisen. Textilindustrie infolge Einfuhrerschwerung gut beschäftigt trotz Kaufkraftrückgang. — Statistisch erfaßte Arbeitslosigkeit sinkend.	Ernteaussichten infolge anhaltender Dürre ungünstig. Daher Ausfuhrverbot für einzelne Getreidearten (Weizen, Roggen, Hafer, Mais) sowie Beschlagnahme der Maisvorräte. Starke Steigerung des Weizenpreises infolge drohenden Weizenmangels. — Rindviehausfuhr behauptet, Schweineausfuhr erneut gesunken.	Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr erneut gesunken. Einfuhr leicht gestiegen. Ausfuhrüberschuß im 1. Vj. beträchtlich verringert.
26.	Rußland (UdSSR)	Gesamtlage weiter gedrückt. Anhaltende Schwierigkeiten durch Mängel im Verkehrswesen und in der Binnenhandelsorganisation. Unbehobener Lebensmittel- und Konsumwarenmangel.	Dauernde Steigerung der gesamten Produktionsgütererzeugung, jedoch sehr ungleichmäßige Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen. Schwierigkeiten durch Mängel in der Rohstoff- und Brennstoffzufuhr. Tiefer Stand der Konsumgütererzeugung.	Gute Getreideernte 1933. Organisatorische Schwierigkeiten. Verschärfte Krise der Viehwirtschaft.	Außenhandel schrumpft weiter; durch verschärfte Einfuhrrösselung steigende Aktivierung der Handelsbilanz.
27.	Spanien	Wirtschaftslage anhaltend gedrückt ohne merkliche Besserungszeichen. Beunruhigung durch scharfe Wirtschaftskämpfe (Streiks, Aussperrungen) und politische Radikalisierung.	Zunehmende Verschlechterung im Bergbau (außer Kalibergbau) und Hüttenwesen. Produktionskapazität der Maschinen- und Verbrauchsgüterindustrie trotz Schutz vor Auslandskonkurrenz nur zu 30 bis 35 vH ausgenutzt. Papierindustrie gut beschäftigt. Steigende Arbeitslosigkeit.	Geringe Erlöse durch niedrige Getreide- und Obst-ernte bei unzureichenden Preisen. Unbefriedigender Auslandsabsatz (Olivöl, Apfelsinen). Sinkende Kaufkraft. Selbstversorgung mit Weizen durch Ernteüberschuß 1932 gesichert.	Einfuhr mengen- und wertmäßig gegen Vorjahr gestiegen (z. T. in Erwartung neuer Einfuherschwerungen). Ausfuhr trotz mengenmäßiger Steigerung wertmäßig weiter gefallen. Wachsender Einfuhrüberschuß.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd.-Nr.
Agrarländer					
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten im ganzen unverändert. Preise wichtiger viehwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse noch immer niedrig.	Unverändert niedriges Kreditvolumen. Infolge mangelnden Vertrauens der Einleger Abnahme der Einlagen bei den Kreditbanken, Zunahme bei den Postanstalten. Zwangsversteigerungen weiter ansteigend.	Stark angespannte Devisenlage infolge erhöhten Einfuhrüberschusses. Formale Stabilität des amtlichen Wechselkurses. Latkurs jedoch an mehreren Auslandsbörsen unterbewertet.	Hoher Fehlbetrag im Staatshaushalt 1933/34 infolge Schrumpfung der Einnahmen und Erhöhung der Ausgaben für Krisenbekämpfung. Durchgreifende Sparmaßnahmen. Entlastung des Staatsschuldendienstes infolge Dollar- und Pfundentwertung.	Versuche zur Hebung der Ausfuhr viehwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse bisher erfolglos. Entschuldungsaktion für die Landwirtschaft eingeleitet. Schwebende Handelsvertragsverhandlungen mit Großbritannien. Erweiterte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.	22.
Großhandelspreise im allgemeinen weiter fallend, insbesondere von Agrarerzeugnissen. Rückgang der Lebenshaltungskosten zum Stillstand gekommen.	Kreditumfang unverändert niedrig. Abnehmender Geldumlauf.	Stabile Währung. Zunahme des Gold- und Devisenbestandes.	Angespannte Lage der Staatsfinanzen. Entlastung des Staatsschuldendienstes durch Dollarentwertung.	Neue Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Einstellung der Landreform geplant. Inangsetzung öffentlicher Arbeiten. Verstärkter Übergang zum Kompensationssystem im Außenhandel.	23.
Preise unter Vorjahrsstand. Tendenz allgemein sinkend. Getreidepreise entgegen Saisonbewegung bis Mai fallend (staatliche Interventionskäufe unzureichend infolge fehlender Mittel); seit Anfang Juni steigend (schlechter Saatstand). Lebenshaltungskosten sinkend.	Kapitalmarkt knapp. Starke Inanspruchnahme durch staatliche Anleihe (Oktober 1933). Geldmarkt flüssiger. Leichte Kreditverbilligung der Bank von Polen. Geringe Effektenumsätze. Günstige Kursentwicklung der Staatsanleihen. Spareinlagen steigend.	Goldwährung. Stabil. Keine Devisenzwangswirtschaft. Abnehmender Devisenbestand der Notenbank unter teilweiser Umwandlung in Effektivgold.	Trotz starker Ausgabenbeschränkung zunehmender Fehlbetrag im Staatshaushalt (gedeckt durch Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel, Vermehrung des Scheidemünzenumschlags und Erlös der inneren Anleihe). Laufende Einnahmen sinkend. Erneute Ausgabenkürzung im Voranschlag 1934/35.	Sicherung von Währung und Staatsfinanzen. Rege Handelspolitik zum Zwecke vermehrter Aktivierung der Handelsbilanz. Staatliche Preislenkungsmaßnahmen für Industriegüter bei gleichzeitigen Stützungsmaßnahmen für Agrarerzeugnisse. Umfangreiche Notstandsarbeiten zur Behebung d. Arbeitslosigkeit.	24.
Großhandelspreisindex für die drei wichtigsten Ausfuhrprodukte wieder sinkend, dabei um rd. 14 vH unter Vorjahrsniveau. Lebenshaltungskosten wieder sinkend, dabei um rd. 6 vH niedriger als im Vorjahr.	Zahlungsmittelumlauf gegenüber dem Höchststand im Vorjahr nur wenig verringert. Beanspruchung der Nationalbank wenig verändert. Aktienkurse steigend infolge Devaluationsbefürchtungen; erheblich über Vorjahrsniveau. Anleihekurse im März stark gestiegen; über Vorjahrsniveau.	Goldwert der Valuta durch Devisenzwangswirtschaft auf rd. 99 vH der Parität stabil gehalten. Devaluation von Regierung und Nationalbank abgelehnt.	Defizit in den ersten zwei Monaten leicht verringert. Finanzlage im übrigen unübersichtlich wegen der schwebenden Verhandlungen mit den ausländischen Anleihegläubigern zur Regelung der notleidenden Anleihen.	Zum Ausgleich der Handelsbilanz: Einführung von Exportprämien für schwer absetzbare Erzeugnisse aus den Mitteln einer zusätzlichen Einfuhrabgabe; Einfuhr aus Ländern, denen gegenüber Rumänien einen Einfuhrüberschuß hat, nur noch nach vorheriger Ausfuhr rumänischer Waren in das betreffende Land gestattet.	25.
Preissteigerungen auf dem Binnenmarkt, besonders bei Verbrauchswaren.	Bemühungen um Auslandskredite bisher ohne abschließendes Ergebnis (Vereinigte Staaten von Amerika) bzw. gescheitert (Schweden).	Formal stabil gehaltene Papierwährung. Kaufkraft des Rubels stark gesunken.	Gute Zeichnungsergebnisse der Inlandsanleihe von 3,5 Mrd. Rbl zur Weiterführung der Industrialisierungspolitik. Sprunghaft gestiegene Staatsschuld.	Lebhafte handelspolitische Tätigkeit: Handelsverträge und -abkommen mit Frankreich, Großbritannien, Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Teilweise Neuorientierung der Sozial- und Lohnpolitik. Zweiter Fünfjahresplan: Ausbau des Verkehrswesens und d. Verbrauchsgüterindustrien, Hebung des Lebensstandards; verstärkte wirtschaftliche Erschließung der Ostgebiete.	26.
Inlandspreise trotz Währungsentwertung nur wenig verändert. Agrarpreise sinkend; drückendes Angebot auf Inlandsmarkt.	Mangelndes Vertrauen. Geld- und Kapitalmarkt knapp. Bankeinlagen leicht abnehmend.	Entwertung um 58 vH; leicht schwankend. Devisenbestimmungen erneut verschärft.	Zunehmender Fehlbetrag infolge sinkender Steuerkraft bei erhöhten Staatsausgaben. Schwierigkeiten bei Aufstellung des Haushaltsplanes.	Unsicherheit der Regierung bei Durchführung wirtschaftspolitischer Maßnahmen (Agrarreform, Handelsvertragsverhandlungen, Budgetaufstellung). Umfangreiche Notstandsarbeiten als Ersatz für fehlende Arbeitslosenfürsorge vorgesehen. »nationaler Wiederaufbauplan« (Elektrifizierung, öffentliche Bauten Rundfunk, Flugwesen, Landstraßennetz); Finanzierungsschwierigkeiten.	27.

Noch: Die Wirtschaftslage in

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
28.	Ungarn	Anhaltende langsame Belebung der Wirtschaftstätigkeit, hauptsächlich infolge gebesserter Export-situation. Allmähliches Erstarken der Binnenkaufkraft; Zunahme des Personenverkehrs der Eisenbahnen und leichte Steigerung der Verbrauchsgüter-einfuhr.	Gebesserte Lage im allgemeinen anhaltend. Roh-eisenerzeugung weiter ge-stiegen. Bauvorhaben in Budapest gering. Beschäf-tigtenzahl erhöht. Sta-tistisch erfaßte Arbeits-losigkeit sinkend.	Lage erleichtert durch ver-hältnismäßig günstigen Absatz der reichen Vor-jahrsernte (Weizen). Auch Viehausfuhr erhöht. Preis-schere zugunsten der Land-wirtschaft. Ernteausfall durch Hitze und Trocken-heit beeinträchtigt.	Ausfuhr weiterhin belebt und über Vorjahrsumfang. Exportsteigerung haupt-sächlich bei landwirtschaft-lichen, aber auch bei indu-striellen Erzeugnissen. Ein-fuhr steigend und über Vor-jahrsumfang. Ausfuhrüber-schuß im ersten Jahres-drittel um die Hälfte grö-ßer als im Vorjahr.

Außereuropäische Agrar-

29.	Britisch Indien	Politische Entspannung. Agrarsituation noch ge-drückt. Günstigere Lage der Staatsfinanzen.	Weiterhin erfolgreicher, z. T. mit Staatsmitteln ge-förderter Ausbau der Textil-, Stahl-, Zement-, Papier-, Farben- und Alu-miniumindustrie, vor allem aber der Zuckerindustrie. Produktion der Zündholz-fabriken trotz nur halber Kapazitätsausnutzung ausreichend, um einheimi-schen Bedarf zu decken.	Ernteergebnis für Baum-wolle, Jute und Erdnüsse trotz geringerer Hektar-erträge höher als im Vor-jahr. Steigende Preise auf dem Baumwoll- und Jutemarkt. Teepreispoli-tik bisher noch erfolg-reich.	Leichte Ausfuhrbelebung; sin-kende Einfuhr. Neues Ab-kommen mit Japan unterbindet Dumping-einfuhr von japanischen Baumwollwaren und sichert in-discher Rohbaumwolle norma-Ab-satzbedingungen auf ja-panischem Markt. Reisausfuhr er-schwert infolge Restriktions-maßnahmen der Bezugsländer. Wachsende handelspolitische Verflechtung mit Großbritan-nien in Auswirkung des Ottawa-vertrages.
30.	Britisch Malaya	Zunehmende Besserung.	Infolge sprunghafter Zinn-preissteigerung gesteigerte Produktion. Anhaltende Fusionierungsbestrebun-gen der größeren Zinn-gesellschaften. Klagen über zu geringe Kartell-quoten. Empfindlicher Ar-beitermangel, besonders an chinesischen Kulis.	Stark fortschreitende Er-holung auf dem Kaut-schukmarkt, insbesondere nach Annahme des Re-striktionsplanes. Jedoch noch nicht entsprechend ergiebige Erträge der Pflanzungsgesellschaften.	Stärkere Steigerung der Ausfuhr als der Einfuhr infolge Zunahme der Ex-porterlöse für Kautschuk und Zinn.
31.	Ceylon	Seit Herbst 1933 langsame Aufwärtsbewegung.	—	Gebesserte Ertragsverhält-nisse der Tee- und Kaut-schukpflanzungen infolge erheblicher Preissteigerun-gen.	Einfuhr trotz starken Rückschlags im Februar über Vorjahrs-höhe. Anhalten der gegen Ende 1933 einsetzenden Exportbelebung. Mehrerer der Tee- und Kaut-schukaufuhr kompensiert reich-lich Ausfall im Export der Kokos-erzeugnisse. Seit mehr als einem Jahre wieder aktive Hand-bilanz. Zur Zeit überlegene Aus-satzstellung Japans gegenüber Lancashire auf ceylonesischem Baumwollwarenmarkt.
32.	China	Anhaltend ungünstige Ent-wicklung, verstärkt durch das ungeklärte Verhältnis zu Japan und Mandschu-kuo.	Fortsetzung des strukturellen Wachstums, vor allem der Tex-tilindustrie. Wollgarnindustrie gut entwickelt und beschäftigt. Befriedigender Absatz auf hei-mischem Markt, kein Export; neuerdings wieder Schwierig-keiten. Große Bohnenvorräte begünstigen Ölkuchenfabrika-tion; Einfuhr künstlicher Dün-gemittel geht zurück.	Gesamtlage der Landwirt-schaft sehr gedrückt, Tief-stand landwirtschaftlicher Preise; Exportlage äußerst ungünstig. Baumwoll-anbaufläche erheblich er-weitert auf Kosten des Anbaus von Bohnen. Ta-bakkulturen in Ausdeh-nung begriffen.	Außenhandelstätigkeit auf sehr niedrigem Stande. Einfuhrüberschuß. Sin-kende Einfuhr von Baum-woll- und Wollgeweben; Vordringen eigener Fabri-kate. Infolge Ausbaues heimischer Zigarettenindu-strien höhere Einfuhr von Roh-tabak. Gesamtausfuhr Anf. 1934 noch gesunken.
33.	Niederländisch Indien	Infolge Besserung des Roh-stoffexports leichte Bele-bung der Gesamtwirtschaft seit Mitte 1933, aber noch beeinträchtigt durch un-günstige Staatsfinanzen. Abnehmende Arbeitslosig-keit.	Zinnbergbau durch Restrik-tion und bessere Auslands-nachfrage günstig beein-flußt. Leichte Belebung der Erdölindustrie. Lage der Zuckerindustrie noch sehr gedrückt; große Vor-räte.	Verhältnismäßig günstige Ent-wicklung. Durch internationale Belebung am Kautschukmarkt Erzeugung und Absatz von Kautschuk, besonders Eingeborenenkautschuk, bei gebes-serten Preisen seit Mitte 1933 vermehrt. Günstige Rückwir-kung durch jüngst abgeschlos-sene Kautschukrestriktion wahr-scheinlich. Gute Teepreise (Tee-restriktion).	Ausfuhr seit Mitte 1933 mengen- und wertmäßig im ganzen leicht gestiegen. Belebung bei den »Außen-bezirken« beträchtlich. Unbedeutende Rückgänge Januar-Februar 1934.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
Agrarländer					
Gesamtindex der Großhandelspreise infolge erhöhter Agrarpreise gestiegen, jedoch noch unter Vorjahreshöhe. Preise der Industriestoffe und -erzeugnisse unverändert. Lebenshaltungskosten infolge erhöhter Ernährungskosten leicht gestiegen, dabei aber immer noch unter Vorjahrsniveau.	Wechselbestand der Nationalbank sinkend, jedoch erheblich über Vorjahrsniveau. Spareinlagen langsam steigend; höher als im Vorjahr. Sinkende Tendenz der Kontokorrenteinlagen bei den wichtigsten Banken. Aktienkurse wieder sinkend nach vorübergehender Erholung zu Beginn des Jahres. Insolvenzen gegenüber Vorjahr kaum verringert. Wechselproteste gesunken.	Goldwert der Valuta Anfang Juni 67,6 vH der Parität. Devisenlage trotz gestiegenen Ausfuhrüberschusses nicht gebessert, da Mehrausfuhr hauptsächlich zur Auftauung ausländischer Pengö Guthaben dient. Weitere Einschränkung des Transferdienstes erstrebt.	Staatsfinanzen nicht weiter verschlechtert. Vorschlag der Einnahmen ziemlich erreicht. Deckung des Defizits durch Inanspruchnahme des Fonds der Auslandsgläubiger und Ausgabe von Schatzwechseln im Inland.	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, vor allem mit Mitteln des Fonds der Auslandsgläubiger.	28.

und Rohstoffländer

Leichte Befestigung der Großhandelspreise. Unveränderte Lebenshaltungskosten.	Anhaltende Flüssigkeit auf dem Geldmarkt. Verwendung der zunehmenden Depositen bei den Aktienbanken zur Abdeckung der Notenschuld und Auffüllung der Kassenreserven.	Rupie parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 62,1 vH der Parität. Erheblich gesteigener Goldexport aktiviert weiter Zahlungsbilanz. Abklingen der Inflationsbestrebungen.	Finanzlage der Zentralregierung wesentlich günstiger als der Provinzen. Umfangreiche Reduktion der jährlichen Schuldenlast der Zentralregierung im Konversionswege. Konsolidierung eines großen Teiles der schwebenden Schuld.	Staatliche Unterstützung der Autarkiebestrebungen. Rege handelspolitische Aktivität.	29.
Kautschuk- und Zinnpreise beträchtlich über Vorjahreshöhe.	—	Straitsdollar parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 62,3 vH der Parität.	—	Weiterhin Förderung der Versuche, Anbauflächen für lebenswichtige Produkte auf Kosten der Kautschukplantagen zu erweitern.	30.
Tee- und Kautschukpreise erheblich über Vorjahreshöhe.	—	Währung übereinstimmend mit Britisch-Indien.	Unausgeglichener Haushalt.	Trotz Ottawabeschlüssen keine Präferenzzubilligung für englische Baumwollwaren.	31.
Fortsetzung der seit Anfang 1933 anhaltenden Preissenkung. Auch Lebenshaltungskosten sinken. Februar 1934 vereinzelte Preiserhöhungen.	—	Mit Silberpreis schwankende Valuta. Goldwert des Yuan seit Jahresanfang sinkend.	Ungünstige Lage der Staatsfinanzen. Auslandsschuldendienst, soweit nicht durch Seezolleinnahmen gesichert, weiter unregelmäßig oder ausgesetzt.	Staatliche Förderung hochwertiger landwirtschaftlicher Kulturen im mittelmittelchinesischen Agrargebiet. Aufbauprogramm für Eisenbahn- und Verkehrswege.	32.
Seit Mitte 1933 sich fortsetzender langsamer Rückgang des Großhandelspreisindex und der Lebenshaltungskosten neustens zum Stillstand gekommen; vereinzelte Preissteigerungen, besonders bei Exportgütern.	Geldmarkt flüssig. Sätze für Guthaben in laufender Rechnung seit Mitte September 1933 von 2 auf 1 % gesunken. Depositenzinsen ebenfalls sinkende Tendenz. Wegen fortschreitenden Deflationsprozesses noch schrumpfender Abrechnungsverkehr.	Stabile Goldwährung.	Großes Defizit. Staatseinnahmen noch erheblich geringer als veranschlagt. Starke Kürzungen von Gehältern und Pensionen zur Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts vorgenommen. Konversion aller 4½ % und 5 % Anleihen angekündigt.	Engerer Anschluß an das Mutterland. Weitgehende staatliche Regelung des Außenhandels. Abwehrstellung gegen Japan. Anfang Juni Handelsabkommen mit dem Deutschen Reich.	33.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
34.	Palästina	Anhaltend günstig infolge lebhaften Zustroms von Kapital und starker Zuwanderung.	Weiter ansteigende Entwicklung im industriellen Aufbau. Arabische Seifenindustrie durch ständigen Ausfuhrückgang in bedrohlicher Lage.	Absatz der — gegenüber dem Vorjahr weiter erhöhten — Apfelsinenernte mengen- und preismäßig befriedigend. Teilweise Mangel an Hilfskräften.	Ausfuhr seit Mitte 1933 unter Vorjahrs Höhe. Einfuhr weiter gestiegen. Einfuhrüberschuß stark erhöht.
35.	Siam	Depression. Finanzen gesund.	—	Reispreisfall erhöht die Schwierigkeiten der Baubetriebe.	Schrumpfung der Einfuhr infolge abnehmender Kaufkraft der Bevölkerung. Steigender Zinnausfuhrwert kompensiert zum Teil Einbuße im Realexport. Zoll- und Restriktionsmaßnahmen wichtigster Reisbezugsländer (Niederländisch Indien, Britisch Malaya, China und Japan). Unentwegtes Vordringen der Japaner auf dem siamesischen Markt.
36.	Türkei	Stabil.	Steinkohlenförderung gestiegen. Mit Durchführung des Fünfjahresplans zur Entwicklung der heimischen Industrie begonnen.	Günstiger Absatz der Feigenernte. Lage auf dem Tabakmarkt erleichtert. Ausbau der Schaf- und Seidenraupenzucht zur Gewinnung von Wolle und Seide für heimische Industrie geplant. Günstiger Stand der diesjährigen Getreidesaaten.	Einfuhrerleichterungen zur Hebung der Zolleinnahmen. Ausfuhr etwa auf Vorjahrs Höhe. Ausfuhr einiger Industrierohstoffe gestiegen.
37.	Argentinien	Weitere Konsolidierung des Binnenmarktes trotz anhaltender Agrardepression. Exportsteigerung, doch nicht über das saisonübliche Maß.	Für Binnenmarkt arbeitende Industrie auf Grund weitgehender Einfuhrausschaltung und günstiger Rentabilitätsverhältnisse gut beschäftigt. Industrielle Gründungen ausländischer Firmen. Konservenfleischproduktion stark gestiegen. Arbeitslosigkeit noch beträchtlich.	Depression neuerdings durch Stützungsmaßnahmen (Zinssenkung, erneute Währungsentwertung, Getreidepreisstützung) etwas gemildert. Reichliche Weizenernte (7 gegen 6,4 Mill. t i. Vorj.); Maisernte infolge Dürre stark vermindert (5,5 gegen 6,8 Mill. t). Ausfuhrpreise überwiegend noch ungünstig.	Seit Dezembersaisonübliche, durch Pesoentwertung geförderte Zunahme der Ausfuhr. Einfuhr nach Rückgang im Januar und Februar im März und April wieder erheblich gestiegen. Ausfuhrüberschuß höher als im Vorjahr, jedoch weitgehend durch unverminderten Schuldendienst beansprucht.
38.	Bolivien	Wirtschaftsleben durch Kriegsanforderungen und äußerste Einfuhrbeschränkung weitgehend beeinträchtigt. Stärkere Auswirkung der Zinnhausse durch international vereinbarte Produktionsbeschränkung verhindert.	Zinnproduktion nach weitgehender Bereinigung des Zinnmarktes und nach Quotenerhöhung etwas gestiegen, Kapazität jedoch noch immer nur zu etwa einem Drittel ausgenutzt. Verarbeitende Industrien infolge Einfuhrabschnürung und Zollschatz beträchtlich entwickelt und gut beschäftigt.	Entwicklung durch Kriegseinflüsse beeinträchtigt. Requisitionen. Arbeitermangel.	Ausfuhr gestiegen. Einfuhr weitgehend auf Kriegs- und Rohstoffbedarf abgestellt, im übrigen weiter äußerst eingeschränkt.
39.	Brasilien	Vertrauenslage gebessert; politische Situation gefestigt. Überwiegend Binnenmarktkonjunktur. Bereinigung des Kaffeemarktes schreitet fort.	Binnenmarktindustrien unter dem Schutz fortschreitender Währungsentwertung und hoher Zölle sowie gefördert durch protektionistische Devisenbewirtschaftung und leichte Kreditlage gut beschäftigt. Bautätigkeit rege.	Entlastung durch Zinssenkung, Preis- und Absatzbesserung am Binnenmarkt und umfangreiche Entschuldung. Am Kaffeemarkt infolge hoher Mengenausfuhr und konsequenter Vorratsverniegung bei kleiner Ernte 1934/35 Aussicht auf endgültige Bereinigung. Beginnende Umstellung auf Baumwolle infolge weitgehender Unrentabilität des Kaffeebaus.	Bei sinkendem Milpreiskurs Ausfuhr gestiegen; bis März hohe Kaffeeverseffungen, Rückgang im April. Einfuhr vom Vorjahrsniveau absinkend. Ausfuhrüberschuß über Vorjahrsstand, Ausgleich der Zahlungsbilanz und Erfüllung der neuen Schuldendienstpläne damit erleichtert.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lide. Nr.
und Rohstoffländer					
Lebenshaltungskosten sinkend und unter Vorjahrs-höhe.	Gewährung von Agrarkredit an arabische und jüdische Landwirte aus dem Erlös der aufzunehmenden Anleihe geplant.	Valuta übereinstimmend mit dem englischen Pfund.	Wachsender Einnahmenüberschuß. Aufnahme einer 3½%-Anleihe von 2 Mill. £ mit englischer Staatsgarantie bevorstehend.	Durchführung öffentlicher Arbeiten (Wasserversorgung, Staats- und Schulgebäude, Hafenanlagen) aus dem Erlös der aufzunehmenden Anleihe geplant.	34.
Stark sinkender Reispreis infolge Verengung der Absatzmöglichkeiten.	—	Bahtkurs parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 62,8 vH der Parität. Ablehnende Haltung gegenüber weitergehenden Entwertungsvorschlägen.	Erfolgreiche Etatspolitik. Erhebliche Reduktion der Staatsschuld durch Fortsetzung der 1933 begonnenen Tilgungspolitik unter Inanspruchnahme der Reserven des Anleiheablösungsfonds.	Passivität auf handelspolitischem Gebiet. Verwendung des 10-Mill.-Baht-Erlöses der Inlandsanleihe zu produktiven Zwecken (Eisenbahnbau, Meliorationen).	35.
Lebenshaltungskosten für Istanbul gestiegen; im April um 19 vH über Vorjahrsstand.	Zahlungsmittelumlauf sinkend; wenig über Vorjahrsumfang.	Währung stabil. Gold- und Devisenbestand der Zentralbank unverändert; im April um 28 vH größer als im Vorjahr.	Fehlbetrag im laufenden Rechnungsjahr trotz Besserung der Einnahmen gegen Vorjahr, hauptsächlich infolge zu geringer Zolleinnahmen. Vorschlag für das neue Rechnungsjahr erhöht; Mehreinnahmen aus der Neuordnung alter Steuern, der Einführung neuer Steuern sowie aus einem neu zu schaffenden Rohölmonopol vorgesehen. Zweiter Abschnitt der Inlandsanleihe (4 Mill. T. Pfd.) glatt untergebracht.	Ausbau des Warenclearings. Fünfjahresplan zur Behebung der Rohstoffherzeugung und Entwicklung der heimischen Industrie.	36.
Großhandelspreise infolge erneuter Währungsabwertung und Preisstützung seit November erheblich gestiegen. Absatzbedingungen für Mais, Wolle und neuerdings Leinsaat mäßig gebessert.	Zinssenkungsmaßnahmen durch Konversion der inneren Staatsanleihen und der Hypothekenpfandbriefe sowie durch teilweise Herabsetzung der Bankzinsen. Noch keine durchgreifende Verflüssigung des Geldmarktes. Kreditbeanspruchung und Depositen sinkend. Steigerung des Clearingverkehrs und der Börsenumsätze. Starker Rückgang der Konkurse.	Verkaufskurs des Peso nach erneuter Abwertung und Lockerung der Devisenkontrolle bis Anfang Juni auf 33,3 vH der Parität gesunken. Offizieller Ankaufskurs nach Lösung vom Franc stabil gegenüber dem englischen Pfund. Währungspolitisches Ziel: Annäherung des Verkaufskurses an den tatsächlichen gegenwärtigen Goldwert des Peso und Wiederherstellung der einfuhrregulierenden Funktion des Wechselkurses.	Finanzlage geordnet, geringes Defizit 1933. Für 1934 Vorschlag ausgeglichen; bisher geringer Einnahmeüberschuß. Entlastung durch Anleihekonzession und Sonderfonds aus aufgetauten Pesodepots. Andererseits infolge Valutasenkung erhöhte Aufwendungen für äußeren Schuldendienst. Risikobelastung durch Getreidepreisstützung. Anfang Juni Konversionsanleihe in London in Höhe von etwa 2,3 Mill. £.	Fortschreitende Entwicklung der Handelspolitik nach dem Reziprozitätsprinzip. Im Zusammenhang hiermit wesentliche Zollsenkungen. Durch im Ausland diskontierte Valutabonds fast sämtliche Auslandsguthaben aufgetaut. Hilfsaktion für Landwirtschaft. Zinssenkung. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.	37.
Preise erheblich gestiegen, volle Auswirkung der Währungsentwertung jedoch durch staatliche Preisregulierung unterbunden. Zinnpreis trotz jüngster leichter Rückschläge weiter sehr hoch.	Notenumlauf, Darlehen und Depositen infolge Kreditausweitung für Staatszwecke bedeutend gestiegen. Kreditsituation der Privatwirtschaft bei hohem Zinsniveau anhaltend schwierig. Stockender Zahlungsverkehr. Hypothekensmoratorium.	Offizieller Kurs des Boliviano annähernd parallel zum englischen £. Bewertung am freien Markt weit niedriger und erneut gesunken; Anfang Juni 41,1 vH der Parität. Verschärfte Devisenschwierigkeiten infolge Zuteilungsbeschränkung auf allerdingsten Bedarfs. Währungsreserven stark vermindert.	Hohes Defizit infolge großer Kriegsausgaben. Ausgaben des Vorschlags 1934 weit über Einnahmen. Stark gestiegene innere Verschuldung. Für Wiederaufnahme des äußeren Schuldendienstes keinerlei Aussichten.	Weitgehend durch Kriegsbedürfnisse bestimmt. Förderung der heimischen Produktion.	38.
Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugnisse (Kaffee, Baumwolle, Kautschuk, Kakao, Zucker) erheblich gestiegen; auch in Gold und in Dollar gerechnet über Vorjahrsstand.	Geldmarkt anhaltend sehr flüssig als Wirkung angesammelter Auslandsguthaben und hohen Notenumlaufs. Neue Kreditausweitung durch Hilfsaktion für Landwirtschaft zu erwarten.	Milreis kurs seit November 1933 parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 29,5 vH der Parität von 1927. Bei anhaltender Devisenknappheit neuerdings geringfügige Lockerung der Devisenkontrolle.	Hohes Defizit im Finanzjahr 1933/34. Trotz starker Einsparungen auch für 1934/35 großer Fehlbetrag. Neuordnung des äußeren Zinsendienstes bis 1938: Herabsetzung der Gesamtverpflichtungen auf rd. ein Drittel. Entlastung der Finanzen durch kreditäre Inanspruchnahme der nichttransferierten Milreisbeträge aus äußeren Schuldverpflichtungen.	Nach erfolgreicher Auftauung der Auslandsguthaben und Schuldenregelung Hauptziel: Entlastung der Landwirtschaft durch Entschuldung und Ausfuhrsteigerung. Binnenmarktförderung. Ausbau der Verkehrsmittel. Handelspolitisches Ziel: Reziprozitätsabkommen zwecks Absatzsicherung. Neuer Zolltarifentwurf unverändert protektionistisch.	39.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
40.	Chile	Anhaltende Binnenmarktkonjunktur infolge fortgesetzter Kreditausweitung und unverminderter Einfuhrabschnürung. Neuerdings beginnende Ausfuhrbelebung.	Bergbauproduktion bei erhöhter Mineralausfuhr bedeutend über Vorjahrsstand. Beschäftigung der für Binnenmarkt arbeitenden Verbrauchsgüterindustrien im ganzen gut, etwas unter Vorjahrsstand. Konkurrenzkraft der Salpeterindustrie nach Sanierung und Umorganisation bedeutend gestärkt. Lebhaftes Bautätigkeit. Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen weiter stark vermindert.	Ernteergebnis bzw. -aussichten für alle wichtigen Kulturen bei erheblicher Anbauausdehnung überdurchschnittlich und besonders bei Getreide weit besser als im Vorjahre; nach vorjährigem Einfuhrbedarf jetzt wieder Ausfuhrüberschuß. Preise trotz Rückgangs gegen Maximum noch befriedigend. Bei kaum gestiegenen Löhnen günstige Rentabilitätsverhältnisse.	Einfuhr nach längerer Stabilität erneut gesunken und unter Vorjahrsstand; Fertigwareneinfuhr etwa behauptet. Ausfuhr seit Jahresbeginn infolge Kompensationsabkommen und gebesserter Absatzverhältnisse (Mengensteigerung bei Salpeter und Kupfer, Mengen- und Preissteigerung bei Wolle) erheblich gestiegen. Günstige Saldoentwicklung.
41.	Ecuador	Binnenmarkt durch Kreditausweitung belebt. Stützungsmaßnahmen für Landwirtschaft und Industrie sowie gute Ernten fördern Erholungstendenzen. Neuerdings günstige Ausfuhrentwicklung bei fortschreitender Währungsentwertung.	Produktionssteigerung durch weitgehende Unterbindung der Fertigwareneinfuhr und stark erleichterte Kreditbeschaffung.	Ergebnis der Kakaoernte erheblich höher als im Vorjahr. Auch für Kaffee und Mais günstige Ernteaussichten. Agrarpreise höher als im Vorjahr. Steigerung der landwirtschaftlichen Kaufkraft erwartet.	Ausfuhr weit über Vorjahrsstand, durch weitgehende Aufhebung der Devisenkontrolle und Valutasenkung gefördert. Einfuhr weiter erschwert. Erhöhter Ausfuhrüberschuß.
42.	Kanada	Fortdauer des Anstiegs (nach Unterbrechung im Herbst 1933) unter dem Einfluß der Belebung in den Vereinigten Staaten, der Ausfuhrsteigerung und einiger, z. T. spekulativer Investitionen; gefördert durch Währungsentwertung und Preissteigerung. Höhere Großhandelsumsätze.	Steigende oder weiter hohe Produktionszahlen, besonders im Baugewerbe und im Bergbau, bei Eisen und Stahl, Kraftfahrzeugen, Zeitungspapier und Textilien. Gesamterzeugung im März 47 vH über Vorjahrs Höhe. Mehrere Streiks.	Letzte Ernte, besonders Weizenernte, schlecht. Preise nach Rückschlag im Sommer 1933 erholt, im März 1934 27 vH über Vorjahrs Höhe. Vorräte langsam abnehmend. Saatstand durch Dürre und Hitze beeinträchtigt. Erhöhter Holzschlag.	Ausfuhr — besonders nach Großbritannien — steigend (wert- und mengenmäßig). Automobil-, Holz- und Papierausfuhr besonders stark erhöht; Weizenausfuhr stockend. Gesamtausfuhr etwa 45 vH, Einfuhr 38 vH über Vorjahrsstand. Auch Einfuhr mengenmäßig erhöht. Handelsbilanz weiter aktiviert.
43.	Kolumbien	Weiter zunehmende Belebung besonders der Binnenwirtschaft infolge Kreditausweitung und Preissteigerung. Neuerdings leichter Rückschlag infolge Inflationsbefürchtungen. Außenhandelsituation bei sinkender Valuta weiterhin gebessert. Konflikt mit Peru endgültig beigelegt.	Petroleumproduktion etwas unter Vorjahrsstand. Goldproduktion erheblich gestiegen. Binnenmarktindustrien unter Zoll- und Valutaschutz beträchtlich entwickelt und anhaltend gut beschäftigt.	Kaffeernte 1933/34 durch Regen erheblich geschädigt und erheblich unter Vorjahreshöhe; Verluste durch steigende Preise ausgeglichen. Anbau für heimischen Bedarf unter Zollschatz stark ausgedehnt. Steigende Preise. Auch Viehwirtschaft erholt. Kaufkraft erhöht.	Ausfuhr wertmäßig — nach starker Pesoentwertung weit über Vorjahrsstand; Kaffeeverschiffungen stark gestiegen. Einfuhrvolumen (größenteils Kriegsmaterial) weiter erhöht. Bedeutender Ausfuhrüberschuß.
44.	Kuba	Nach Anerkennung der neuen Regierung und Überwindung der akuten Revolutionsstörungen Ansätze zur Wiedererholung, gefördert durch saisonmäßigen Auftrieb der Zuckerwirtschaft und Wiedereindeckung des Einfuhrhandels. Gleichwohl überwiegend noch depressives Niveau der Umsätze.	Lage der Zuckerfabriken infolge Erhöhung des Produktionskontingents etwas günstiger als im Vorjahr. Auch in der Tabakindustrie Besserungstendenz. Binnenmarktindustrien im allgemeinen durch Zollschatz und starken Einfuhrückgang begünstigt. In den letzten Monaten Beeinträchtigung durch Streiks. Arbeitslosigkeit vermindert.	Geringe Milderung der Depression durch erhöhte Ausfuhrpreise und Steigerung der diesjährigen Rohzuckerproduktion von 2 auf 2,3 Mill. t. Entsprechende Steigerung der Absatzmöglichkeit jedoch noch zweifelhaft. Aussichten für diesjährige Tabakernte günstig.	Zuckerausfuhr bis April unter Vorjahrs Höhe. Wiederrücknahme der Einfuhr (besonders Textilien) nach starken Revolutionsstörungen. Neuerdings Zurückhaltung des Einfuhrhandels wegen geplanter Zollverhandlungen mit den Vereinigten Staaten.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Großhandelspreise nach vorangegangener Senkung seit Januar infolge erneuter Inflationsansätze und Valutaverschlechterung wieder gestiegen. Lebenshaltungskosten noch sinkende Tendenz. Kupferpreis in Dollar trotz Rückgangs noch erheblich über Vorjahrsstand. Wollpreis stark gestiegen. Lohnsätze unverändert niedrig.	Vertrauen seit Abstoppen der Inflation gehoben. Erneutes Aufleben inflationistischer Tendenzen jedoch nicht ausgeschlossen, da weitere umfangreiche Kreditgewährung eingeleitet. Notenumlauf nach vorübergehender Abnahme auf neuem Höchststand. Geldmarkt außerordentlich flüssig. Tiefstand der Zahlungseinstellungen.	Valuta offiziell auf rd. 50 vH der Parität stabil gehalten; am freien Devisenmarkt jedoch seit Oktober erneute Abschwächung des Peso, neuerdings verschärft durch wieder einsetzende Kreditausweitung. Devisenkontrolle gemildert durch Eindeckungsmöglichkeit am schwarzen Markt und private Kompensationsabkommen. Goldreserven bei stark gesteigerter Goldproduktion leicht erhöht.	Finanzlage nach Inflationsperiode durch starke Steuererhöhungen zunächst wieder einigermaßen befestigt. Haushaltsabschluß 1933 ohne Defizit. Budget für 1934 ausgeglichen. Vorbereitungen für beschränkte Wiederaufnahme des äußeren Schuldendienstes.	Fortsetzung der Binnenmarktförderung durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Stützung von Industrie und Landwirtschaft, vor allem durch reichliche Kreditversorgung. Erfolgreich fortschreitende handelspolitische Umstellung auf Kompensationsverträge. Beginnende Auf-tauung der Auslandsguthaben.	40.
Allgemeine Preissteigerung infolge erneuter starker Währungsentwertung und beträchtlicher Kreditausweitung. Auch Dollarpreise für Kakao und Kaffee gestiegen. Partielle Lohnerhöhungen.	Zinsfuß für Bankkredite nach mehrmaliger Herabsetzung verhältnismäßig niedrig. Reichliche Kreditversorgung von Landwirtschaft und Industrie. Darlehensgewährung und Depositenbestand nach starker Steigerung neuerdings etwas zurückgegangen. Notenumlauf hoch. Geldmarkt flüssig.	Devisenkontrolle im Dezember 1933 für 75 vH der Devisen aufgehoben. Rest für Bezahlung eingefrorener Auslandsguthaben reserviert. Freier Kurs des Sucre erneut stark gefallen; Anfang Juni 26,3 vH der Parität. Währungsreserven erhöht.	Trotz leicht erhöhter Einnahmen Finanzlage sehr angespannt. Bedeutendes Defizit. Für Wiederaufnahme des Schuldendienstes noch keine Voraussetzungen.	Förderung der Binnenwirtschaft — vor allem durch Krediterleichterungen — im Vordergrund. Ende 1933 Entschluß zur Ausfuhrstimulierung durch erneute Währungspreisgabe. Im Mai partielles Einfuhrverbot, vor allem für Nahrungs- und Genußmittel. Verhandlungen über Handels- und Zahlungsabkommen.	41.
Großhandelspreise weiter steigend, seit März stabil (April 10 vH über Vorjahrshöhe). Lebenshaltungskosten seit Mai 1933 langsam steigend (höhere Nahrungsmittelpreise); im April leicht sinkend.	Notenumlauf und Depositen unverändert, aber wachsender Scheckumlauf. Banken flüssig. Rasch weiter steigende Kurse der Aktien und festverzinslichen Wertpapiere. Rendite erstklassiger Bonds im April 4,20 % gegen 4,85 % im Vorjahr. Sinkende Konsumzahlen.	Valuta praktisch stabil. Wiederangleichung an den USA-Dollar. Goldwert Anfang Juni 59,2 vH der Parität.	Steigende Einnahmen, stabile Ausgaben; aber noch immer Fehlbeträge. Staatsschuld leicht erhöht: 3 1/4 % Anleihe (10 Mill. Pfd.) auf dem Londoner Markt glatt untergebracht.	Senkung einiger Zollsätze für die Einfuhr aus Großbritannien. Herabsetzung einiger Steuern, Einführung einer Goldproduktionssteuer. Zinssenkungspläne. Vorbereitung der Errichtung einer Zentralnotenbank.	42.
Allgemeine Preissteigerung als Folge der Währungsentwertung und Kreditausweitung. Kaffeepreise auch in Dollar erheblich gestiegen. Löhne noch unverändert.	Notenumlauf hauptsächlich infolge gestiegenen Rüstungsbedarfs und öffentlicher Arbeiten weiter erhöht und erheblich über Vorjahrsstand. Hierdurch Liquiditätsbesserung der Wirtschaft. Tiefstand der Insolvenzen. Steigende Darlehen und Depositen. Im April leichter Vertrauensrück-schlag.	Pesokurs am freien Markt Anfang Juni auf 35,6 vH der Parität gefallen. Devisenkontrolle trotz erneuter Verknappung weitgehend gemildert. Zwangskurs bei Ablieferung nur noch soweit für Staatsbedarf notwendig. Allmähliche Auf-tauung älterer Auslandsguthaben. Währungsreserven leicht erhöht.	Haushalt trotz starker Anspannung durch Kriegsausgaben ausgeglichen. Zunahme der inneren Verschuldung. Moratorium für äußeren Schuldendienst; Provisorium durch Ausgabe verzinslicher Goldbonds für den Zinsendienst.	Sicherung der Ausfuhrmärkte durch Reziprozitätsverträge. Ausfuhrfördernde Währungspolitik. Planmäßige Pflege der in den letzten Jahren bedeutend entwickelten Binnenwirtschaft. Beschleunigter Ausbau des Straßennetzes.	43.
Zuckerpreise in Dollar nach beträchtlicher Steigerung zuletzt annähernd stabil. Auch Tabakpreise gebessert.	Kreditsituation noch sehr angespannt, mit politischer Beruhigung jedoch allmähliche Rückkehr des Vertrauens. Besserung der Zahlungsverhältnisse erkennbar.	Valutabewegung etwa parallel mit Dollarentwertung; im April 58,6 vH der Parität. Währungspolitik bestimmt durch überragende Absatzwichtigkeit der Vereinigten Staaten.	Finanzlage durch Revolution weiter stark verschlechtert. Im April zweijähriges Moratorium für Amortisation der äußeren Schuld erklärt. Anleihe in den Vereinigten Staaten (10 Mill. Pesos) zum Silberankauf für Münzzwecke.	Wirtschaftspolitischer Kurs der neuen Regierung noch nicht klar erkennbar. Widerspruch zwischen Bemühungen um erhöhte Zuckerausfuhr nach den Vereinigten Staaten (Verhandlungen über gegenseitige Zollpräferenzen) und extrem nationalistischen, fremdenfeindlichen Strömungen.	44.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
45.	Mexiko	Anhaltende Belebung der Gesamtwirtschaft, wesentlich bedingt durch Währungsentswertung und Kreditausweitung. Umsatzsteigerung im Außenhandel und am Binnenmarkt. Kaufkraftsteigerung in Industrie und Landwirtschaft.	Bergbau- und Petroleumproduktion bei leichter Mengenzunahme wertmäßig erheblich gestiegen; Silberproduktion besonders stark angeregt. Lage der verarbeitenden Industrien wesentlich gebessert. Textilindustrie gut beschäftigt. Arbeitslosigkeit weiter vermindert.	Gute Ernteergebnisse. Höhere Preise. Zunahme der Kaufkraft. Staatliche Förderung. Fortgang der Enteignung des Großgrundbesitzes und seiner Aufteilung an Landgemeinden und Kleinbauern.	Außenhandelswerte nach starker Pesoentswertung weit über Vorjahrsstand. Bedeutender Ausfuhrüberschuß. Ausfuhrsteigerung vor allem bei Mineralien; Einfuhrzunahme besonders bei Produktionsgütern und industriellen Verbrauchsgütern.
46.	Mittelamerika	Wirtschaftsschrumpfung im wesentlichen beendet. Überwiegend Erholungstendenzen, vor allem infolge stark gestiegener Kaffeepreise. Depressionserscheinungen jedoch noch nicht überwunden.	Verbrauchsgüterindustrien trotz starker Verminderung der Einfuhrkonkurrenz nur teilweise besser beschäftigt, da Kaufkraft der Bevölkerung noch kaum gehoben.	Entlastung durch guten Erlös der Kaffeernte 1933/34, trotz geringeren Mengenergebnisses, sowie durch teilweise Absatzbesserung für sonstige Plantagenprodukte. Schuldentilgung erleichtert. Lage der Viehwirtschaft überwiegend noch ungünstig.	Ausfuhr infolge erhöhter Kaffeepreise meist gestiegen. Auch Einfuhr überwiegend leicht erhöht.
47.	Paraguay	Weitgehende Beeinträchtigung der Wirtschaft durch Kriegseinflüsse, jedoch im ganzen keine weitere Verschlechterung der Lage. Arbeitermangel. Exportwirtschaft verhältnismäßig wenig betroffen.	Exportindustrien (Fleischkonserven und Quebrachoextrakt) annähernd normal beschäftigt.	Gute Baumwollernte. Tabakernte kleiner als im Vorjahr. Absatzlage für Yerba und Orangen normal. Viehpreise gefestigt. Viehwirtschaft jedoch durch Requisitionen für Kriegsbedarf beeinträchtigt.	Ausfuhr weiter unter Vorjahreshöhe. Einfuhr gestiegen (Kriegsbedarf). Ausfuhrüberschuß stark vermindert.
48.	Peru	Fortschreitende allgemeine Erholung der Wirtschaft auf Grund günstiger Ausfuhrentwicklung und durch Kreditausweitung geförderter Belebung des Binnenmarktes. Kaufkraftsteigerung auch in der Exportlandwirtschaft. Politische Lage stabilisiert. Konflikt mit Kolumbien endgültig beigelegt.	Erdöl- und Kupferproduktion erhöht. Verarbeitende Industrie bei steigender Kaufkraft der Bevölkerung und noch andauernder Einfuhrerschwerung gut beschäftigt. Zunehmende Bautätigkeit.	Nach Anbauausdehnung günstiges Ergebnis der diesjährigen Baumwollernte. Guter Auslandsabsatz. Steigende Preise für alle wichtigen Ausfuhrerzeugnisse. Binnenabsatz gehoben. Fortschreitende Erholung der Kaufkraft. Kredithilfe für Kleinlandwirte.	Ausfuhr schon seit Vorjahr — auch mengenmäßig — stark gestiegen. Einfuhrvolumen (Kriegsmaterial) leicht erhöht. Sehr hoher Ausfuhrüberschuß.
49.	Uruguay	Wirtschaftslage durch Ausfuhrbelebung und günstige Ernteergebnisse leicht gebessert.	Lage der Gefrierfleischfabriken infolge verringerten Absatzes nach Großbritannien beeinträchtigt. Produktion der Binnenmarktindustrien unter Zoll- und Valutaschutz im ganzen gestiegen.	Weizen-, Mais- und Leinsaatenernte befriedigend. Größere Ausfuhrmenge bei Weizen und Leinsaat verfügbar. Lage der Viehzucht trotz teilweise etwas gebesserter Preise noch sehr gedrückt. Hilfsmaßnahmen eingeleitet.	Einfuhrüberschuß 1933 vermindert. Außenhandelsumsätze gestiegen. Erhebliche Zunahme der Woll- und Häuteausfuhr.

54 Ländern im Frühjahr 1934.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Großhandelspreise gestiegen; auch Lebenshaltungskosten erhöht. Preissteigerung bei Industrieerzeugnissen wesentlich stärker als bei Agrarprodukten. Lohnerhöhung durch Festsetzung von Mindestlöhnen.	Notenumlauf seit dem Vorjahr stark gestiegen. Zinsniveau gesunken. Geldmarkt flüssiger. Zunahme der Darlehensgewährung und der Depositen. Größere Kredite für öffentliche Arbeiten. Besserung der Zahlungseingänge. Abnahme der Konkurse und Insolvenzen. Beginnender Wiederzufluß von Auslandskapital.	Peso parallel zum Dollar; Anfang Juni 33,1 vH der Parität. Mit vorjähriger Aufnahme des Silbers in die Währungsdeckung Kreditkapazität der Notenbank erheblich erhöht. Keine Devisenrestriktionen.	Steigende Staatseinkünfte. Einnahmeüberschuß. Größere Aufwendungen für öffentliche Arbeiten. Noch keine Wiederaufnahme des äußeren Schuldendienstes.	Seit Anfang 1934 umfassender Sechsjahresplan zur intensiven Weiterentwicklung der Gesamtwirtschaft, vor allem der Landwirtschaft. Ausgeprägte Nationalisierungstendenzen. Weitere Einwanderungsschwerung.	45.
Kaffeepreise nach starker Steigerung erheblich über Vorjahreshöhe. Auch übrige Exportpreise meist gebessert.	Kreditsituation überwiegend entspannt. Besserung der Zahlungseingänge.	Valutabewegung im allgemeinen parallel zur Dollarentwertung; stärkere Währungsentwertung in Salvador und Kostarika. Fortdauer der Devisenzwangswirtschaft in Nicaragua und Kostarika. Devisenschwierigkeiten jedoch durch Ausfuhrbesserung etwas gemildert.	Finanzlage noch ungünstig, in einzelnen Ländern leicht gebessert. Äußere Teilmoratorien in Guatemala, Nikaragua, Kostarika, Salvador und Panama.	Bestrebungen zu engerem wirtschaftlichen Zusammenschluß der mittelamerikanischen Staaten als Vorbereitung zu politischer Zusammenfassung. Verschiedentlich Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen für die Binnenwirtschaft.	46.
Einfuhrwarenpreise infolge Währungsentwertung stark gestiegen. Preise der Landesprodukte meist erheblich gebessert.	Notenumlauf durch erhöhten Staatskreditbedarf gestiegen. Kreditsituation angespannt.	Pesokurs am freien Markt weiterhin stark gesunken. Verschärfte Devisenschwierigkeiten. Lockerung der Devisenkontrolle angebahnt.	Finanzlage durch Kriegsausgaben äußerst angespannt. Starke Zunahme der inneren Verschuldung.	Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. Bekämpfung der Kurs- und Wagenspekulation. Binnenmoratorium.	47.
Allgemeine Erhöhung der Großhandelspreise, insbesondere der Einfuhrwaren. Lebenshaltungskosten bisher nur geringfügig gestiegen.	Notenumlauf infolge bedeutender Kredite an die Regierung stark gestiegen. Liquiditätsbesserung der Wirtschaft. Starke Zunahme der Depositen. Private Kreditbeanspruchung der Banken noch gering. Clearingverkehr erheblich über Vorjahreshöhe. Insolvenzen stark zurückgegangen.	Valuta infolge günstiger Außenhandelsentwicklung gebessert; Anfang Juni 48,7 vH der 1931 festgesetzten Parität. Währungsreserven trotz leichter Verminderung hoch. Keine Devisenrestriktionen.	Finanzlage infolge größerer Kriegsausgaben stark angespannt. Ausgleich durch Steuer- und Zollerhöhungen angestrebt. Innere Verschuldung erhöht. Sanierungsprogramm in Vorbereitung. Äußerer Schuldendienst ruht fast gänzlich.	Unterstützung der Belebung am Binnenmarkt durch erleichterte Kreditbeschaffung für Industrie und Landwirtschaft. Förderung der Ausfuhr durch neue Handelsabkommen und möglichst stabilerhaltung der Valuta auf jetzigem Stand.	48.
Entwicklung der Weltmarktpreise für Ausfuhrprodukte überwiegend ungünstig. Auch Wollpreise neuerdings wieder rückläufig. Preise im Innern infolge Währungsentwertung gestiegen.	Notenumlauf verringert. Liquidität der Wirtschaft noch nicht wesentlich gebessert.	Offizieller Wechselkurs stabil gegenüber dem franz. Franc. Pesokurs am freien Markt ständig gefallen; Anfang Juni 22,8 vH der Parität. Neuerdings Lockerung der Devisenbewirtschaftung, jedoch noch anhaltende Beschaffungsschwierigkeiten. Weitere Ausgabe von Valutabonds für den Transfer von Auslandsguthaben.	Defizitabschluß 1933. Voranschlag 1934 ausgeglichen. Erhöhung der schwebenden Schuld. Zinsendienst für äußere Anleiheschuld nach Herabsetzung wieder aufgenommen. Amortisation ruht. Verzinsung der Valutabonds weiterhin vorgesehen.	Neue Meistbegünstigungsabkommen. Ausfuhrförderung durch Einschränkung der Devisenerfassung. Teilweise Zollerhöhungen im Zusammenhang mit Stützung der Viehwirtschaft. Öffentliche Arbeitsbeschaffung.	49.

Noch: Die Wirtschaftslage in

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
50.	Venezuela	Konjunkturbesserung weit fortgeschritten.	Petroleum- und Goldproduktion gestiegen und erheblich über Vorjahrsstand. Binnenmarktindustrien gut beschäftigt.	Trotz geringeren Ergebnisses der letzten Kaffeernte günstige Fortentwicklung.	Ausfuhr und Einfuhr gegen Vorjahrsstand behauptet; neuerdings Zunahme der Einfuhr. Hoher Ausfuhrüberschuß. Petroleumausfuhr Anfang 1934 über Vorjahrsstand.
51.	Ägypten	Fortschreitende Erholung dank günstiger Exportverhältnisse. Mit eigenen Mitteln finanzierte Umstellung auf andere als Baumwollkulturen bisher erfolgreich.	—	Besserung der Lage infolge Steuernachlasses, Umschuldungsaktion und Steigen der Baumwollpreise. Durch staatliche Subventionen erfolgreiche Förderung der Bohnen-, Reis- und Zuckerkulturen.	Anhaltende, fast alle wichtigen Güter erfassende Exportbelebung. Einfuhr noch immer gering. Handelsbilanz aktiv.
52.	Südafrikanische Union	Konjunktureller Aufschwung verlangsamt, aber durchgehend hoher Geschäftsgang.	Unvermindert hohe Gewinnchancen im Goldbergbau. Gute Beschäftigung der Produktions- und Verbrauchsgüterindustrie. Sehr lebhaftes Bautätigkeit. Rückläufige Arbeitslosigkeit.	Gute Futter- und Wachstumsverhältnisse infolge ausgiebiger Niederschläge. Glatter Absatz der Farmerzeugnisse auf dem Weltmarkt. Gute Ernteausichten. Besserung der Verschuldungsverhältnisse.	Stetiges Steigen der Einfuhr infolge erhöhten Bedarfs an Verbrauchs- und Investitionsgütern. Wertmäßige und z. T. auch mengenmäßige Zunahme der Agrarausfuhr. Geringere Goldausfuhr. Rückgang in der Aktivität der Handelsbilanz.
53.	Australischer Bund	Etwas verlangsamer Konjunkturanstieg; in Teilen der Landwirtschaft seit Jahresbeginn leichter Rückgang. In den ausgesprochen inlandsorientierten Wirtschaftszweigen verstärkte Aufwärtsbewegung.	Verstärkte Belebung unter dem Schutze der Valutaentwertung, insbesondere in der Eisen- und Textilindustrie. Arbeitslosigkeit auf Stand von Herbst 1930 zurückgegangen. Wiederinbetriebnahme von stillgelegten Goldminen. Erhöhte Bautätigkeit.	Auftauchen von Störungen im Gesundungsprozeß, weniger wegen verringerter Weizenernte und Wollschur, sondern wegen des Rückgangs der Preise seit Jahresanfang. Bei günstiger Lage der Wollwirtschaft Verschlechterung der Weizen- und Viehwirtschaft. Absatzschwierigkeiten für Butter.	Noch stark aktive Handelsbilanz. Infolge Preisfalls und stark vermindelter Lagerbestände von Wolle und Weizen weiterer Ausfuhrüberschuß fraglich. Ein- und Ausfuhr beträchtlich über Vorjahrsgröße.
54.	Neuseeland	Anhaltende leichte Belebung seit Mitte 1933 infolge Kaufkraftstärkung in der Wollwirtschaft.	Im ganzen noch auf tiefem Stande verharrend, in einzelnen Zweigen (Textil-, Baustoffindustrie) schwache Ansätze einer Belebung. Arbeitslosigkeit noch immer sehr umfangreich. Auflebende Bautätigkeit.	Günstige Lage der Schafzucht infolge hoher Erlöse; Wollpreise trotz Rückschläge weit über Vorjahrsstand. Nach starker Produktionsausweitung neuerdings Absatz in Milchprodukten verschlechtert. Besserung auf dem Gefrierfleischmarkt.	Gegenüber dem Vorjahre Ein- und Ausfuhr gestiegen. Hoher Ausfuhrüberschuß. Wertmäßig erheblich höhere, mengenmäßig geringere Wollausfuhr als im Vorjahre. Butterausfuhr neuerdings wert- und mengenmäßig fallend.

54 Ländern im Frühjahr 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Dollarpreise für wichtigste landwirtschaftliche Ausführprodukte gestiegen.	Kreditverhältnisse weiter gebessert, Zahlungseingänge nahezu normal.	Valuta stark gebessert; Anfang Juni 94,7 vH der Parität. Seit Ende 1932 keine Devisenbeschränkungen mehr.	Finanzlage gesund. 1933 hoher Einnahmeüberschuß trotz bedeutender Aufwendungen für öffentliche Arbeiten. Keine Auslandsschulden, unbedeutende innere Verschuldung. Geringe Steuerlasten.	Intensive Förderung aller Wirtschaftszweige mit stark planwirtschaftlichem Einschlag. Starker Ausbau des Verkehrswesens. Rege Handelsvertragstätigkeit.	50.
Langsame und stetige Steigerung der Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten.	Kreditbeanspruchung gering trotz hoher Kreditbereitschaft der Banken.	Ägyptisches Pfund parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 62,0 vH der Parität. Ablehnende Haltung gegenüber Stabilisierungsvorschlägen wegen amerikanischer Baumwollkonkurrenz und wirtschaftlich-finanzieller Verflechtung mit England.	Ausgleich des Haushalts für 1934/35 durch Drosselung der Ausgaben für Meliorationen und Einstellung der Entschädigungszahlungen an die im Überschwemmungsgebiet ansässigen Bauern. Minderung der Zolleinnahmen infolge Einfuhrrückgangs.	Finanzielle Maßnahmen zur Entlastung der Landwirtschaft (vor allem Umschuldung). Bestreben, die im Handelsverkehr mit Ägypten aktiven Länder (wie Japan, Sowjetunion und Türkei) zu vermehrter Abnahme ägyptischer Waren zu veranlassen. Verlängerung des Meistbegünstigungs-Abkommens mit Großbritannien bis 16. 2. 35.	51.
Großhandelspreise, besonders Preise für Farmerzeugnisse, durchweg über Vorjahrsstand. Leicht steigende Lebenshaltungskosten.	Geld- und Kapitalmarkt flüssig. Niedrige Zinssätze. Umfangreiche Zunahme der Depositen bei den Banken bei unzureichender Anlagemöglichkeit. Spartätigkeit stark gestiegen.	Währung parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 62,0 vH der Parität. Währungsgrundlagen gesichert.	Staatshaushalt gesund. Beträchtlicher Einnahmeüberschuß aus Gewinnbesteuerung der Goldminen und anderweitig gestiegenen Einnahmen.	Förderung der Landwirtschaft durch Schuldentlastung und Sicherung des Absatzes von Agrarerzeugnissen. Ausbau der Verkehrswege und der Bewässerungsanlagen. Steuer- und Zollermäßigungen geplant.	52.
Ausfuhrpreise leicht nachgebend. Wollpreise nach starkem Anstieg fallend, jedoch noch weit über Vorjahrsstand. Neuer Tiefstand der Weizen- und Butterpreise. Inlandbestimmte Preise leicht anziehend.	Erfolgreiche Auflegung einer Bundesanleihe in Höhe von 10 Mill. £ zwecks Konsolidierung von Schatzwechseln und Finanzierung von öffentlichen Arbeiten. Verstärkte private Emissionstätigkeit. Kurse der Staatsanleihen weiter steigend.	Valutaentwicklung parallel zum englischen Pfund. Anfang Juni 49,5 vH der Parität. Günstige Lage der Zahlungsbilanz. Kapitaldienst im Gegensatz zum Vorjahre ohne Beanspruchung der Goldbestände durchführbar; darüber hinaus stark ansteigende Gold- und Devisenbestände.	Durch weitere erfolgreiche Konvertierungen abermalige Erleichterung des Schuldendienstes. Steigende Tendenz der kurzfristigen Verschuldung des Bundes und der Einzelstaaten, auch gegenüber London.	Neue Stützungsmaßnahmen für die Weizenfarmer. Spannung zwischen Bund und Einzelstaaten wegen Staatsfinanzreform. Tendenzen zum Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit Japan.	53.
Ausfuhrpreise im ganzen bis Jahresanfang stark anziehend, neuerdings schwach fallend, jedoch erheblich über Vorjahrsstand (insbesondere Wolle, Gefrierfleisch). Stark sinkende Butterpreise, neuer Tiefstand. Inländisches Preisniveau und Löhne stabil.	Anfang 1934 Errichtung einer Zentralnotenbank unter Übernahme der Goldbestände der bisherigen Notenbanken zur alten Goldparität. Wachsende Depositen bei den Sparbanken.	Neuseeländisches Pfund parallel zum englischen Pfund; Anfang Juni 49,7 vH der Parität. Günstige Zahlungsbilanzlage durch erhöhten Ausfuhrüberschuß.	Verhältnismäßig günstiger Stand des Staatshaushalts, erhöhte Zolleinnahmen. Erfolgreiche Konversion einiger neuseeländischer Staatsanleihen in London.	Neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Fortgesetzte Bemühungen, sich in der Außenhandelspolitik gegenüber Großbritannien zu verselbständigen.	54.